By Philovite
Translated by Adam Melchior Birkholz

Die aus dem Hermetischen Brunnen hervorquellende Wahrheit.

Oder:

Die wahre Solarische und Lunarische Quintessenz;

Der Wurzelbalsam alles Wesens, und Ursprung alles Lebens.

Die Universallatwerge.

Aus dem Französischen übersetzt

von

AdaMah Booz.

Leipzig,

bey Johann Philipp Haug, 1783.



Er läßt seinen Odem aus wo und wenn er will;
Er haucht aber lauter wahrhaftig gutes von sich;
Er ist von oben herab, und vom Vater der Lichter.

Die in der Tiefe des Brunnens verborgene Wahrheit quillt hervor.



Vorrede,

an den vernünftigen und rechtschaffnen Leser, dem Liebhaber der Weisheit und des Lebens.

Dem Allmächtigen, Allguten, Dreieinigen und Einigen Gott.

Der Herr giebt Weisheit, und aus seinem Munde kömmt Erkenntnis und Verstand.

Er lässet es den Aufrichtigen gelingen, und beschirmet die Frommen.

Er behütet die, so recht thun, und bewahret den Weg seiner Heiligen.

Sprüch. Salom. II, 6.7.8.

Mein Gegenstand, den ich hier behandle, wird im gemeinen Leben vor der Welt für eine Fabel und

Blendwerk, für eine schöne und schmeichelhafte Chimäre angesehen, die das Gemüth belustigt und die Leichtgläubigen verführt und betrügt. Man würde sichs für eine Schande und Schmach halten, daß man sich darauf befleißigen und legen sollte; ja man würde sich so gar für entehrt und beschimpft halten, wenn man dafür ausgegeben würde, daß man sich mit der Bearbeitung desselben beschäftige. Unterdessen ist dieser Gegenstand von vernünftigen und weisen Leuten, die in selbigen ihren größten Ruhm und höchstes Glück gesetzt haben, mit Recht für die Wahrheit und den Ursprung aller Schöpfung und Wiedergebährung anerkannt worden, und als eine Gabe der Weisheit Gottes und seiner wunderbaren Würkungen in seinen Werken, zur Erhaltung und Wiederbringung der ganzen Natur.

Dieser Kontrast kommt daher, weil die Philosophen und Weisen ihn mit vieler Sorgfalt und Kunst versteckt haben; es sey nun aus Eifersucht oder aus Klugheit geschehen; indem es eine Sache von wichtigen Folgen ist, daß er für den unverständigen und unwissenden Pöbel ein Geheimnis

bleibe, um die Unordnung und Verwirrung zu vermeiden, in welche die ganze Welt gerathen würde, wenn ihr das Geheimnis, dessen Bearbeitung und glückliche Vollendung in jedermans Händen steht, bekannt wäre. Ein wahrer Hermetischer Philosoph selbst könnte nicht anders, als nur in dieser kabalistischen Wissenschaft geweiheten, und dem größten Theile der gemeinen Menschen weniger bekannten oder verständlichen Ausdrücken davon handeln.

Die heutigen Weltmenschen sind fast insgemein entweder zu sehr zerstreut und zu leichtsinnig, oder zu unverständig und zu gefühllos, als daß sie zu einer tiefen Kenntnis der schönen und reinen Natur gelangen sollten, die uns bey ihrer Betrachtung zugleich Gott, unsern Urheber, und uns selbst betrachten, und uns als in einem hellen Spiegel die unsichtbaren Dinge, die ewige Kraft und die Gottheit selbst sehen lässet, die man nicht anders, als durch den Geist, erkennen kann. Denn wer nur suchet, der wird alles, was da groß, gut und göttlich ist, finden, und das blos durch die Kräfte einer aufgeklärten Vernunft, die eine Kraft des Geistes ist. Und bey wem

beweiset diese wohl mehr ihre Gegenwart, als bei dem Weisen, dessen durchdringender, erhabener und gründlicher Verstand ihn Gotte ähnlich und nahekommend macht? Aber diese Wissenschaft liegt außer dem Gebiete der Weltmenschen: daher die Unwissenheit in dieser Sache bei ihnen nicht nur den Unverstand, sondern auch den Unglauben und die Verachtung der Wahrheit erzeuget, woran sich ihre Unwissenheit stößet. Und will man ihnen gleich dieserwegen ein offenherziges Geständnis thun; so werden sie doch aus Furcht eines plötzlichen Ueberfalls und Erstaunens darauf kein Gehör geben wollen.

Man hat so gar bemerkt: daß Gelehrte, deren Naturkenntnisse von der großen Welt sehr hoch geschätzet werden, gegen die Versicherung, die man ihnen, aus bloßem Mitleiden, zugeschworen hat, daß man ihnen, als Leuten von Verstande und Verdienste, das geheime Mittel, ein glückliches Leben und vollkommene Gesundheit ohne alle Krankheit und Schmerzen über die gewöhnlichen Gränzen hinaus zu genüßen, aufrichtig entdecken wolle, wenig Begierde, sondern vielmehr ihren Ekel für solche unschätz-

schätzbare Vorzüge bewiesen haben, und daß sie weiter nichts verlangten, als ihr kränkliches Leben bis ans gewöhnliche Ziel der allermeisten Menschen fortzuführen.

Es giebt so gar wenig Menschen, die durch eine besondere Gnade von Oben und durch ein übernatürliches Geschenk des Vaters der Lichter, zur Kenntnis dieser erhabenen Wissenschaft mit überzeugender Gewisheit und Beurtheilung gelangen, und außerdem suchen die Weisen, nach Salomons ausdrücklichem Befehle, sie durch ihren Witz und Scharfsinnigkeit dergestalt zu bemänteln; daß man sich nicht verwundern darf, daß diese geheimnisvolle Wahrheit vor der ganzen Welt unbekannt bleibt, oder von selbiger als etwas, das blos in der Einbildung bestehe, angesehen wird; und daß der Weisen ihre räthselhafte Schriften sie bei selbiger zu Betrügern machen. Denn man will durchaus nicht glauben, daß es auf der Welt Weise und Adepten dieser Wissenschaft und der Frucht ihres Werks gäbe; daher **Demokrit** gesagt hat: **daß die Wahrheit in einem tiefen Brunnen verborgen stecke,** sowohl in Absicht aufs Geheimnis, als auch

durch eine Anspielung auf die Natur, die das einzige Subject der hohen Wissenschaft in sich enthält.

Die ächten Philosophen mögen noch so gründlichen Unterricht in dieser Wissenschaft ertheilen und sie mit Beispielen Kunst- und Weisheitserfahrner Männer unterstützen, und von der Würklichkeit des Hermetischen Werks natürliche und physikalische Proben ablegen, wie sie wollen; die verblendete Welt, ja selbst Leute von Einsicht und Verstande, die sich keine Mühe geben mögen, die Ursachen und Würkungen der Natur zu ergründen, urtheilen durchgängig mit der nämlichen Gleichgültigkeit und Verachtung davon; sie füllen ihren Verstand nicht mit bündigen und aus der Natur der Sache hergeholten Beweisgründen an; sondern verlangen wirkliche Proben, die mehr ihre körperliche Augen, als ihren Verstand, „ rühren; und ein einziger Gran philosophi„ sches Pulver, das einen im letzten Zügen „ liegenden vom Tode wieder zum Leben brächte, oder ein Pfund Quecksilber in wahres Gold verwandelte, würde mehr Eindruck auf ihren Glauben oder Unglauben machen, als die allerschönsten und gründ-

gründlichsten Vernunftschlüsse der Weisheit; wofern sie nicht etwa gar aus einer abscheulichen Verblendung noch obendrein so äußerst gottlos sind, und Wunderwerke und bewundernswürdige Dinge, die nur Gott angehören und von ihm einzig und allein herkommen, lieber der Kunst des höllischen Geistes zuschreiben. Denn so weit sogar treibt der unverständige Pöbel seine Gottlosigkeit!

Allein die Weisen sind überaus zurückhaltend und vorsichtig in Absicht auf diese Arten von Erfahrungen, deren Bekanntmachung und Verbreitung nur darzu dienen würde, sie nebst ihrer Gesellschaft von Mithermisten unglücklich zu machen, und die häusliche und öffentliche Ordnung der ganzen Welt selbst umzukehren; so viel Nutzen und Vortheile sie auch hierinne stiften zu können scheinen möchten: worinne sie doppelt klug handeln.

Man hält mehr auf solche Dinge, die in die Augen fallen, als auf jene, die die Natur in ihrem Schooße verbirgt. So denkt der gemeinste und größte Haufen der Menschen. Die große Anzahl derselben die sich auf die Chymie legt, hat nicht die geringste

wahre

wahre Kenntnis von der natürlichen Philosophie; jeder von ihnen führt sie zwar an, glaubt und beweiset sie seiner Seits und auf seine Art; aber keiner davon versteht sie gründlich, und sie verfallen alle auf erbärmliche Sophistereien, so beschwerlich und kostbar sie ihnen auch immer sind.

Die Erfahrung hat es mehr als zu sehr bestätigt: daß die Verwendung der Zeit und des Geldes auf die Versuche der vergeblichen und verschwenderischen Prozesse der gemeinen Chemie vielmehr, als auf die Untersuchung der Natur und ihrer Kräfte, den Verlust von beiden, ohne alle Hofnung eines Ersatzes oder des geringsten Nutzens, verursachet.

Die Alchemie, die eine göttliche Bearbeitung ist, in soferne sie die Werke des Schöpfers nachahmet und uns die Kräfte und Wohlthaten seiner Allmacht in die Hände liefert, hat einen ganz andern Weg und ganz andern Endzweck, die beide ganz einfach, natürlich und weniger kostbar sind; worzu mehr Kunst, Fleiß und Geduld nöthig und erforderlich ist, als Arbeit. Der erlangte Zweck und die Vollkommenheit in ihren Würkungen überschütten dafür das menschliche

liche Herz mit allen Arten von Glückseligkeit. Ist wohl etwas unterm Himmel, das diesem gleich kommt? Und ist das nicht hier schon auf Erden ein Vorschmack von der im Himmelreiche versprochenen Glückseligkeit?

Die Brüder der Weisheit wissen gar wohl, daß die Alchemie durchaus die Chemie als unnütze, ja so gar als etwas für die bürgerliche Gesellschaft gefährliches, verwirft, ob sie gleich selbiger gewisse Vortheile zu verschaffen scheint. Sie urtheilen hiervon nach der Billigkeit als Adepten und als Erfahrne in der Theosophie und Naturwissenschaft. Glücklich ist derjenige, der wie sie durchs Licht einer gesunden natürlichen Vernunft, das Wahre zu unterscheiden und das Falsche zu verwerfen weiß. Denn der Weg zur Weisheit und Heiligkeit der Körper ist gerade und einfach für jeden, der zu dessen Unterweisung und Entdeckung gelanget; und die Vernunft führt ihn bei der Hand auf selbigen, mitten durch die falschen Vorurtheile hindurch, die die Erdbewohner verführen und ins Unglück stürzen.

Ich habe mich daher blos aus Liebe zu den wahren Kindern der Wissenschaft entschlossen, diese kleine Abhandlung zu schreiben,

um,

um, nach Philaleths Ausdrucke, ihnen die Geheimnisse der Universalarzenei, der Alchemie und der Naturlehre zu entdecken; welches ich den Kindern der Kunst schuldig bin. Denn so sehr wir es vor den Unwürdigen und Profanen zu verbergen suchen, eben so sehr sind wir vor Gott schuldig, Leuten von Verstande und Verdienst die Hand zu bieten, und ihnen, gleichsam durch den glücklichen Beistand des Ariadneischen Fadens, den Weg zu zeigen, auf welchem sie sich aus dem Labyrinthe der Irrthümer, in welchem sie sich verirrt haben, wieder heraus finden können, damit diejenigen, die durch der betrügerischen Sophisten ihre Thorheiten und Narrenspossen angeführet worden sind, das Licht erkennen und annehmen, durch welches sie ganz zuverläßig zur Wahrheit zurückgebracht werden können.

Der Vater wird den Kindern deine
Wahrheit kund thun.

Jes. XXXVIII, 19.

Philovite.

Wer Weisheit liebet, liebet das Leben.

Jes. Sirach IV, 13.

Die



Die

aus dem Hermetischen Brunnen hervorquellende Wahrheit.

Oder:

Die wahre Solarische und Lunarische Quintessenz;

der Wurzelbalsam alles Wesens, und Ursprung alles Lebens.

Die

Composition der Universalarzney.

Ich will dir eine gewisse Lehre geben, und dich klårlich unterrichten in den Würkungen, durch welche Gott vom Anfange seine Werke wohl geordnet hat. Ich rede in Wahrheit von seiner Wissenschaft und will seine Weisheit erzählen.

Jes. Sir. XVI 25.

Ich

Ich will dich den Weg der Weisheit führen, und will dich auf rechter Bahn leiten, daß deiner Lebensjahre viel werden.

Sprüch. Salom. IV, 10. 11.

Fasse die Zucht, laß nicht davon, bewahre sie; denn sie ist dein Leben.

Sprüch. Salom. IV, 13.

Denn durch sie wird deiner Tage viel werden, und werden dir der Jahre des Lebens mehr werden.

Sprüch. Salom. IX, 11.

Nimm an Weisheit; verlaß sie nicht, so wird sie dich behalten; liebe sie, so wird sie dich behüten.

Sprüch. Salom. IV, 5. 6.

Wer sie findet, der findet das Leben, und wird das Heil vom Herrn bekommen.

Sprüch. Salom. VIII, 35.

Denn sie sind das Leben denen, die sie finden, und gesund ihrem ganzen Leibe.

Sprüch. Salom. IV, 22.

Denn er selbst, Gott, hat mir gegeben gewisse Erkenntnis alles Dinges, daß ich

weiß,

weiß, wie die Welt gemacht ist, und die Kraft der Elemente, der Zeit Anfang, Ende und Mittel, wie der Tag zu und abnimmt, wie die Zeit des Jahrs sich ändert, und wie das Jahr herumläuft, wie die Sterne stehen, die Art der zahmen und der wilden Thiere, wie der Wind so stürmet, und was die Leute im Sinn haben, mancherlei Art der Pflanzen und Kraft der Wurzeln. Ich weiß alles, was heimlich und verborgen ist; denn die Weisheit, so aller Kunst Meister ist, lehret michs.

Weish. Salom. VII, 17. 18. 19. 20. u. 21.

Ein Thörichter glaubt das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.

Ps. XCII, 7.

Denn seine Sorge stehet darauf: nicht, daß er arbeite, noch daß er so ein kurz Leben hat. sondern daß er um die Wette arbeite mit den Goldschmieden und Silberschmieden, und daß er es den Rothgießern nachthun möge. Und er hälts für einen Ruhm, daß er vergebliche Arbeit macht.

Denn seines Herzens Gedanken sind wie Asche und seine Hoffnung geringer denn Erde, und sein Leben verächtlicher denn Thon.

Weil er den nicht kennet, der ihn gemacht, und ihm die Seele, so in ihm würket, eingegossen, und den lebendigen Odem eingeblasen hat.

Weish. Salom. XV, 9. 10. 11.

Das erste Kapitel.

Von der Ursache der Krankheiten und ihrer allgemeinen Heilung durchs Lebens- und Gesundheitsprincipium.

Arzeneymittel des Diptams.

Das Gute ist wider das Böse, und das Leben wider den Tod. Der Mensch hat vor sich Leben und Tod, Gutes und Böses; welches er will, das wird ihm gegeben werden.

Jes. Sir. XV, 17. XXXIII, 15.

Man hat in vorigen Zeiten bei den Chaldäern, Aegyptiern, Hebräern, Israeliten und Juden sowohl, als bei den Chinesern, Arabern, Scythen und Griechen Kranke, ja sogar in letzten Zügen liegende gesehen, die durch den Gebrauch eines Bischen hermetischen Pulvers oder Elixirs von Grund aus geheilet und zum Leben und vollkommener Gesundheit wiederhergestellet worden sind. Man

hat so gar welche davon gesehen, die durch das nach Kunst der Universalarznei verfertigte, zubereitete und gebrauchte Jugendbad wie neu gebohren, verjüngt und in ein völlig starkes und kraftvolles Gleichgewicht gesetzt worden sind. Einige haben überdies noch das geheime Mittel gefunden und gebraucht, ihr Leben, bei guter Gesundheit, über die gewöhnlichen Gränzen, auf viele Jahrhunderte hinaus, durch das nämliche allgemeine Arzneimittel, zu verlängern. Alles das hat sich als eine würkliche und bekannte Sache richtig zugetragen; welches der Zustand solcher Personen, die das Glück gehabt haben, den nämlichen Vortheil davon zu genüßen, und ihre Zeugnisse bekräftigen: andere Zeugen beweisen es gleichfalls: die Schriftsteller machen diese wunderbaren Begebenheiten öffentlich bekannt: und die Vernunft der diesem Mittel eingegossenen göttlichen Kraft und Würkung drückt diesen Wundern das glaubwürdige Siegel der Wahrheit auf.

Alles dieses wurde nicht durch die bei Heilung der Krankheiten heut zu Tage gewöhnlichen Mittel, weder durch Purgiren, noch durch Aderlassen bewerkstelliget; man bediente sich auch nicht darzu eines einfachen oder nach Apothekerkunst zubereiteten Arzneimittels. Denn die Purgier-

giermittel sind niemals ohne Säuren, die sie der Natur, die selbige zu bewältigen zu schwach und ohnmächtig ist, mittheilen; sie sind auch nicht ohne unvollkommen ausgekochte und durch die Natur noch nicht gleichartig gemachte Geister, als welche durch die göttlich würkende Macht alles auf der Welt hervorbringt. Die Purgiermittel haben, aller dieser Unvollkommenheiten wegen, vitriolische, bösartige und arsenikalische, oder betäubende und kältende Eigenschaften, womit sich diejenigen, die sich ihrer bedienen, anstecken und verderben, wenn sie nicht durch noch weit traurigere Zufälle diesen entgehen. Das Aderlassen aber hat keine andere Würkung, als daß es das „Subject seiner vorzüglichsten Lebenssubstanz be„raubet, die ihm sollte statt des Arztes, und zu einer natürlichen Arznei, dienen; und ist vielmehr wider die Natur, weil es selbige zu Grunde richtet, und sie ihres wesentlichen Princips oder Grundstoffs, das sie beseelt, begeistet und belebt, gänzlich beraubet.

Man braucht durchaus nicht die Dinge, die sich an die Eingeweide, oder auch an andere Haupttheile des menschlichen Körpers anlegen, durch Purgiertränkchen abzukratzen oder in schmerzhafte Bewegungen zu setzen, noch die

schwefel- merkurial- und salzartigen Theile aufzulösen, die die Bewegung und den Umlauf der zur Unterhaltung des Lebens und der Gesundheit bestimmten Säfte ausmachen: man darf nur die bösartigen Feuchtigkeiten fortschaffen, und an deren Stelle wesentliche Säfte, von schicklicher, gesunder und wohlthätiger Beschaffenheit wieder ersetzen, durch ein solches Mittel, das der Natur in seiner Würkung als Arzt und Arzneimittel auf gelinde Art zu Statten kommt, und ihr mehr Stärke und Kräfte verschaffet, das Böse, das sie überfällt, unthätig macht, und in ihren Verrichtungen hindert, zu bezwingen; wodurch sie selbige in gehöriger, guter und heilsamer Ordnung wieder herstellet, und den Leib gesund und in gutem Zustande und Ordnung erhält.

Es ist auch überdieß der Klugheit gemäs, „ daß man den Blutsaft vielmehr zu erhalten suche, „ als daß man ihn verschwendet und den kostbaren „ und unentbehrlichen Schatz der Gesundheit verwüstet; denn es ist ihm die Seele, der Geist und das Leben des Subjects, nach ihrer Kraft und Thätigkeit eingepflanzet, und er ist der Grundpfeiler unsers Daseyns. Wenn das Blut durch unvollkommene und ungesunde oder verdorbene Eigenschaften, die es beunruhigen, fehlerhaft geworden

worden ist; so muß man es verbessern, und reinigen, nicht aber durch Vergießung und Abzapfung desselben den Körper entseelen, man muß es in seiner Vollkommenheit und Kraft erhöhen, und ihm nicht seine Grundkräfte, Werkzeuge und natürlichen Mittel benehmen; denn gewis, sobald man eins davon wegnimmt, so richtet man die übrigen, die diesem allezeit anhangen, zu Grunde, und stürzet das auf diese Art veränderte Subject in das Unvermögen der Lebens und Naturverrichtungen, welche die thierische Bewegung durch ihren Umlauf und Thätigkeit bewürken soll. Mit einem Worte: man muß die Seele durch die Seele, den Geist durch den Geist, das Leben durchs Leben, das heißt: die Grundkraft durch die Grundkraft verbessern und wiederherstellen. Daher, wo keine Kenntnis der Seele statt findet, da ist auch nichts gutes und richtiges: denn wer Seele und Geist erhält, der erhält gewis auch den Körper; so wie derjenige der den Körper erhält, auch zugleich Seele und Geist, jedwedes einzeln für sich, erhält.

Denn es ist ganz gewis, daß, so lange als Seele und Geist, die vollkommenen Bewürker des Lebens und der Gesundheit des Körpers, frei sind, und die Bewegungen und den Kreislauf

mit thätiger Würksamkeit in allen Werkzeugen ihres körperlichen und individuellen Aufenthaltes verrichten, sie auch daselbst ihre Herrschaft und heilsame Regierung über die irrdischen Feuchtigkeiten behaupten, und lauter reine, gesunde und nützliche, aus den Elementen ausgezogene, Eigenschaften und Beschaffenheiten auswürken, um ein gutes, weises und tugendhaftes Gleichgewichte und Temperament hervorzubringen; wodurch sie das Subject in einen guten Zustand versetzen, und in selbigem eine gehörige Uebereinstimmung mit den körperlichen Kräften und Vermögenheiten, die sie beständig beleben, und mit den natürlichen Verrichtungen, die sie in gehöriger Ordnung erhalten, zuwege bringen und unterhalten: kurz, sie beobachten die vollkommenste Uebereinstimmung und Harmonie in der Anlage der Theile und ihrer wunderbaren Verrichtungen.

Desgleichen auch, so lange als der Körper gesund und in guter Ordnung ist, das heißt: so lange als die unreinen und fehlerhaften irrdischen Säfte, welche die Zerstreuung der Thier- und Lebensgeister, und folglich die Krankheiten, die Zerrüttung und den Tod, als die Eigenschaften, Beilagen und Siegeszeichen dieses irrdischen und erdig-

erdigten Wesens, verursachen, keinen Zugang, Aufenthalt noch Uebermacht in dem Subjecte haben, und selbiges nicht beunruhigen, noch die Ordnung, den Lauf, die Würkungen und Verrichtungen dieser himmlischen, geistigen, unzerstörlichen und unsterblichen Wesen, die uns das Leben geben, unterbrechen und aufheben; so lange bleibt auch dieser nämliche Körper für seiner Verschlimmerung, Zerrüttung und Untergang verwahrt, und erhält sich durch eine bewundernswürdige Weisheit in einer heilsamen und vollkommenen Regierung und Beschützung. Denn die Seele und der Lebensgeist mögen keine Gemeinschaft, noch Theilnehmung ihres Regiments, mit der unreinen, irrdischen und verderblichen Materie haben. Ihr Reich erhält sich und besteht am besten durch eine unumschränkte Herrschaft; und sie finden sich so stark beleidigt und so abgeneigt von der Bösartigkeit und den Unternehmungen ihrer Feindinn, die widerrechtlicherweise nach ihrer Macht strebt, daß sie sogleich das Subject verlassen, und es seiner unglücklichen Verderbung und Auflösung gänzlich überlassen.

Freilich wird dieser verwegene Satz die schönen Geister in Erstaunen setzen, und sehr viele von den heutigen Doktoren aufhetzen, die sich

 mit

mit der Naturkenntnis brüsten, und doch kaum die ersten Anfänge und Elemente davon verstehen. Allein, ohne uns an die heutigen traurigen Beispiele zu kehren, die aus einem verkehrten und schädlichen Misbrauche herkommen, die aber doch wenigstens die Augen gegen die Unwissenheit und den Irrthum, worein die Welt zu ihrem eigenen Nachtheil und Verderben verliebt ist, öffnen sollten; mag die einfache, natürliche und ausgemachte Grundwahrheit allein hinreichend seyn, um zu beweisen, daß die gegebene Anleitung, in Absicht auf die Erhaltung des menschlichen Geschlechts, der einzige und wahre Weg sey, den man bei Besorgung und Heilung der Krankheiten, die den Erdboden entvölkern, und durch die unsäglichsten Schmerzen unschuldigen Schlachtopfern, die das längste und glücklichste Leben verdient hätten, einen tausendfaltigen frühzeitigen Tod erleiden lassen, betreten sollte. Jedweder, der die Wissenschaft davon besitzt, hat eine gewisse Quelle des Lebens und der Gesundheit in seiner Hand. Und eine solche schöne Kenntnis hat nicht etwa ihre Gränzen in einer Einbildung, Lieblingsneigung und Betrug, wie sichs der unverständige Pöbel einbildet.

Die

Die Natur ist würksamer, weiser und geschickter, als alle Aerzte und Arzneimittel auf der Welt. Ihre Grundsätze, die auf die mitwürkende göttliche Kraft gegründet sind, bleiben gewis und wahrhaftig; ihre Wege sind richtig und einfach, um ihre eigne Erhaltung, wenn sie nicht daran verhindert wird, zu bewürken: und ihre Würkungen sind mächtig und wunderbar, wenn man ihr darinne, nach ihrem Grund- und Wurzelanfange, die Freiheit lässet oder erleichtert. Um solche Betrachtungen anzustellen, braucht man eben kein Philosoph zu seyn. Jedermann, der einen gesunden Verstand hat, wird diese Wahrheit so beurtheilen, die ihm zum Schlüssel dienen wird, alle Pforten der Natur zu öffnen, und mit seiner Kenntnis bis ins Innerste ihrer allergeheimsten Geheimnisse einzudringen.

Die große Kunst besteht also darinne, daß sie der Natur behülflich ist, indem sie durch ihre geheime Kraft den Fehler, weswegen sie leidet, dadurch verbessert, daß sie, ohne Anstrengung und Gewaltthätigkeit, die unreinen groberdigten Feuchtigkeiten, die ihre Würkungen stören und verändern, und die der bösartige und verderbliche Geist hineingebracht hat, aus ihrem Gebiete verbanne und heraustreibe. Das muß

aber

aber geschehen, ohne sie selbst mit Gewalt aus dem Subjecte, in welchem sie sich aufhält, herauszustoßen, und welches sie, nach ihrer Absicht und Auftrage, täglich in gutem Zustande zu erhalten, ja selbst bis zur Vollkommenheit ihres Iliasten zu bringen bemühet ist. Man kann aber nicht darzu gelangen, oder hierinne glücklichen Fortgang haben, wenn man sie mit neuen Hindernissen beschweret, die sie alsdann nicht im Stande ist zu überwältigen, reif zu machen, aufzulösen und zu reinigen, welches doch geschehen müßte, wenn man ihr in dem Siege über die Krankheitsursache, und über den bösartigen Geist, der sie erreget, zu Hülfe kommen wollte. Eben so wenig kann das durch Verringerung, Veränderung und Beraubung ihrer ersten Grundursache der Bewegung und Lebenswürkung geschehen, noch durch Ermüdung, Beschwerung oder Unterdrückung ihrer Verrichtungen, daß man ihr in ihrer medicinischen Würkung auf den Körper zu Statten kommen könne, als den sie so zu regieren weiß, wie es die Ordnung der Weisheit, die der Allmächtige ihr anvertrauet, und welcher er durch seinen eingegossenen Geist vorstehet, der keinen unreinen, verdorbenen, in Unordnung gerathenen, vom verwüstenden Demogorgon

gorgon besessenen und verschlungenen Aufenthalt bewohnet, mit sich bringet.

Das einzige Mittel, die geheime Kraft der Natur zur Erhaltung ihres eigenen Werks würksam zu machen, bestehet darinne: daß man die wenigen Lebenskräfte, die ihr übrig sind, beisammen und in ihrem Schutze erhalte, um mit den aus ihrer eigenen Quelle neu erzeugten, und andern ähnlichen und übereinstimmenden, die man ihr verschaffen muß, zu ihrer Wiederherstellung mit zu würken, und zu verhindern, daß die bösartigen irrdischen Kräfte nicht schädlich werden, und die heilsame Arbeit stören, oder in Unordnung bringen. Ein jedweder wird, ohne sich jemals hierinne zu irren, hierzu jederzeit das nächste Mittel finden.

Was die specifiken Kräfte und Eigenschaften anlangt, die man anwenden muß, um die schwache Natur wieder zu erneuern und wieder herzustellen; so sind ihr selbige nicht fremde, entfernt oder widerwärtig, weil sie eben die nämlichen Bestandtheile des Lebens ausmachen, die sie beseelten und ihre Verrichtungen zum Kreislaufe und zur Lebenswürkung geschickt machten; das heißt: die natürliche Wärme und Wurzel- oder Grundfeuchtigkeit, woran sie Zerstreuung, Verände-

rung

rung und Erschöpfung gelitten hat; und die alleine im Stande sind, sie wieder zu beseelen, zu beleben, und die Werkzeuge und Thätigkeiten des Lebens, die durch die fehlerhaften Eigenschaften beschwert und unterdrückt worden sind, wieder zu stärken und zu befestigen: wodurch die schädlichen und widerwärtigen Eigenschaften ausgerottet und vertrieben, die gleichartigen in den Lebenssaft verwandelt, die Lebensgeister vermehret, und die verlohrne Gesundheit, nebst der Stärke des vollkommensten Gleichgewichts, der Natur in ihrer Kraft und Würkung wieder gegeben werden. Und dieses alles würket die Weisheit; denn sie ist das Leben der Seele.

Dieses wunderbare Mittel ist in der Natur selbst befindlich; denn es wird von keiner fremden Sache genommen, und, da es allgemein würkend ist; so ist es beständig innerhalb ihres Gebiets zu haben. Es kommt mit ihr überein, und nimmt, da es ihr ganz eigen ist, an allem Antheil und zieht lauter Leben an; es hat zugleich in jedweder anderer Eigenschaft bei ihr einen würksamen Vorzug, und nachdem es gereinigt und in seiner Kraft erhöhet worden ist; so wird es für sie überaus mächtig und uneingeschränkt kräftig und würksam. Denn es hat nichts mehr

von den Unvollkommenheiten der Elemente an sich, weil es eine reine, gleichartige, solarische und lunarische Quintessenz aus ihnen ist, eine überaus vollkommene, öligte und balsamische Arzenei, der würkliche Wurzelbalsam und Ursprung des Lebens: Natur enthält Natur; Natur ergötzet sich in Natur; Natur bezwingt Natur; keine Natur bessert sich, außer nur in ihrer eigenen Natur. Das ist der große Grundsatz und die allgemeine Regel aller Wesen.

Leben und Gesundheit hangen von einer und eben derselben Ursache ab, so wie Krankheit und Tod auch nur einerlei Ursache haben. Sowohl die eine als die andere führen in der allgemeinen Natur fast beständig Krieg, und eines sucht das andere zu bekämpfen, zu stürzen und zu Grunde zu richten. Sie werden mit uns gebohren, wir haben mit ihnen einerlei Ursprung und Wesen und ziehen sie täglich an: das immerwährende Gefechte, das diese widerwärtigen und überaus feindseligen Ursachen in uns einzelnen Gliedern führen, ihre Niederlagen und Siege geschehen in unserm Bezirke, als auf ihrem Kampfplatze; sie üben sich täglich in ihren Waffen: bald gewinnt die eine die Oberhand, bald verlieret sie

wieder;

wieder; bald siegt die andere, bald wird sie wieder überwunden: oftmals bleibt der Sieg ungewis und zweifelhaft. Denn wenn diese beiden Feinde ins Gedränge und in die Klemme kommen, so wird das Leben dem Tode und die Gesundheit der Krankheit ähnlich. Wir gehen durch eine beständige Abwechselung von einer zur andern über, und selten wird zwischen ihnen Friede gestiftet; welcher überdies nur ein kurzer Waffenstillstand ist zu neuen Feindseligkeiten, deren Ausgang endlich traurig und entscheidend ausfällt, als ein Zeichen unserer Vergänglichkeit und Bestrafung unsrer Sünden, die unzertrennlich mit Adams Nachkommenschaft verbunden sind, als der zuerst die Schuld und Strafe seines Verbrechens getragen hat. Denn seine sündhafte Natur und die Züchtigung der himmlischen Rache sind auf seine Nachkommenschaft übergegangen und fortgepflanzet worden.

„ Die Ursache des Lebens und der Gesundheit
„ kommt von der Bewegung und dem Kreislaufe,
„ den die Seele und der Lebensgeist bewürket, her, wenn sie von den Hindernissen des groben körperlichen irrdischen Wesens frei und ungestört bleiben, und zwar durch den ganzen Zusammenhang und Umfang der Maschine, in welcher sie ihre Würkungen

kungen gesetzmäßig und ordentlich in völliger Uebereinstimmung verrichten, und Eigenschaften und Würkungen von guter und gesunder Beschaffenheit hervorbringen. Das Leben und dessen Gesundheit besteht also blos in der Würkung und in dem Kreislaufe der Thier- und Lebensgeister, mit voller Kraft und Thätigkeit; daher es blos eine gehörige Uebereinstimmung der Bestandtheile ist, die mit Freiheit und ungehindert auf die ihnen untergeordneten Elementartheile thätig und würksam sind.

Davon haben wir ein Beispiel an allen Natur- und Kunstprodukten; die ihr Daseyn und ihre gute Beschaffenheit blos der Bewegung, die sie beseelt und belebt und die alle Dinge erhält, ob sie gleich in den meisten unsichtbar und unmerklich ist, zu verdanken haben. Selbst die künstlichste mechanische Maschine erborgt ihr Triebwerk und ihre Würkung einzig und allein von der Bewegung, die vermöge der Anlage ihrer wohl geordneten und gebauten Theile, nach dem Muster des Naturgebäudes, würket. Man halte einmal die Bewegung des Triebwerks einer Uhr auf, und so gleich hebt man alle Würkung der kunstmäßig eingerichteten und gebauten Theile auf, und die Uhr bleibt ein unbeweglicher und

unwürksamer Körper. Sobald die ordentliche Würkung aufhöret, so höret alles auf. Und so ist es auch mit dem menschlichen Körper. Alle Würkungen desselben kommen von der innerlichen Bewegung des Lebensgeistes her, dessen Unthätigkeit hingegen oder gehinderte Bewegung und Stockung alles zerrüttet und vernichtet.

Die Ursache der Krankheit und des Todes besteht daher auch in weiter nichts, als in der Beraubung und Abwesenheit dieser nämlichen thierischen Lebensbewegung, die, sobald sie aufhört, alle natürliche Verrichtungen unterdrückt, anhält oder umkehret, die Triebfedern in Unordnung bringt, sie entseelet, tödtet, und das Subject der Verderbung und Auflösung seiner einzelnen Theile überliefert, und zwar durch unreine, erdigte und fehlerhafte Eigenschaften, die als Urheber der Vernichtung, und als Ursachen der Krankheiten, die vor selbiger vorhergehen und sie begleiten, sich ihrer bemächtigen. Daher, eigentlich zu reden, das erdigte überhand nehmende Wesen alle unsere Uebel verursachet, so wie das himmlische geistige Wesen, wenn es die Oberhand behält, die Ursache alles Guten in uns ist. Denn dieses geistige Wesen ist der Anfang der Bewegung, des Lebens und der Gesundheit: in ihm allein haben

wir

wir alles das zu suchen und zu finden, und müssen es auch durch selbiges verbessern und wieder herstellen. Hierinne besteht die ganze Wissenschaft der Weisen, und sind alle Wunder der Natur enthalten, die Gott ihnen, als seinen Dienern, und, nach seinem Willen und Wohlgefallen, als Herren über Tod und Leben der Menschen, anvertrauet. Denn das Gesetz des Weisen ist eine Lebensquelle, um des Todes Klippe und Untergang zu vermeiden.

Hieraus muß man also nothwendigerweise den Schluß machen: daß wir den Saamen des Guten und des Bösen, die Ursache des Lebens und des Todes, die Anlage zur Gesundheit und zur Krankheit, in uns selbst haben; und daß diese beiden Uranfänge untereinander fast im beständigen Streite sind, davon der eine blos durch die Schwäche des andern die Oberhand behält, so wie dieser im Gegentheile, wenn er wieder Kräfte gewonnen hat, durch den Sturz des erstern, und durch die Gewalt, die er über ihn erhalten hat, oder durch die gänzliche Niederlage und Zugrunderichtung desselben, die Oberherrschaft behauptet. Denn unglücklicherweise misbraucht das Schädliche, Böse und Verderbliche, aus Zuneigung und Einfluß, den es auf die fühlbare und zerstörbare

 bare

bare Natur hat, nur gar zu oft die Herrschaft über das Gute, Heilsame und die Gesundheit Erhaltende, und unterwirft es seinem Gesetze, um es zu vertreiben und aus seinem angenehmen Aufenthalte herauszustoßen. Die Verwandtschaft, die zwischen diesen beiden Uranfängen, vermöge der wechselseitigen oder aufeinander folgenden Beziehung, durch welche sie den Körper regieren, Statt findet, beweiset sattsam ihre Würkungen. Denn es ist gewis, daß, obschon des einen Gesetze des andern seinen zuwider und nicht miteinander einstimmig sind, demohngeachtet ein jedwedes Wesen, es sey welches es wolle, entweder die Vorzüge des erstern genüßet, der ein würksamer Lebensgeist ist, oder aber durch die Leiden und Schmerzen des letztern, der ein tödtender und verwüstender Geist und ebenfalls beständig thätig ist, beunruhiget und gemartert wird. Jenes seine Eigenschaften sind reine und gutartige, dieses seine aber sind unreine und bösartige. Der Uebergang des einen zum andern geschieht unmittelbar; und sobald der eine aufhöret und nachlässet in seiner Würkung, sogleich fängt der andere an zu würken. Es findet keine Mittelstraße Statt; sie berühren einander. Jeder Schritt zum Leben ist zugleich ein Schritt zum Tode. Jeder Augenblick der Gesundheit ist oftmals

mals der Anfang zur Krankheit. Und kaum hat bisweilen dieser sein heilsames Würken angefangen, als es schon wieder durch jenes seine eifersüchtige Wuth vernichtet wird, der als ein Urheber des Verderbens und alles Bösen, und gleichsam als ein auf seinen Raub stoßender Geier, ihn aufzufangen und zu verschlingen sucht.

Sobald der einzige Bewürker des Lebens und der Gesundheit mit Macht und thätiger Kraft in dem Laufe der Natur zu würken anfängt; so macht er den Körper munterer und gesunder, als er vorher war, so, daß er den Unfällen der Krankheit und des Todes widerstehen, ja selbige so gar glücklich besiegen kann. Allein der Unterschied zwischen dem erstern Würker, der durch seine Gegenwart und Thätigkeit in dem Subjecte, selbiges in gutem Stande erhält, und zwischen dem letztern, der durch seine listigen und starken Nachstellungen die guten Würkungen seines Feindes vernichtet, und ihn durch tödtliche Schwachheiten, womit er das Subject überfällt, unterdrücket, ist so unmerklich, daß ihre einander zuwiderlaufende und unmittelbare Würkungen oftmals verwirrt und verwickelt erscheinen, so, daß die gemeine und gewöhnliche Wissenschaft des

Menschen weder Beistand, noch irgend ein geschwindes und zureichendes Hülfsmittel verschaffen kann, um des Sieges auf Seiten der Erhaltung, die, wo nicht mit einem plötzlichen, doch mit einem nahen, Untergange bedrohet wird, versichert zu seyn. Und in diesem gefährlichen und betrübten Falle ist auf keine andere Weise eine Verbesserung und Wiederherstellung zu erwarten und zu verschaffen, als daß eben jener Lebensurquell, oder Würken des Lebens und der Gesundheit, der nach der allgemeinen weisen hermetischen Arzneikunst verfertiget und erhöhet wird, in das Subject wieder hineingeführet und zur Würksamkeit gebracht werde; ohne welche Kunst keine beständige Gesundheit des Körpers zu hoffen ist. Denn das Leben bestehet blos in dem Wege und Gebrauche der Weisheit: jedwedes anderes Mittel, jeder anderer Weg, der diesem zuwider läuft, führet zum Tode.

Es ist ganz gewis, daß blos die Abänderung dieses nämlichen allgemeinen Umfanges des Lebens, nachdem sie größer oder geringer ist, mehr oder weniger gefährliche Krankheiten verursache: so wie die gänzliche Zerstreuung und Beraubung eben dieses heilsamen Werkzeuges den Tod befördert. Ueberhaupt muß der Körper schwach und man-

mangelhaft seyn, wenn er nicht durch diesen nämlichen Uranfang unumschränkt regieret wird: wie er denn auch nicht anders, als durch ihn allein, wieder hergestellet und erhalten werden kann. Denn nach Salomons, Philaleths, und anderer ihrem Ausspruche: ist er der Baum und das Holz des Lebens, welches Blätter und Früchte trägt, zur Heilung und Gesundheit der Völker auf Erden; und ist nichts anders, als die Weisheit selbst: welches die Beschaffenheit und göttliche Kraft dieser allgemeinen Arznei beweiset. Man darf aber diesen Uranfang oder diese erste und allgemeine Saamenskraft nicht in der Erde, in den Mineralien oder Vegetabilien, suchen: weil alles, was sich in ihnen und in ihren letzten Elementen befindet, sobald als sie nämlich ihre Mutter und Lagerstädte verlassen haben, nicht mehr beseelt und mit thätiger Kraft belebt ist, um Seele und Leben, als würkende Anfänge und Thätigkeiten, mittheilen zu können. Und diese göttliche Eigenschaft trift man nirgends „ anderswo an, als in der elementarischen Quint„ essenz, in der adamischen Erde, der würdigsten Frucht und dem Gegenstande der allgemeinen Natur; worinne der solarische Saft, der Wur„ zelbalsam aller Naturwesenheiten, in seiner gan„

zen Würde, Macht, und thätiger vollkommener Kraft, befindlich ist.

Wenn die Aus- und Einflüsse der Sonne, die der Allerhöchste zum Tabernakel und Wohnplatz seiner heilsamen Kräfte, davon er dieser Unterwelt mittheilet, gemacht hat, durch des Monden seine befeuchtet werden; so werden sie in dieser arzneiischen Quintessenz zu einem verkörperten und konzentrirten Lebensthau, und zwar im höchsten Grade der Vollkommenheit, welche die göttliche Macht diesem schönen Gestirne mitgetheilet hat, um die ganze Natur wieder zu beseelen und zu beleben. Die Uranfänge, aus welchen unsre Körper bestehen und ordentlich zusammengesetzt sind, liegen darinne in einer bewundernswürdigen Thätigkeit und Uebereinstimmung verborgen: selbst die Elemente unsrer Temperamente herrschen da in einer durchgängig gleichartigen Mischung, die eben ihr so schön eingerichtetes Gleichgewicht, und die so vollkommene Heiterkeit ausmacht, daß keins über das andre die Oberhand hat. Der Lebenswürker, der das Werkzeug darzu ist, hat, erhält und übt darinne seine ganze himmlische Kraft und Stärke aus, um die widerwärtigen Eigenschaften zu bändigen, und, als ein friedfertiger Archäus oder Lebens-

geist

geist, diejenigen, so mit der Gesundheit der Natur überein kommen, mit einander zu vereinigen. Daher ist, aus göttlicher Gnade und Geschenke, der Weisen ihr Magisterium oder Meisterstück, die allgemeine oder Universalarznei, die der allmächtige Gott der Kräfte in die Erde gelegt hat, und die ein vernünftiger Mann nicht verachten, sondern sich derselben zu seiner Gesundheit und zur Verlängerung seiner Tage, bis zu dem in den Rathschlüssen der Vorsehung bestimmten entferntesten Ende, bedienen wird.

Wir sehen augenscheinlich und mit Verwundrung die Eigenschaften des Lebens und die wundervollen Würkungen, welche die Kraft Gottes in dieses allgemeine Weltauge gelegt hat, um die würkende und färbende Eingießung seiner belebenden Stralen, seines heilsamen Lichtes, und seiner wohlthätigen Wärme, zur Geburt, zum Wachsthume, zur Erhaltung und Wiedergebärung aller Naturwesenheiten in allen Gegenden herabfließen zu lassen. So lange es seine Blicke auf unsern Horizont wirft, so lange beseelet, belebet, erneuert, erhält und unterstützt es würklich die ganze Natur, durch die nämlichen Eigenschaften seiner würksamen Gegenwart: und da es durch die göttliche Kraft der Uranfang aller

Zeugungen, der Regierer der elementarischen und zerstörbaren Dinge, und das Meisterstück der großen und der kleinen Welt ist; so stärket es durch seine gutthätigen Einflüsse ihre Kräfte und Vermögenheiten und bringt ihre Eigenschaften und Früchte zur Reife und Vollkommenheit. Auf diese Art schmecken und genüßen wir das Vergnügen und den Nutzen seiner guten Gaben. Sobald aber als dieser Vater des Tages anfängt sich zu entfernen, oder von der senkrechten Bestralung auf unsre Halbkugel abzuweichen, sogleich fangen wir auch an das Unheil seiner Abwesenheit, das Leere das seine Beraubung uns verursacht, und die Schwäche und Kraftlosigkeit, die seine Verschwindung und Entfernung in unsern Sinnen und ganzen Körpern hervorbringt, zu empfinden. Kurz: der Verlust seiner Gunstbezeugungen schmerzet und betrübet uns und wirft uns einzelne Wesen und Glieder in eine Art von Mattigkeit und Abnahme der Kräfte: wir trauern um ihn, sehnen uns nach ihm und bitten inbrünstig um seine trostreiche und wohlthätige Rückkehr, um alsdann unsre Herzen mit Freude und Gesundheit zu erfüllen. Die ganze Natur leidet die nämlichen Bewegungen, es geschehe sichtbarer- oder unsichtbarerweise. Denn von diesem Augenblicke an verlieret sie von ihrer

Schön-

Schönheit und leidet Abnahme an ihren Kräften, und scheint den ersten Schritt zu ihrem Verfall und Untergang zu thun, das heißt: gegen den Winter zu, der das Alter und das Bild des Todes der Natur ist. Dieser abwechselnde Zustand der Herabsinkung und Herabsetzung giebt uns eine Vorstellung von der Leblosigkeit, von dem Rückfall in die vorige Roh- und Grobheit, und von der Auseinandersetzung und Auflösung, die das große All zu leiden scheinet, um hierauf wieder zur Erneuerung und Wiedergebärung zu gelangen und zurückzukehren. Das Leben der ganzen Welt scheint alsdann schwach zu werden und Abnahme und Aenderung seiner Kräfte zu leiden. Die Natur würde würklich gar bald in das konfuse und vermischte Chaos, aus welchem sie Gott der Herr hervorgezogen hat, wieder zurückfallen, und es würde keine Zeugung und Gebärung oder neue Hervorbringung Statt haben, woferne nicht die Sonne in den Herzen der Thiergeschlechte, in den Wurzeln der Pflanzengewächse, und in den innersten Hölen der Stein- und Mineralgewächse, den Eindruck von einigen ihrer Stralen, die freilich während ihrer Abwesenheit ganz schwach, kraftlos und bei nahe ganz unvermögend sind, zurück ließe; und woferne sie nicht durch ihren ordentlichen Lauf zurück käme

und

und ihnen und dem ganzen übrigen Reste der Natur, ihre Kräfte, Stärke und Eigenschaften wieder gäbe; indem sie ihnen den Geist der belebenden Wärme, und die wachsend- und grünmachende Seele, so weit sich ihre ganze Herrschaft erstrecket, wieder ersetzet und vermehret; da sie vorher selbige fast gänzlich dessen beraubet, und der tödtenden Kälte, die ihre Schlafsucht und Gefühllosigkeit verursachte, als Schlachtopfer überlassen hatte.

„ Und überhaupt, kaum erhebt sich die Frühjahrsmorgenröthe im März, indem sie von ihrem Hochzeitlager aufsteht, im vollen stralenden Glanze als schon zugleich der ewige Lebensgeist, ihr Begleiter, als ein prachtvoller Bräutigam, seine Stralen und belebenden Lichtsschwingungen in die Elementbahn wirft, die er in dem Umkreise seiner Laufbahn durch seine würksame Kraft durchlauft. Daselbst setzt er durch seine gutthätigen Einflüsse, die bis in den Mittelpunct der Geschöpfe dringen, (denn keines kann sich seiner Lebenswärme entziehen.) den erstarrten Frühlingssaft aller Saamen in Bewegung, und verursacht durch seinen thätigen Lebenstrieb ihre Gährungen. Seine Liebe gegen die Natur macht sie gegen sein Bestreben fühlbar, und erweckt

weckt sie aus der Unthätigkeit, in welche seine Abwesenheit sie versetzt hatte. Seine lebhafte Bewegung vertreibt ihre Betäubung, und ersetzet ihr Vermögen und ihre Kräfte wieder. Endlich erfüllet er reichlich mit seiner Feuerhitze, und mit der belebenden Fruchtbarkeit, die sie bei sich führt, ein pontisches, feuriges und fettes Wasser, in welches er würket, um die Erneuerung der Thier- und Lebensgeister, die allen Wesen das Leben geben, und alles Wachsthum wieder beseelen und wieder beleben, zu erzeugen. Dieser Lebensgeist, der aus diesem prächtigen Planeten hervorspringt, räumt alle Hinderniße, die ihm auf seinem Wege und Kreislaufe aufstoßen, durch seine elastische Bewegung, und von sich stoßende und an sich ziehende Kraft, hinweg. Er zerstreuet die Finsternis und setzt an ihrer Stelle sein lebhaftes und belebendes Licht. Er verjagt die tödtliche Kälte, die die Natur unterdrückte, und giebt dafür seine belebende Wärme und seine kreisförmige Bewegung, wodurch er lauter Würkungen einer kostbaren Gesundheit hervorbringt. Mit einem Worte: er ersetzet und giebt allen natürlichen Körpern, diese Seele, diesen Lebensgeist, diese Munterkeit, diese Schönheit, dieses Farbewesen, diese Schattirungen, wieder, die ihre Kräfte, ihre Stärke und Thärigkeit wieder herstellen,

daran

daran wir am allermeisten Antheil nehmen und die Früchte davon einsammlen. Unterdessen darf man nicht glauben, daß das Frühjahr die völlige Gesundheit der Natur ausmache; nein, es ist blos noch die Zeit der Wiedererholung und der Anfang zu ihrer Erneuerung: es bleiben ihr immer noch einige Schwachheiten übrig, die sie mit Mühe und Noth zu übersteigen hat, und sie erholet sich und bekommt ihre Kräfte nicht eher völlig wieder, als bis die in ihrem Laufe bis an den durchs Solstitium bezeichneten Punct gekommene Sonne ihre reifmachenden Stralen mit Heftigkeit auf sie herabschießet, die sie vom firmamentalischen und archetypischen Himmel erhält und herabschickt.

Der menschliche Körper empfängt die nämlichen Eindrücke, und folget ihrer Ordnung und abwechselndem Laufe; sein Herz, die Springquelle und Behälter seines Lebens, ist für seinen Mikrokosmus, oder für seine kleine Welt, eben das, was die Sonne in dem Megakosmus, oder in der großen Welt ist: ja sie ist nicht nur etwa ein bloßes Bild davon, sondern sie beziehet sich so gar auf selbiges und stimmt mit ihm überein. Aus dieser Ursache, und durch die Kraft, die es daher erhält, verrichtet es in jedem einzelnen Kör-

per

per die nämlichen Dienste, welche die Sonne auf dieser ganzen Welt thut. Die Lebensbewegung nimmt im Herzen ihren Anfang, und verbreitet sich von da aus in einer kreisförmigen Bewegung durch alle übrige Theile, indem sie in selbigen die natürlichen Verrichtungen, und die thätigen Kräfte der guten und gesunden Temperaments-eigenschaften bewürket: sie durchwärmet selbige mit einem essentialischen oder wesentlichen Lebens-feuer, welches nicht von verzehrender, oder alles verschlingender und zerstörender Eigenschaft ist, sondern das alle Theile erfüllt und wiederherstellt. Denn indem es selbige durch und durch erwärmet, so beseelet es selbige auch zugleich; indem es sie aber beseelet, so werden sie dadurch belebet und durch seine beständige Gegenwart in gutem Zu-stande erhalten. Eben dieses Lebensfeuer ist es, das mit seiner feurigen und rothen Farbe die milchigten Flüßigkeiten des Nahrungssaftes fär-bet, der durch die Verdauung aus den genos-senen Speisen herausgezogen und zu Blute ge-macht wird: das nämliche wesentliche Lebensfeuer giebt die Lebenswärme und Wurzel oder Grund-feuchtigkeit darzu her, als womit es reichlich ver-sehen und eingewickelt ist, und die unsern Haupt-bestandtheil ausmachen: mit einem Worte, eben dieses Lebensfeuer rectificiret und reiniget sie, da-

mit

mit eine Saamensfrucht daraus zubereitet werden könne, zur Erzeugung und Fortpflanzung der Gestalt, der Art und des Geschlechts. Sobald es aber einmal anfängt in uns zu mangeln; so bringt uns die Beraubung seiner guten Würkungen, durch die daher entstehende Abnahme, Entseelung und Auflösung unsrer Körper, in das Chaos zurück, aus welchem wir hervorgegangen sind. Hieraus entsteht eine ganz natürliche Folge: daß nämlich blos die Rückkehr dieser Bewegung, dieser Beseelung und Herz- und Sonnenbelebung, das heißt, ihr Grundwurzelbalsam, der mit lauter Lebensfeuer angefüllt und durchdrungen ist, "das er durch die fruchtbare Gährung, welche die "Kraft der Sonne in ihm verursacht, erhalten und bei sich behalten hat, uns wieder zum Leben und zur Gesundheit, in der Ordnung der Weisheit die der göttliche Geist darzu verordnet hat, zurück bringen könne. Denn der Mensch, ja hauptsächlich der Mensch, ist in dieser Weisheit gebohren und lebt in selbiger, und Gott selbst hat sie zu seiner Erhaltung und Wiederherstellung verordnet und gegründet.

Die Natur, unsre Mutter und Säugamme, erweiset sich in Ansehung ihrer Güter und kräftigen Würkungen nicht geizig. Sie ist keine

Stief-

Stiefmutter; denn sie wirft uns selbige haufenweise zu, und verschwendet sie an uns, als an ihre vielgeliebte Kinder. Beraubet sie uns ja auf eine Zeit lang ihrer Güter; so will sie uns dadurch nur die Vorzüge derselben desto besser schmecken, und die Annehmlichkeiten ihrer Gunstbezeigungen von neuem empfinden lassen. Das Böse in der Welt ist blos als ein Bewegungsgrund und Endursache anzusehen, um uns wieder zu rechte zu weisen, nicht aber, um uns noch mehr irre zu führen. Gott hat unsre Natur schwächlich und sterblich gemacht; aber er will nicht den Tod des Sünders, er liebt seine Reinigkeit, seine Heil- und Gesundmachung, und sucht ihn gerne zu erhalten. Damit wir nur nicht umkommen sollten, hat er für alle unsre Bedürfnisse gesorgt. Er beschützet uns beständig wider unsern Feind, den Zerstörer; und damit wir sein Joch abwerfen und über ihn siegen möchten: so giebt er uns Hülfe und Zuflucht an die Hand aus diesem Herz- und Sonnenanfange, „ der unsre schwachen Körper verbessert, reiniget, „ wiederherstellet, erneuert und mächtig und thätig erhält. Denn der Allerhöchste hat alle Geschöpfe und Bewohner der Erdkugel so gemacht, daß sie im Stande sind, sich bei allen ihren Schwachheiten eine vollkommene Gesundheit und

 dauer-

dauerhaftes Leben zu verschaffen. Dieser Schatz und diese Zuflucht dienen in der Natur wider die Krankheit und wider den Tod; das Gute ist da wider das Böse. Der Mensch hat freie Wahl; und was ihm gefällt, das wird ihm gegeben. Es ist aber nichts bessers und kostbarers für ihn, als daß er in Ausübung und Vollbringung seines eigenen Werks sein einziges Vergnügen und Ergötzen suche, und dahin sein Bestreben gerichtet seyn lasse, wo Leben und Glückseligkeit ist. Wir wollen Gott preisen und danken, daß er die kräftigste Arznei in die Erde gelegt hat, welche kein weiser und verständiger Mann verachten; sondern sich derselben zu seiner Gesundheit und Erhaltung seiner Lebenstage bedienen wird.

In der Natur selbst also hat man diesen göttlichen Beistand in unsern Nöthen und Drangsalen zu suchen und zu finden. Sie hat durch die Gnade des Allmächtigen ihre himmlischen Schätze zu unsrer freien Wahl und Verwaltung reichlich ausgestellt und dargelegt, um uns aus dem Schiffbruche des Todes, der Schwachheiten und des Unglücks zu erretten; dergestalt, daß „ein jeder bei und in sich selbst ein irrdisches Pa„radies und ein Peru haben kann. Allein die



Menschen sind so verkehrt, so gottlose und ungerecht,

recht, daß sie untereinander selbst Krieg und Streit führen, um sich miteinander unglücklich zu machen, und sich den Genuß der himmlischen Wohlthaten, und der Freigebigkeiten die ihnen die gute Mutter Natur mit vollen Händen ausschüttet, zu entziehen. So unempfindlich und feindselig sind sie gegen sich selbst, daß sie sich alles nur ersinnliche Uebel und Elend freiwillig erwählen. Denn so lange als sie diesen kostbaren anvertrauten Schatz der göttlichen Kraft besitzen, und sich seines Genusses zu ihrem Glücke mit allem Rechte zu erfreuen haben, laufen sie halsstarrig und ganz verblendet den Weg des Verderbens und ihres Unterganges, indem sie sich in allen tödtlichen Ausschweifungen herum wälzen, und hernach einer dem andern in Darreichung einer Menge schwacher und kraftloser Arzneimittel behülflich ist, zu welchen sie vergeblicherweise ihre Zuflucht nehmen, um sie von ihren Krankheiten zu befreien und wieder herzustellen. Sie schaffen sie mit großen Kosten aus den entferntesten Ländern herbei, da sie doch mit geringem Aufwande ein einziges, vollkommenes und allgemeines Mittel zubereiten könnten, das sie bei sich selbst wider allerlei Arten von Ungemächlichkeiten antreffen. Sie ziehen unbeseelte Mittel dem einzigen beseelten Balsam, dem sie das Leben zu danken haben,

 vor;

vor; gleichsam als wenn die Todten im Stande wären, ihnen das Leben zu geben, das sie selbst eingebüßet haben. Denn diese Arzneimittel sind ohne Leben, und folglich bei nahe ganz und gar ohne alle gute Würkung, ja oftmals noch oben drein schädlich.

Der Irrthum der Menschen in Ansehung ihrer Erhaltung, ist so gar so groß, daß sie sich recht befleißigen, ihren Untergang zu befördern. Denn ihre Einfalt und Dummheit geht so weit, daß sie das Leben suchen, indem sie es durch Vergießung seiner kostbarsten, nützlichsten und mächtigsten Wesenheit zu Grunde richten. Es ist eine ausgemachte und unwiderrufliche Wahrheit, daß man die Maschine schwächet, ausmergelt „und entseelet, indem man ihr Blut verringert, „und die würkende Seele und den Lebensgeist zer„streuet, die mit selbigem durch den Kreislauf herumgetrieben und beweget wurden, und den würkenden Theil, das Werkzeug, die Uebereinstimmung und Leibesverrichtungen ausmachten. Man mag sagen was man will, und noch so steif und fest behaupten, daß die natürliche Wärme und Grundfeuchtigkeit, als Kennzeichen der Seele und des Lebensgeistes, sich in dem Subjecte wieder ersetzen, so geschiehet das nur ganz

ganz langsam und mit vieler Mühe und Beschwerde. Und außerdem muß man erst voraussetzen, daß die natürlichen Verrichtungen stark genug sind, um sie aus Speise und Trank heraus zu ziehen, und der thierischen Natur gleichartig zu machen. Denn wie oft ist nicht der Kranke zu schwach und muß der Krankheit unterliegen und umkommen: und hat er ja das Glück, sich von selbiger wieder erholen zu können; so sind doch die Wärme und Feuchtigkeit, die er wieder erhält, niemals so vollkommen und zur Unterstützung seines Lebens so kräftig, als jene ursprünglichen und uranfänglichen, deren Verschwendung und Zerstreuung er erlitten hat, und die ihm statt der Arzenei hätten dienen sollen, wenn sie nur einigermaßen durch die kordialische und solarische Quintessenz ihrer Natur, die der Anfang und das Wiedergenesungsmittel alles Lebens und aller Gesundheit ist, wären unterstützet worden.

Endlich verräth es nicht weniger Schwachheit, die natürlichen Verrichtungen durch eine Menge zusammengemischter Getränke von einander ganz widerwärtigen Eigenschaften, durch alle Gattungen von lauter fremdartigen Purgiermitteln, zu unterdrücken, zu ersticken und anzustecken.

stecken. Denn alles dieses hat eben auch kein Lebensprincip, noch irgend eine Thätigkeit oder heilsame Würkung von sich selbst. Die an und für sich selbst schon schwache Natur, wenn sie auch nicht ganz und gar erliegt, kann doch durch ihren Gebrauch keinen heilsamen Nutzen ziehen, oder wenigstens einen nur sehr geringen; und auch dieses nicht einmal, als nur alsdann, wenn sie sich noch stark genug fühlt, um das ihr nachtheilige ausstoßen zu können, wenn sie es nicht zur Gleichartigkeit bringen und in ihre Natur verwandeln kann. Denn außerdem muß sie unter der Last und Bösartigkeit der Arzneimittel erliegen, die in diesem Zustande vielmehr für menschenmörderische, als für kräftige und heilsame Mittel angesehen werden müssen. Die eigentliche Eigenschaft, die man ihnen zugestehen muß, ist, daß sie leidende Subjecte und Materien sind; daher, ehe die natürliche Verrichtung sie so bearbeitet hat, daß sie aus ihnen eine würksame und übereinstimmende Kraft hernehmen kann, leidet der Kranke um desto mehr, oder stirbt wohl gar während der Würkung. Denn alle Mineralien und Vegetabilien sammt und sonders, die diese Arzneimittel darreichen, sind ohne thätige Kraft, und folglich an und für sich ganz unwürksam; weil, sobald sie aus der Erde und

aus

aus ihrer Mutter oder Lagerstäte herausgerissen und weggenommen worden sind, sie ihr thätiges Leben und ihre würksame Eigenschaft eingebüßet und verlohren haben.

Bei dieser Gelegenheit will ich aus Zuneigung zu den Weisen und aus Liebe für gutgesinnte Menschen ein großes Geheimnis entdecken und offenbaren; das noch kein Philosoph jemals an Tag gegeben hat. Die Barmherzigkeit und christliche Leutseligkeit, die ich aus meinem innersten Herzensgrunde gegen meinen Nächsten habe, reizen mich, als die deutlichsten und sichersten Kennzeichen eines Weisen zu dieser Pflicht mit heftigster Begierde an. Wollte Gott, der Urheber aller Kenntnisse, daß kluge und verständige Personen den Sinn dieser Entdeckung einsehen mögten, daß sie die Wissenschaft davon in Ausübung brächten, und daß sie dadurch zur Arznei der Weisheit, die an Eigenschaft, Kraft und Würksamkeit, alle andre Arzneimittel auf der Welt weit übertrift, gelangen möchten, zum Nutzen und Besten sowohl ihrer selbst, als auch ihrer Brüder in Jesu Christ, der die Fülle seines heiligen und lebendigmachenden Geistes darein gelegt hat.

Sie werden erkennen lernen, daß die Mineralien und Vegetabilien in dem menschlichen Körper nicht eher ein würksames Arzneimittel abgeben und einige Lebensfunken erwecken, als bis die natürliche Bewegung und die Lebensverrichtungen unsers Körpers die bisher betäubenden und sich leidend verhaltenden Eigenschaften aus ihnen herausgezogen und abgesondert haben, und bis sie vorher selbst mit ihrem belebenden Geiste die Kräfte und Würkungen dieser Eigenschaften beseelet haben, indem sie ihnen die Bewegung und das thätige Leben mittheilen, um gemeinschaftlich an der Verbeßrung und Wiederherstellung der Natur zu arbeiten. Ohne dieses sind diese Mittel unthätig und ohnmächtig, und belästigen und beschweren blos die Natur, welche, da sie so schon schwächlich und zerbrechlich ist, gar leichte unter der Last erliegt. Es giebt unterdessen doch einige gewisse schmerzstillende und balsamische Ausleerungsmittel, von denen man einige Frucht und Nutzen haben kann, um aus den ersten Wegen und Kanälen des Körpers die allzugroben und verhärteten Feuchtigkeiten fortzuschaffen, ehe man von der Universalarznei Gebrauch macht, um sich dadurch ihre Würkungen desto leichter und gewisser zu versprechen. Denn in eine nicht gut zubereitete Materie macht die

Form

Form und Gestalt schlechten Eindruck und mit vieler Mühe.

Sie werden auch erfahren, daß die unnatürliche Kunst des Aderlassens das Subject eben dieser Bewegung, dieser Beseelung, dieses Lebensgeistes und aller Lebensverrichtungen beraubet, die alsdann ohne Stärke und Kraft verbleiben, und unfähig sind auf die Theile des Körpers zu würken, und in ihnen Leben und Gesundheit hervorzubringen, die sich gar bald und unvermerkt verschlimmern oder ganz zerstreuen.

Die Welt wird aber endlich einmal gewis überzeugt werden, daß unsre Hermetische Arznei in allen Stücken und in aller Betrachtung von allen diesen widernatürlichen Arzneimitteln verschieden sei. Sie ist ein lebender, beseelter, bewegender, beseelender, geistig- und lebendigmachender Uranfang. Sobald sie in den Körper gebracht ist, verbreitet sie daselbst ihre ganze holdselige Uebereinstimmung und Gleichheit, und durch ihre kreisförmige Elasticität und bewegende Kraft und Stärke dringt sie in den ganzen Umfang ein und überall durch, um daselbst ihren heilsamen Balsam zu verbreiten. Sie erwecket und stärket durch sich selbst die Lebensbewegung und die natürlichen Verrichtungen. Sie hat nicht einmal

ihre Hülfe und Mitwürkung nöthig, als nur um beständig zur nämlichen Würkung des Lebens und der Gesundheit mit würksamer Kraft zu arbeiten. Ihr vornehmster Dienst besteht noch überdies darinne: dasjenige in dem Subjecte „wieder herzustellen, was die Mixturen, die Trän„ke, die Purganzen und die Aderlaße verwüstet „haben, und das doch zur Erhaltung des Körpers nützlich und nöthig ist, und hingegen alles aus selbigem wieder herauszutreiben, was sie schädliches, fehlerhaftes, verderbliches, hinderliches und zerstörendes hineingebracht haben. Sie „ist der allerreinste Naturgeist, das allervollkom„menste Blut der vier Elemente, das zu einer un„zerstörbaren und unverweslichen Gleichförmigkeit gebracht ist; eine geistige und belebte Zusammensetzung, eine bewegende und innerliche Kraft der natürlichen Dinge; eine himmlische Kraft, die wunderbarerweise und von Grund aus das Leben und die Gesundheit der Geschöpfe würket; eine wahre solarische und lunarische Quintessenz, der Wurzelbalsam aller Wesen; der Ursprung alles Lebens, und die allgemeine Arznei für alle Körper.

Sobald als die durch eben dieses Grundwesen zusammengesetzten Körper ihrer innerlich vor-

gegan-

gegangenen Veränderungen wegen leiden, so ist keine andere gründliche, schickliche und würksame Arznei für sie, wodurch man sie wieder herstellen und erhalten kann, als das aus eben diesem Grundwesen verfertigte Elixir. Hat das Gift des Scorpionstichs jemanden eine gefährliche „ Wunde verursachet; so nehme man nur so gleich „ das eigentliche Mittel darwider, und lege diesen „ nämlichen Scorpion, oder sein Oel, auf die „ Wunde, so wird sie gar bald geheilet werden. „ So auch, wenn das Leben durch seine Zerstreuung und Verschwendung, und durch die Schwäche seiner würkenden Kraft, einige Unordnungen, Verzehrungen, Verwundungen, Schaden und Verlust an der Gesundheit eures Körpers erlitten hat; so habt ihr zu dessen Wiederherstellung kein anderes eigentliches und specifikes Mittel, als die Wiedereinführung, den Gebrauch und die Anwendung des Lebens selbst, oder seines öligten Balsams, in dem verdorbenen und fehlerhaft gewordenen Subjecte, und zwar in dem würksamen Zustande ihrer erhöheten Kraft und Tugend. Eine jede Sache erholet und erhält sich durch ihres Gleichen und dem, was ihr am nächsten kömmt, mit einem Worte, durch das, was ihr Wurzel- und Grundanfang des Lebens ist; davon uns die allgemeine Natur, die sich bei der

zurück-

„ zurückkehrenden und wiederkommenden Sonne, „ im Zeichen des Widders, erneuert und wiedergebäret, einen Beweis und Beispiel giebt. Das ist also das rechte Arzneimittel des Diptams. Aber wie soll der Mensch zu dieser Wissenschaft gelangen; da er sich selbst nicht einmal kennt!

Nach dem Ausspruche aller Weisen giebt es keinen Aussatz, keine Fehler und Gebrechen, keine bösartige Säfte und Feuchtigkeiten, keine Mängel und Schwachheiten, und keine Zerstörungen, die in dem menschlichen Körper aus übler Beschaffenheit der Leber überhand nehmen, als welche davon die vornehmste würkende Ursache und der erste leidende und fehlerhaft gewordene Theil ist, die nicht auf eine schnelle und würksame Art und Weise durch das Elixir der Weisheit gehoben und weggeschafft werden könnten. Es giebt keine hitzige und langwierige Krankheit, sie sei noch so verzweifelt und ganz aufgegeben, und durch die gewöhnlichen Arzneimittel gemeiniglich für unheilbar gehalten, über welche dieses Magisterium, oder Meisterstück der Weisen, nicht mit gutem Erfolge und mit beständigem Glücke, und ohne alle Gewaltthätigkeit, triumphire, wegen seiner holdseligen Sympathie und Gleichheit mit der Natur, und der Gelindigkeit seiner mächtigen

tigen Kraft und Würkung. Kurz: sie bringt alle in letzten Zügen Liegende wieder zum Leben und zur Gesundheit zurück; woferne nicht Gott das letzte Urtheil über sie gesprochen hat. Denn eben seine unendliche Güte ist es, die diese Wunder thut, die den gemeinen und gewöhnlichen Menschen unglaublich vorkommen. Denn es ist ein Balsam, dessen heilsamer Geist von oben herab, von seiner Lebensquelle ausgeflossen ist, die ihren Ursprung aus dem solarischen Brunnen hat, und von diesem unsterblichen, belebten und belebenden Gestirne zu uns herab kommt. Er hat durch seine Stralen die Reinigkeit des Lebens und die Stärke der Gesundheit erhalten, vermittelst eines Magnets, der ihn zum Dienste der Menschen und Thiere anziehet und an sich hält, zu einer himmlischen Speise und Nahrung, die in einem Geist- und Verstandesleben verborgen ist. Sein Lebensgeist fließt aus einer Hauptquelle hervor, die sich überallhin verbreitet: und die man nirgends anderswo suchen muß. Denn alles was auf Erden ist, ist todt und erhält blos und allein sein Daseyn innerhalb der Gränzen dieser Quintessenz, die täglich auf alle erschaffene Wesen herabträufelt, und als die Wurzel, der Grund, der Ursprung und die Ausbreitung alles Lebens zu betrachten ist.

Dieses göttliche Arzneimittel hat gleiche Würkungen mit der Sonne. Es ist, so wie jene, das einzige in seiner Art, und verrichtet durch seine Gutartigkeit einander ganz entgegengesetzte Handlungen. Es sondert, eben so wie jene, das Reine vom Unreinen ab, und scheidet das Lebenslicht von der Finsternis des Todes. Erstere schmelzet das Eis und härtet den Koth; und dieses schmelzet gleichfalls die kalten Feuchtigkeiten und löset sie auf, und macht hingegen das Flüßige der wesentlichen Feuchtigkeiten harte und fest: es erwärmet das, was kalt ist, und erfrischet das was warm ist; trocknet aus, was feuchte, und feuchtet an was trocken ist; und bringt und setzt alles in ein gehöriges Gleichgewicht; welches alles Leute von gemeinen Verstande sich nicht als möglich und wahr vorstellen können, und wollen. Seine Eigenschaft ist für den menschlichen Körper eine solche Arznei, die ihm alles scharfe, saure, und alle böse Gährungen, die in dem Blutwasser mit herumlaufen, und die Eingeweide und vornehmsten Werkzeuge der natürlichen Verrichtungen anstecken, benimmt und in sich schluckt: sie macht flüßig, leeret die zähen und wäßrigen erstickenden schleimigten Feuchtigkeiten, die gemeiniglich die Vorboten der Krankheiten und des Todes sind, aus, und löset

alle Verhärtungen und Verstopfungen auf; sie zerstreuet durch die unempfindliche Ausdünstung alle ungesunde Feuchtigkeiten; mit einem Worte: sie schafft alles fort, was der Gesundheit zuwider und nachtheilig ist, als welche sie allein und wahrhaftig würket; und zwar in der Gestalt und Eigenschaft einer astralischen Arznei, welche dem ganzen Geschlechtsregister aller den Einflüssen, die uns beherrschen, und der Verrichtung unsrer Elemente oder Temperamente unterworfenen Dinge vorstehet, und dadurch in unserm Körper Friede und Einigkeit, und eine wider alle Widerwärtigkeiten und Anfälle gesicherte, beständige und dauerhafte Ruhe wieder herstellet und befestiget.

Diese gesegnete Arznei ist universell oder allgemein; denn sie beherrscht und regiert das ganze Naturreich und alle ihm unterworfene Reiche. Sie dienet auf eine würksame Art zur Heilung aller Krankheiten, sie mögen von einer fehlerhaften elementarischen Beschaffenheit, und von einer Art seyn, von welcher sie wollen; denn sie ist der einzige Lebens- und Gesundheitsgeist, der „die vier elementarischen Eigenschaften oder Tem- „peramente unsrer Körper unumschränkt beherrschet.

Das

Das ganze Geheimnis der wunderbaren Würkungen dieses Arzneimittels bestehet in Ansehung des Gebrauchs in einer ganz kleinen Menge, die in einer Flüßigkeit eingenommen wird, weil man ihrer sehr großen Kraft und Würksamkeit wegen, sie nach der Kunst, mit vieler Klugheit zu vermindern und zu schwächen wissen muß. Daher die Philosophen für Verwundrung ganz außer sich, die göttliche Vorsehung unablässig anbeten und verehren, daß sie solche große und vollkommene Kräfte in eine Sache gelegt hat, die, so kostbar sie auch ist, in den Augen der Welt als gering geachtet wird, und von dessen Latwerge ein so geringes Bischen zum Gebrauche und darauf zu hoffender Würkungen nöthig ist: ein einziger Tropfen in etwas Brühe eingenommen erwecket die natürliche Wärme und stellt die Grund- und Wurzelfeuchtigkeit wieder her, vermehret und stärket selbige; ja der heftigste Anfall und den Tod drohende Paroxysmus muß auf den fünften Tropfen, in drei verschiedenen Gaben oder Getränken genommen, weichen. Die Zubereitung stellt eine Latwerge von einem Rubinrothen Safte, oder von der Farbe des feinsten Granaten und wilden Feldmohns vor, die man zu einem Elixir oder rothen Oele auflöset. Der Geruch ist wie Ambra und Biesam. Alle, auch

die

die allerheilsamsten Gerüche kommen dieser Harmonie und Gleichheit nicht bei. Sie übertrift sie; bringt Gehirn und Herz in eine wunderbare Verbindung und Uebereinstimmung, und ergözet und erquicket auf eine ausnehmende Art und Weise alle unsere Sinne und Verstandskräfte. Daher dieser Nectar oder Göttertrank himmlisches Ambrosia oder Götterspeise genennet worden ist. Denn es giebt unterm Himmel weiter keine höhere und heilsamere Arznei; kurz, es ist ein Arzneimittel, das seines Gleichen gar nicht hat, und das nicht nur wegen seiner Verdienste und Eigenschaften, sondern auch seiner Einfachheit wegen, bewundernswürdig ist.

Diese Universalmedicin, der wahre Balsam oder Catholikum der Natur, ist der Gegenstand der Lobeserhebungen des Salomo und aller Weisen gewesen, die sie von der Weisheit, die sie das Leben alles Fleisches und die Gesundheit des Herzens genennet, gemacht haben; das himmlische Geheimnis, welches das Leben über die gewöhnlichen Gränzen hinaus verlängert; das heilsame Arzneimittel, das den Menschen mit den glücklichsten Tagen und den längsten Jahren überhäufet. Sie legen die genauesten und bestimtesten Zeugnisse davon ab, und

behaupten mit aller Zuverläßigkeit: daß durch das Mittel der menschlichen Weisheit, und durch alle die Eigenschaften, die die Kräfte und Tugenden der Weisheit bezeichnen, das Leben weit angenehmer gemacht und verlängert wird; daß die Weisheit durch den Gebrauch ihrer Frucht die Annehmlichkeiten, die lebhafte Farbe, und das gute völlige Aussehen des Gesichts vermehret; daß sie den Menschen wider alle Arten von Krankheiten beschützet, und seinen langen Lebenslauf durch wunderbare Vermehrung seiner Jahre mit Ehre und Ruhm krönet, durch die Vernunft die sein eigentliches Leben ist. Und alle beschlüßen endlich damit: daß die Weisheit für die Menschen ein unendlicher Schatz ist. Daher auch diese Weisen sie zu Erlangung und zum Besitz derselben anmahnen; weil sie besser und kostbarer, als Gold ist, auf welches der wahrhaftig vernünftige Mensch nicht sein ganzes Herz und seine Neigung richtet. Und sie fügen noch die Betheurung hinzu: daß die Frucht der Weisheit über Gold und Silber, und über alle Reichthümer geht, und daß alles Wünschens- und Verlangenswerthe auf dieser elenden Welt ihr nicht verglichen werden kann.

Alle Schriften und Werke der Philosophen und der Weisen ertönen einmüthig und einstimmig

mig von den Tugenden und guten Würkungen der Weisheit, die sie ohne Unterlaß erheben und rühmen, und die Ertragung ihres Joches den Kindern von ihrer zartesten Jugend an empfehlen, damit ihre Wissenschaft ihnen hohe und erhabene Begriffe und Empfindungen eines erhabenen und über alle Verblendung und Eitelkeit der jetzigen Welt weggesetzten Verstandes beibringe; und daß sie ihnen in ihrer Jugend die Erleuchtung der gesunden Vernunft verschaffe, und sie im reifern Alter zur vollkommenen Erkenntnis der vernünftigen und natürlichen Ursachen bringe. Denn sie bekennen, daß sie alles von der Weisheit gelernt haben, und daß durch dieselbige die allerverborgensten Dinge ihnen offenbaret und gelehret worden sind; weil sie der geschickteste Künstler und der weiseste Meister auf der ganzen Welt ist. Sie belehren uns: daß derjenige Weise, der ihre Werke, und ihren Unterricht wird begreifen und einsehen lernen, noch weiser werden, und durch seinen Verstand und Erkenntnis endlich zu seinem Zweck gelangen, und die Anordnung, Regierung und Führung des Werks ihrer heilsamen Arznei besitzen wird, um seine Tage und Lebensjahre zu verlängern, und ihm eine gewisse und gesicherte Ruhe und einen vollkommen dauerhaften Frieden gegen alle Schwächlichkeiten

und alle Arten von Unglücksfällen zu verschaffen; als welches alles der Unterricht der Weisheit allein uns gewähren und aufbewahren kann. Hierüber drücken sie sich noch umständlich also aus: daß sie vor Gott und vor aller Welt schwören, daß jeder Weisheitsbesitzer von aller eiteln Furcht befreiet und in Friede ruhen und schlafen wird; daß er ein glückseliges, zufriedenes, angenehmes Leben, ohne die geringste Ursache einer Furcht wegen der Uebel auf dieser Unterwelt, führen und Ueberfluß an allen zum Leben und allen Bequemlichkeiten nöthigen Dingen, besonders aber der kostbarsten Gesundheit, genüßen wird. Denn die Weisheit dienet ihm zum Schilde wider die Krankheiten und wider alles Unglück; und flößet ihm einen Balsam ein, der bis ins Mark seiner Gebeine mit seiner Befeuchtung eindringet und allen seinen Sinnen völlige Beruhigung und Zufriedenheit verschaffet.

Ist es wohl erlaubt, nach den Zeugnissen und Beispielen aus dem Munde der größten, heiligsten und verehrungswürdigsten Personen des unverdächtigen Alterthums und der neuern glaubwürdigen und für die Wahrheit und die wunderbaren Würkungen der Weisheit redenden Zeiten, noch weiter daran zu zweifeln, und die

Würk-

Würklichkeit der Sache dummer und abgeschmackterweise läugnen zu wollen? Der Irrthum, der Unglaube und die Unwissenheit unsrer Zeiten, in Absicht auf diese Materie, herrschten auch damals zu der ihrigen. Daher höret man sie wider das Uebel und die Verblendung ihrer damaligen Zeit, über deren Verderbnis sie seufzen, ausrufen und in folgende Worte ausbrechen: Bis wie lange werden doch noch die Menschen, wie kleine Kinder, die noch nicht das Alter der aufgeklärten Vernunft erreicht haben, ihren Stand der Dummheit und Einfalt hartnäckigerweise lieben und vorziehen! Wie lange werden sie doch ganz gefühllos Sachen und Dinge verlangen und begehren, die ihnen nachtheilig und schädlich sind; und aus Unverstand Haß und Abneigung gegen die Weisheit und ihre Wissenschaft haben, die doch ihr ganzes Glück ausmachen sollten! Wird denn immer nur ein ganz geringes Häuflein Weise auf der ganzen Welt seyn, die den Ruhm und das Glück der Weisheit zu ihrem Erbtheile besitzen werden! Wird denn die übrige gefühllose Welt dessen beständig beraubt bleiben; und wird sie sich denn immerfort mit ihrer Schande erheben und stolz darauf seyn! Denn endlich würde die Menge der Weisen das Wohl und die Glückseligkeit der Welt ausmachen.

 Aber

Aber wie schmal ist der Weg, der zum Leben führet, und wie unbetreten; wie selten siehet man jemanden an seiner Pforte: wie so gar wenig Personen klopfen an selbiger an; und wie noch weit weniger suchen und finden ihre Oefnung! Denn kaum trift man in der ganzen weiten Gegend einen einzigen Weisen an, der den Schlüssel darzu hat, und in ihr Heiligthum hinein kann! So gros ist das Unglück unsers Zeitalters, das den schmalen Weg verläßt und auf der Straße der Finsternis und des Verderbens läuft! Für einige ist die Frucht der Weisheit ein Stein der Gesundheit und des Lebens; für die übrigen aber, deren Anzahl sehr beträchtlich ist, ein Stein des Anstoßes und des Todes.

Die weisen Alten haben sich nicht nur über das Ungemach beklaget, in welches sich ihr Zeitalter aus Unwissenheit und Verachtung gegen die Weisheit stürzte; sondern auch, als Leute von kluger Einsicht und Vorhersehung, haben sie alle das Unglück, das daraus erfolgen mußte, vorausgesagt und prophezeyt. Und eben in dieser Aussicht in eine unglückliche Zukunft haben sie durch den Mund der Weisheit selbst, die sie redend einführen, wider ihre treulosen Verräther das gerechte Urtheil ausgesprochen, nebst der Verdam-

mung zur Züchtigung der göttlichen Rache, die sie sich muthwilligerweise zugezogen haben. Ihr habt, sagen sie, allen Rath, alle Ermahnungen, alle Vorstellungen der Weisheit verachtet; euer Schwerd, hat, wie ein reißender Löwe, ihre Propheten verfolgt und verschlungen; womit ihr gesündigt habt, damit werdet ihr auch gestrafet werden. Das ist die Strafe des Gesetzes der Wiedervergeltung, welches in der Natur liegt. Ihr habt euch über die Weisheit lustig gemacht und habt sie beleidigt; ihr habt eure Säugamme, eure Mutter, die euch das Leben gab, von euch verbannet; ihr habt euch ihren Verlust selbst zugezogen: sie wird sich dafür zur rechten Zeit wieder über diese Spötter lustig machen und sie zu Grunde richten. Alle ihre Verschmäher werden zu Schanden werden; alle, die sie beleidigen und hassen, hassen ihr eigen Leben und lieben den Tod. Ja, zur Stunde eurer Hinrichtung, die nicht mehr weit hinausgeschoben seyn wird, erwartet sie eurer; alsdann, wann der Tod, für dem ihr euch so sehr fürchtet, kommen und euren Lebensfaden abschneiden wird, wird sie euch noch einmal verlachen und mit Füßen treten; denn wer sie hasset, liebet das Verderben; und wer sie liebet, liebet das Leben.

Was aber euch, ihr übrigen Ungläubigen anlangt, ihr vermeintliche und eingebildete starke Geister, die ihr auf euren dummen Vorurtheilen steif und fest beharret, fahren die Weisen weiter fort, euch erwartet die Weisheit in euren Krankheiten; wenn Unglücksfälle, die ihr euch nicht vermuthet, plötzlich, wie der Blitz, auf euch herabschießen werden, um euch zu zerschmettern; wenn der Tod mit rasendem Ungestüme seine Sichel über euch ausstrecken wird; wenn sein Schleier eure Augen bedecken, wenn Angst, Schmerzen, Unruhe und die äußerste Beklemmung euch überfallen, und euch keinen Schritt weiter zum Leben übrig lassen wird; zittert und schaudert! Denn alsdann wird sie euch die von euch erlittenen Beleidigungen und eure wider sie begangene Sünden lebhaft vorhalten und euch auf immer verlassen. Jedermann, der wider den Stachel der Weisheit hintenausschlägt, der sie verachtet, und seine Ohren gegen ihre Zurechteweisungen zustopfet, trägt so gleich die seinem Verbrechen schuldige Strafe mit davon; denn die Bestrafung folgt ihm auf dem Fuße nach; der plötzliche Tod wird ihn überfallen, und wird keine Rettung und Gesundmachung mehr für ihn übrig seyn. Der Spötter der Weisheit sucht sie; aber er wird sie nicht finden; er rennt

und läuft der falschen Weisheit der Welt nach, die ein eitles Schattenwerk ist, und er erwischt Rauch und Dampf. Er wird niemals das Leben der wahren und einzigen Weisheit antreffen. Das Verderben eines solchen Verkehrten wird ihn vorsätzlicherweise überfallen und in die Grube stürzen. Er wird sich auf einmal in die Gegend der Todten versetzt und verlassen sehen, und wird in den letzten Zügen keine Arznei der Weisheit haben, die ihm Leben und Gesundheit wieder verschaffen könnte; weil er nicht die Zucht und Unterweisung ihres Werks geliebt hat; weil es sein eigener Wille und Wohlgefallen gewesen ist, sich selbst zu betrügen, und sich in die Menge seiner Thorheiten zu verirren.

Der Besitz und Gebrauch dieses göttlichen Beistandes, dieser heilsamen Zuflucht, dieses unschätzbaren Schatzes, sind den Weisen allein aufbehalten. Denn dieses Loos und Erbtheil ist blos für die Günstlinge des Himmels, für reine und allen weltlichen Leidenschaften entrissene Seelen, und für Geister, die ein beschauliches Geistleben führen und Nachahmer und Folger der schönen und reinen Natur sind, die ihnen den Baum und das Holz des Lebens darreichet, das nirgends anderswo zu finden und zu bekom-

men ist, als nur in dem Hermetischen Brunnen, zur Offenbarung der Wahrheit seiner göttlichen Kräfte und Eigenschaften in der Weisheit.

Das zweite Kapitel.

Von der ersten Saamenskraft,

oder:

dem allgemeinen Lebensmerkur.

Vernimm die Gleichnisse und Auslegungen, die Sprüche der Weisen und ihre Räthsel; sey aufmerksam auf der Weisen Sprüche, so wirst du Gottes Erkenntnis finden.

Spruch. Salom. I, 6. II, 5.

Der Weisen ihre Wissenschaft ist die Kenntnis und das Werk der Weisheit, die das einzige und höchste Gut des menschlichen Lebens ausmacht. Sie hat dieses vorzügliche und bewundernswürdige an sich, daß sie nichts von weltlichen Wissenschaften entlehnet und erborget, und daß sie über alle andre erhaben ist,

die,

die, wenn sie ja noch etwas wahres und gründliches enthalten, es blos und allein eben ihr zu danken haben. Denn sie ist ihre Quelle, so wie sie ihr Grund und ihre Richtschnur ist; indem alle Künste und Wissenschaften ihre Grundsätze und ihre ersten Begriffe von den natürlichen Werken und Würkungen hergenommen und abgezogen, und darnach den Fleiß und das Verfahren ihrer Arbeiten gebildet und eingerichtet haben.

Die Natur dienet uns zum Buche, zur Fackel, zum Spiegel und Führer; um in ihrem Innersten diese würkende und die ganze Welt und alle ihre Geschöpfe regierende Weisheit zu erkennen und zu finden. Durch sie gelangen wir zur Beschauung und Verehrung Gottes, der die wunderbaren Kräfte und Eigenschaften seines ewigen Geistes in sie gelegt hat. Wir sehen ihn daselbst mit den Augen des Verstandes als unsern Urheber und Erhalter und den Schöpfer aller Dinge: wir erkennen ihn daselbst als unsern geistigen Lebens- und Gesundheitsanfang. Die Weisheit ist in der That das Zeichen seines mit den Menschen errichteten Bündnisses, unter denen, als unter seinem geliebtesten, mit seinen himmlischen Gaben begnadigten und geehrten Volke, es sein Vergnügen und Wohlgefallen

gefallen ist durch sein unerschaffenes Wort zu wohnen.

Diese Weisheit, durch welche der höchste Meister und Beherrscher der ganzen Welt seine unendliche Vorsehung walten lässet, hat ihren Sitz und Thron in seinem göttlichen Willen und in seinen unerforschlichen Rathschlüssen. Er pflanzet und gießet sie nebst ihren schöpferischen und erhaltenden, belebenden und gesundmachenden Eigenschaften, allen seinen Werken und allem Fleische ein, nach derjenigen rechtmäßigen Vertheilung, die er ihnen davon bestimmt und zugemessen hat, zu ihrer eigenen Erhaltung und Verbesserung. Und ein jedes von den drei Reichen und Geschlechten der unterm Monde sich befindenden Natur besitzt davon die Eigenschaften zur Zeugung, Fortpflanzung und Erhaltung seines Geschlechts, seiner Art, und seiner zufälligen und ihm besonders eigenen Form und Gestalt.

Nach der heiligen Schrift im Buche Genesis, oder in der Schöpfungsgeschichte, und nach allen Schriften der Weisen, als der Geist Gottes über die Wasser schwebte, und als alle Dinge noch verwickelt und in der dicksten Finsternis des Ungrundes des Chaos gleichsam vergraben

graben lagen, welches Chaos Gott der Allmächtige und Ewige, ohne Anfang und ohne Ende, der Uranfang ohne Anfang, aus dem unendlichen Schatze seines Wesens und seines göttlichen Musters und Bildes, hervorgezogen hatte; sonderte er die Wasser von den Wassern ab, schuf aus den allerreinsten und feinsten Substanzen und Wesenheiten die Himmel und die Gestirne, machte die edlen gestirnten Geschöpfe und die geistigen Naturen; und stellte sie, ein jedes an dem seiner Natur zuträglichen Orte auf, und machte sie, durch seinen Befehl und Ordnung, zu Oberherren über die untern würkenden Ursachen; aus den weniger reinen Substanzen schuf er die vier Elemente, aus welchen er die Welt, und alles, was in ihr ist, machte. Das war das prächtige Werk seines Worts und seines heiligen Geistes, die in ihm in Einheit des Wesens, und in Dreiheit der Personen, untheilbarerweise und einerlei Wesenheit, waren.

Als Gott, dessen Weisheit von Ewigkeit her ist, durch seinen unerforschlichen Rath und seine anbetungswürdige Vorsehung die Welt gemacht hatte, die bisher blos in einem Chaos stack, sonderte er durch die Macht und Kraft seines wunderbaren Worts: **Es werde Licht**, das Licht

von

von der Finsternis, und stellte das Licht in die
"Sonnenkugel, als den Thron seiner Kräfte, seiner
"Schätze, seiner Gnadenbezeugungen, und zu glei-
"cher Zeit als die Fackel und das große Weltlicht
"für den Tag; in den Mond, als das zweite große
"Licht für die Nacht, legte er den Behälter der all-
"gemeinen Wurzel- oder Grundfeuchtigkeit, welche
die allzufeurigen Einflüsse des Sonnenlichts be-
feuchten und mäßigen, und für die untern Ge-
genden und Wesen zur wohlthuenden gemäßigten
Beschaffenheit der Körper heilsam und geschickt
machen mußte. Auf diese Art also erschien das
Licht, welches unter allen geschaffenen Wesen, das
allerreinste, das würksame in der Welt, und der
Finger Gottes ist, mit welchem er alle Bewegun-
gen und alles Hervorbringen auf der Welt be-
würket; und, als Philosoph in der Alchemisten
Sprache zu reden, ist das Licht jener belebte und
belebende Geist, jenes beseelte und beseelende We-
sen, dessen sich der Herr zum Mittel und Wege
bediente, alle Geschöpfe, die die ihm gehorchende
Natur, vermittelst der von ihm erhaltenen Durch-
wärmung und Erhitzung, in sich empfieng, aus
dem Nichts hervorzuziehen.

In dieser astralischen oder Gestirngegend,
und dem Kreislaufe oder Wirbel der Sonne, säete

dieser göttliche Baumeister in der Ordnung die übrigen Planeten, oder Irrsterne, die zu gleicher Würkung das ihrige beitragen sollten; denn sie haben alle durch das Licht, durch die Bewegung, durch die Wärme, und durch ihre Einflüsse, die Macht empfangen, das ewige und unwandelbare Gesetz der untern sublunarischen Natur vorzuschreiben, und sie in einer genauen und vollkommenen Ordnung zu regieren, durch eine Uebereinstimmung von unendlicher genauer und geschickter Einrichtung. Als Gott sie zu Regierern, allgemeinen Oberaufsehern, Hauptleuten und Beherrschern der Natur bestellt hatte, im Verhältnis auf die Macht und eigene Kraft, die dieser weise oberste Meister, als Vorsteher und Regierer von allem, ihnen verleihet und austheilet; so stellte und steckte er an der obern Gegend des himmlischen Gewölbes eine unbeschreibliche Menge Fackeln leuchtender Kugeln auf, die wir als eben so viel Stralen seiner unermeßlichen Herrlichkeit und Majestät erblicken, damit sie, durch die Einflüsse ihrer Eigenschaften, zum Dienste der ganzen Welt, unter Aufsicht und Befehl ihres Oberhaupts und Herrn, das ihrige gleichfalls beitragen.

Auf diese Art also schuf der Allerhöchste den Himmel und die Erde, und alles was sie enthalten,

ten, sichtbares und unsichtbares. Denn er machte alle Dinge aus Nichts, und goß ihnen von seiner Weisheit ein. Die Unterwelt ward von dreierlei Geschlechtsarten und Familien bewohnet, die er in der Ordnung mit gleichen Vorzügen schuf, eine jede nämlich an ihrem Kreise und in ihrer Sphäre; denn die würdigsten und vollkommensten haben davon mehr als die untersten und unvollkommenen. Diese Geschlechtsarten sind: die mineralische, oder das Stein- und Metallreich, die vegetabilische, oder das Gewächs- und Pflanzenreich, und die animalische, oder das Thierreich. Alle diese sind dem Verderben und der Verwesung unterworfen worden, weil sie aus den vier Elementen zusammengesetzt sind, die beständig, nach göttlicher Ordnung, zu ihrer Wiedergeburt arbeiten, auf dem Wege der Verwesung, der in den Werken der Natur der Anfang darzu ist, als welche niemals müßig bleibt, sondern beständig in ihrem kreislaufigen Bestreben und Würken zur Vollkommenheit und Wiederherstellung ihrer Werke abzielet, nachdem sie vorher durch ungleichartige Ursachen zur Unvollkommenheit oder Herabsetzung gebracht worden waren.

Es ist freilich nicht anders: Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod, halten einander beständig

ständig bei der Hand; ihre Gränzen laufen in der immerwährenden kreisförmigen Arbeit der Natur zusammen; wo die eine aufhört, fängt die andre an; und das Leben würket auf dem Wege des Todes beständig zu seiner Wiedergeburt und Erneuerung fort, bald unter dieser, bald unter einer andern Gestalt. Denn es gehet nichts auf dieser Welt verloren, es kommt nichts um, und wird nichts vernichtet. Die Vorsehung trägt Sorge für alles; und alles wird durch sie erhalten. Die Natur beseelet durch ihre immerwährende Würkungskraft beständig bald diese, bald eine andre Sache, und steht niemals stille. Daher heißt es eben: daß nichts neues unter der Sonne geschiehet; daß alles aufgelöset wird, und wieder in das zurückgeht, woraus es geworden ist, als an den einzigen Ort und zur einzigen Bestimmung; daß alles, was gewesen ist, das nämliche ist, was jetzt ist, und was einmal in Zukunft seyn wird: und daß mit allen Naturprodukten weiter nichts, als Veränderungen der Gestalten, vorgehen, worein sich alle einzelne Dinge blos deswegen zersetzen und auflösen, um in ein neues gebildetes und bestimmtes Wesen übergehen zu können.

Durch dieses Gesetz, und durch diese unveränderliche und unwandelbare Regel und Richt-

schnur, die der Allmächtige der ganzen allgemeinen Natur vorgelegt und vorgeschrieben hatte, erstreckte sich seine Fürsorge auf alle künftige Zeugungen und Wiedergebärungen; und aus dieser Absicht und Ursache versah er eine jede von den dreien Geschlechtsarten und Familien, um ihren Untergang zu verhindern mit ihrem eigenen Saamen, der jedoch aus der nämlichen einzigen und allgemeinen, oder jedem Wesen gemeinschaftlichen Wurzel, seinen Ursprung hat; damit sie durch diese Saamenskraft sich erhalten und vor den Tod schützen könnten: und damit auf diese Art die mineralischen und metallischen unterirrdischen Gewächse, die vegetabilischen Pflanzengewächse, und die Thiere, die an der Natur der beiden vorigen Reiche Antheil haben, ein jedes durch seinen eigenen und gleichartigen Grundstoff, beständig fort erzeuget und wiedererzeuget, verbessert und erhalten werden möchten. Denn Gott liebt die Erhaltung seiner Werke und seiner Geschöpfe, und will weder die Schmerzen des leidenden Kranken, noch den Tod des Sterbenden. Er hat weder die Krankheiten noch die Schmerzen, noch den Tod geschaffen; er hat es blos dem grausamen Feinde der Naturwesenheiten, dem geschwornen und unbarmherzigen Feinde des Menschengeschlechts zugelassen, daß er sie

machte;

machte; und dieses unvermeidliche Werkzeug der Verwüstung würket sie durch eben die Fehler und Ausschweifungen, denen sich die gebrechliche und zerstörbare Natur überlässet, und die sie sich gemeinschaftlich und freundschaftlich mit ihm zuziehet. Das ist die Strafe des Verderbens und die Geißel, womit Gott die Sünder heimsuchen, strafen und züchtigen lässet, um sie zu bessern, indem er ihnen den Weg zeigt und Anleitung giebt zu einem reinen und unverweslichen Leben, das sie näher zu ihm bringen und vollkommen glücklich machen kann.

Es war dem zuletzt geschaffenen Menschen, der auf eine ganz besondre und vorzügliche Art der himmlischen Kräfte und Eigenschaften theilhaftig war, die der mächtige Hauch Gottes ihm „ einbließ, indem er ihn nach seinem Bilde und „ ähnlichen Wesen schuf, nicht die Macht verliehen, „ daß er nach seinem Wohlgefallen, wider den höchsten Willen, neue Saamen hervorbringen konnte; sondern es war ihm blos verstattet, seine Geschlechtsart ausbreiten und vermehren zu können; und Gott behielt sich die Macht alleine vor, neue Saamen zu schaffen: außerdem würde dem Menschen, als der edelsten Kreatur, und der den würdigsten Antheil mit dem erhabensten

Eigenthumsrechte an allen natürlichen Wesen hat, die Schöpfung selbst möglich seyn.

Unterdessen vermochte die vorzügliche Liebe, die der Schöpfer gegen sein Bild, dieses Meisterstück der Natur, und auserwählte Gefäs, trug, ihn dahin, daß er ihm das Reich und die Oberherrschaft über alle übrige Bewohner der Erde, des Wassers und der Luft, die er seiner Macht unterwarf, übergab; daher er ihn als einen zusammengesetzten Auszug und Inbegriff der großen Welt machte, ihm das merkwürdige Kennzeichen des Siegels seiner göttlichen Eigenschaften aufdruckte, und ihm die augenscheinlichste und würksamste Eigenschaft und Beschaffenheit der vier Elemente, kurz, die allgemein würkende Seele, und den Lebensgeist mittheilte, die durch ihren Lauf hindurch, und aus ihrem Kreise hervorgehen, um sich mit seinem Fleische zu vereinigen, und ihn zur Erhaltung seiner Wesenheit zu bewohnen.

Alle und jede Naturgeschöpfe und Mischungen haben also eine und ebendieselbe Wurzel und den einigen Saamen, nur mit mehrerm oder wenigerm himmlischen Segen versehen. Und diese Wurzel oder allgemeine Saamenskraft enthält die Weltseele, aller Gestalten Form und Gestalt, und

das wahre Werkzeug des Schöpfers in sich; das heißt: das nämliche Fiat, und das nämliche Wort, durch welches er alle Dinge gemacht hat, und ohne welchem nichts bestehen kann. Die Natur bedienet sich blos dieses unerschaffenen Geistes, dieses göttlichen Werkmeisters, dieses Lebenslichtes, und dieses alleinigen und einzigen Kompasses, zu allen ihren Verrichtungen und Würkungen. Durch diesen allgemeinen Würker macht sie einen Auszug aus den vier Elementen, und aus den drei allgemeinen Uranfängen, die sie in dem schicklichsten Verhältnisse zusammenmischet, zur Ausarbeitung des großen Werkes der Weisheit; und dieser naturgemäße Auszug ist der allgemeine Merkur, oder der Merkur des Lebens, genennet worden.

Nach dem Gobineau de Montluisant, und vielen andern weisen Philosophen, die vor ihm gewesen sind, enthält dieser Merkur die unsichtbare Seele und den unsichtbaren Geist, die durch ein flüßiges Salz zusammen vereinigt sind, als eine und ebendieselbe Essenz, die aus dem nämlichen ersten Urstoffe aller Dinge herkommt; weil sie nur durch den Geist theilbar sind, und weder gesehen noch betastet, sondern blos von den weisen Nachforschern der Gott- und Naturwissen-

schaft mit dem Verstande begriffen werden können. Diese Seele, die das belebende Licht enthält, ist Schwefel genennet worden, und der Geist, der ihr Behälter ist, hat den Namen der Wurzel- oder Grundfeuchtigkeit aller Dinge erhalten; das Salz, ihr Bindemittel, das aus ihrer beiderseitigen gemeinschaftlichen Liebe und Vereinigung entstehet, ist das Salz der Weisheit, unter einem sichtbaren und greiflichen Körper, der sie uns als eine Einheit, als die allgemein würkenden Grundanfänge aller selbständigen Dinge, und als die Materie des göttlichen Werks der Weisen, darstellet und übergiebt.

Weil dieses gedritte Grundwesen sich in di natürlichen Elemente ergießet; so haben es die Philosophen physikalischerweise mit dem Merkur, als eine Frucht und Kind der Natur, bezeichnet; desgleichen haben sie es ihre Mutter und Säugamme genennet. Nach ihren Aussprüchen, ist die Sonne sein zweter Vater, und der Mond seine zwote Mutter; beide, als Vice- und Oberstatthalter Gottes, überliefern es, mit gemeinschaftlicher Hülfe, durch die Würkung des bewegenden Archäus und seiner anziehenden und zurückstoßenden Kraft, vermittelst der Bewegung der aufsteigenden, niedersteigenden, von dem Mittelpuncte

telpuncte auswärts- und um den Mittelpunct herumlaufenden Elemente, der bildenden und gestaltenden Natur, die es empfängt und in ihre Seiten und Lenden aufnimmt, um es an den Tag zu bringen, und den Nachforschern der Wissenschaft und ihres großen Werks öffentlich darzustellen. Wenn daher die Philosophen die Materie ihres göttlichen Werks redend einführen; so drücken sie sich folgendergestalt aus: **Die Mutter, die mich gebohren hat, ist durch mich gezeuget worden.** Diejenigen, die von dieser kostbaren, aber gering geachteten elementarischen Substanz, die sich überall befindet, und in allen Dingen angetroffen wird, geben sich nicht wenig Mühe, dieses Räthsel zu erklären. Es ist wahr, daß die Unverständigen, die Unwissenden, die gemeinen Chemisten und falschen Philosophen, von diesen geheimnisvollen Worten ganz und gar keinen Begriff haben; allein die Weisen schreiben auch nicht für den Unterricht der unwürdigen und profanen Menschen, sie begehren keine Proselyten zu machen, wenn nicht Gott selbst denenjenigen Subjecten, die er für würdig darzu geachtet hat, das wahre Kennzeichen und Siegel aufgedruckt hat. Der Buchstabe tödtet; aber der verborgene Sinn macht lebendig. Das Evangelium, sagt Jesus Christ, ist nur für die, so

verlohren gehen, mit einer Decke umhüllt. Wehe denen, die die Sachen nach dem Buchstaben nehmen; und Heil denenjenigen, die den darinne verborgenen Geist und Verstand zu finden wissen. Denn sie erwerben sich dadurch Güter, langes Leben, Gesundheit, und endlich die Schätze des Himmels.

Die erleuchteten Weisen, Schriftausleger, Orakel, und Propheten der Natur, die Aufbewahrer der Geheimnisse und Wunder der göttlichen Allmacht, wissen vollkommen wohl, daß der Sohn, der weit älter ist, als die Mutter, nachdem er vorher durch den Einfluß der Gestirne erzeuget worden ist, hernach unvermerkterweise vom Himmel auf die Erde herabsteiget, um daselbst diese allgemeine Mutter aller Geschlechte und Zeugungen zu gebähren, die ihn hernachmals in ihren jungfräulichen Eingeweiden, wo er der bewegende und seine eigene Geburt würkende Geist ist, wiedergebären muß, um das Wunder der Welt zu werden. Hermes nennet ihn das Bild des unsichtbaren Gottes, das uns zum Himmel führen kann, die den Menschen gesandte allgemeine Gestalt des Meßias, und das Zeichen seines mit ihnen aufgerichteten Bündnisses. Daher kommt es, daß die Philosophen

losophen darinne die Sinnbilder der verehrungswürdigsten Geheimnisse der christlichen Religion gefunden haben.

Dieser Sohn, den die Gestirne, der Himmel selbst, die Elemente, und die Natur, durch ihre gemeinschaftliche Mitwürkung, ans Licht bringen, ist jene himmlische bewegende und alle unterm Monde befindliche Körper würkende Macht, die Seele und Weltgeist, die mit der bildlichen Vorstellung, und mit dem bestimmten und specifiken Charakter aller natürlichen Wesen erfüllt sind: er ist jener allgemeine und unsichtbare Geist, durch welchen, von welchem, und in welchem die Welt lebt und besteht: die Luft trägt und führt ihn in ihrem Bauche, als die Nahrung des Lebens, ohne welche die Welt untergehen, und in ihr ursprüngliches vermischtes und verworrenes Chaos, aus welchem sie hervorgegangen, wieder zurückkehren würde. Was die Luft der untern Gegend davon mittheilet, dadurch wird die Erde mit der Saamenskraft und fruchtbringenden Eigenschaft aller Dinge geschwängert. Denn die Erde ist seine Gebährmutter und Lagerstäte und sein Sammlungsplatz, wie uns das der dreimal große Hermes in seiner Smaragdtafel, die nach der Sündfluth in seinem Be-

gräbnisse, im Thale Hebron, gefunden wurde, in folgenden Ausdrücken lehret: Die Sonne ist sein Vater, und der Mond seine Mutter; er wird durch den Wind in den Schoos der Erde, als in die mütterlichen Arme seiner Säugamme getrieben, um sich daselbst vor den Augen der Thoren zu verbergen, bis daß der Fleiß des Weisen, der ihn daselbst erkennet, weiß und siehet, ihn sichtbar werden läßt, indem er ihn durch Hülfe des Feuers und der Kunst, aus dem Subjecte und Stoffe, in welchem er, wie der Kern in seiner Schale, versteckt und eingewickelt liegt, hervorgehen läßt.

Der wißbegierige Nachdenker und Forscher soll also wissen, daß dieser allgemeine Geist des Lebens und der Gesundheit durch seine durch- und eindringende Thätigkeit von oben herabsteigt, und durch die eigene Kraft seiner immerwährenden kreisförmigen Bewegung nach allen Gegenden zu, sich bis in den Mittelpunct der Erde fortarbeitet, wo er durch den Magnet der Mischungen angezogen und gehalten wird. Da fängt er an körperlich zu werden, indem er aus seiner eigenen Sub-„stanz ein hermaphroditisches oder Zwittersalz her-„vorbringt, das die Philosophen das Weltsalz nen-„nen, welches mit dem allgemein belebenden Geiste,

Geiste, der Mutter aller Salze, dem Centralsalze, der lebenden und belebenden heilsamen Wurzel aller Wesen in allen drei Naturreichen, angefüllt ist; welches, mit einem Worte, der geistige und lebensvolle Saft ist, der alle Dinge schaffet, gestaltet, in Bewegung setzet, belebet und erhält: und eben alsdann und auf diese Art verläßt diese verborgene Quintessenz des Himmels und der Erde, dieser überhimmlische mit dem fettigten unterirrdischen Dampfe vereinigte Thau, dieser elementarische Saft oder Saame, dieser Milchsaft der allgemeinen Natur, den Namen und Benennung des Geistes, um die Benennung des olympischen oder himmlischen Salzes anzunehmen, indem es sich verkörpert und aus der vorigen Allgemeinheit in die besondre Eigenheit, durch Aneignung und Bestimmung nach demjenigen Subjecte, in welchem es bleiben will, übergeht.

Dieses androgynische, oder männ- und weibliche Salz zugleich, oder diese Mutter aller Salze, wird also durch die fruchtbarmachende Kraft dieses allgemeinen Geistes erzeuget, und zwar in dem nämlichen Augenblicke, als er sich unter der Substanz der drei ersten Anfänge und Hauptwürkungen verkörpert, die in die drei untergeordneten

neten sublunarischen würkenden Ursachen, und in die vier elementarischen Eigenschaften, die die Seele, den Geist, das Leben, die übereingestimmte Beschaffenheit und Einrichtung aller natürlichen einzelnen Dinge ausmachen, einflüßen. Dieses Salz ist das Salz der Weisheit genannt worden, weil es unter dieser Gestalt hervorgeht, und uns durch die himmlische Weisheit vom archetypischen oder empyreischen Himmel, in der luftigen Flüßigkeit oder in dem Luftsiebe, als ein Dampf der Kraft Gottes, ein gewisser wahrer und reiner Ausfluß der Klarheit dieses Vaters der Lichter, ein würklicher Glanz seines ewigen Lichts, ein unbefleckter reiner Spiegel seiner Majestät, und ein Bild seiner Gütigkeit, die uns den Tag schenket, und uns zu dem macht, was wir sind, zugeschickt wird. Ueberhaupt ist es jener kraftvolle göttliche Ausfluß, der unsre Seele und Geist ausmacht, der uns Leben, Bewegung und Thätigkeit verschafft, zugleich mit dem Vermögen, sie durch das nämliche Grund- und Bestandwesen in uns zu verbessern und zu erhalten.

Diese Mutter der Salze ist nicht nur aus diesem Geiste, als durch ihren himmlischen Schöpfer, hervorgebracht worden, sondern sie ist auch in dem ganzen Umfange ihres Wesens dergestalt

damit

damit angefüllt, daß sie das kraftvolle Vermögen hat ihn von neuem zu gebären und zur Würklichkeit zu bringen, und zwar auf eine weit merklichere Art und Weise, als da er durch den bloßen Einfluß der Gestirne und Elemente hervorgebracht wurde. Denn anstatt daß er dort blos eine geistige und unsichtbare Quintessenz war, so ist er hier zu einem sichtbaren und körperlichen Geiste geworden, indem er in dem Bauche seiner Mutter, durchs Destilliren, Auflösen und Verdicken, nach dem Werke und Kunst der Weisen, wiedergeboren wird. Daher haben sie ihn Seele, Geist und Körper, wie auch das Katholikon, oder die Panacee, der göttlichen Weisheit, in der Gestalt eines flüßigen zu Stein gewordenen Salzes, genennet.

Sie erkannten, daß dieser Geist in seiner sichtbaren und körperlichen, weder specificirten noch determinirten, oder angeeigneten und bestimmten, Gestalt, die erste beseelte und beseelende Saamenskraft der Steine und Metalle, der Pflanzen und Erdgewächse, und der Thiere wäre; weil er seinen himmlischen Ursprung aus dem Munde des Allmächtigen her hat, der so gnädig ist, ihn der Welt und der ganzen Natur, zur Hervorbringung aller seiner von Ewigkeit gefaßten

ten Ideen und Bilder, mitzutheilen. Denn durch ihn hat sie einen innern Bewegungsgrund, zur Vervollkommenheit ihrer Werke zu arbeiten und zu würken, und ihnen die natürliche Wärme und Wurzel- oder Grundfeuchtigkeit der Elemente wieder mitzutheilen, die sich in ihnen verändern; um ihre Wiedergeburten und Fortpflanzungen zu bewürken. Die Bewegung, die aus diesem ersten Grund- und Urstoffe entstehet, ist eine Würkung des Thätigen in dem sich leidend Verhaltenden; und dieses letztere ist blos durch die würksame Kraft des erstern, in gehöriger und schicklicher Maaße, thätig und mitwürkend.

Die Planeten, die zwölf Zeichen des Thierkreises, die ersten und zwoten Grundanfänge, die uns durch ihre Werkzeuge, die vier Elemente, aus denen unsre Körper zusammengesetzt sind, zukommen, sind als eben so viele Handlanger der allmächtigen Kraft des obersten Beherrschers der Welt anzusehen. Denn alles und jedes trägt zu dieser Thätigkeit und Mitwürkung das seine mit bei, nach den Anordnungen der Vorsehung, als welcher die untern Dinge, in der Regierung und häuslichen Verwaltung der Universalmonarchie, getreulich und pünktlich unterworfen sind. Ja, es ist so gar eine so schöne und vollkommene Analogie

logie oder Aehnlichkeit und Uebereinstimmung zwischen den himmlischen und thätigen Einflüssen und den untern Kräften, und zwischen den untern und den obern, daß das Ganze eine einzige aus verschiedenen Gliedern bestehende Kette ausmacht, zur Ausarbeitung und Hervorbringung dieser konzentrirten Zentralessenz, die, unter der Gestalt der ersten Saamenskraft und der Wurzel des Lebens und der Gesundheit, allen Dingen das Leben giebt und alles Dasein regieret. Denn, nach dem Hermes Trismegist, ist das, was oben ist, einerlei mit dem, was unten ist, und das untere ist dem obern gleich; um die Wunder eines einzigen Dinges auszurichten und zu offenbaren. Hieraus folget: daß die himmlischen Kräfte und Eigenschaften sich mit den sublunarischen und irrdischen vermischen, und daß sie alle in der daraus entstehenden Essenz oder Wesenheit, als in der ersten Materie und dem irrdischen Paradiese, wieder befindlich sind.

Daher alle Weisen einstimmig behaupten: daß dieser Saame, oder dieser allgemeine Merkur, nur ein einziges Wesen sey, das als der Sammelplatz oder Versammlungspunkt der obern Kräfte in den untern, und als das Wunderwerk der Welt, alles und jedes für sich einzeln enthalte;

„halte; eben so, wie die Sonne, deren Stra-
„len lauter Leben, Seele, Geist, Unsterblich-
„keit und Zeugung sind; denn sie theilet uns
„durch ihren Einfluß alles Gute, das von
„Gott kömmt, mit; wie sich Aeskulap, ein Schüler des Hermes, in seiner sechsten an den König Amon, einen überaus gelehrten Philosophen, gerichteten Abtheilung hierüber ausdrücket.

Sie haben es zweifach, oder Rebiß, und Hermaphrodit, männlich und weiblich, wie auch solarisch und lunarisch, genennet; ein Wurzel-
„feuer und eine Wurzelfeuchtigkeit, oder wäßriges
„Feuer und feuriges Wasser, Seele und Geist;
„natürliche Wärme und wurzelhafte oder natür-
„liche Feuchte; eine Substanz, die von der Natur des Schwefels und des Merkurs an sich hat; kurz, eine gedoppelte Stärke und Kraft, nämlich die himmlische, und die sublunarische oder irrdische, die den Eindruck der obern behält; das heißt: eine einzelne besondere Wesenheit von zwoen Substanzen, aus einer einzigen und eben derselbigen Wurzel, davon die eine fix und beständig, die andre aber flüchtig, die eine geistig und die andere körperlich ist; die eine ist würkend, die andre aber leidend. Denn wenn nicht etwas würkendes in der Sache wäre; so würde kein Be-

streben

streben und Würken aufs Leidende Statt finden; weil, nach Aristotels Grundsatze kein Körper seine eigene Materie in Bewegung und Thätigkeit setzen kann; welches ein Beweis ist, daß alle Geschöpfe ihr Dasein und ihre Erhaltung blos der Gegenwart und Würkung des göttlichen Geistes, der sie in Bewegung und Thätigkeit setzt, zu danken haben. Denn seine Bewegung ist eine Thätigkeit des Lebens und der Gesundheit; und wenn er seinen Aufenthalt in ihnen, ihrer fehlerhaften Eigenschaften wegen, die seiner Reinigkeit zuwider und unerträglich sind, verläßt; so gerathen diese nämlichen Geschöpfe, durch Verlust der Bewegung, der Thätigkeit, der Gesundheit und des Lebens, nothwendigerweise in den Zustand des Verderbens und der Auflösung ihrer Bestandtheile, und in die Zersetzung ihrer Wesen, als in einen Stand der Unthätigkeit, der Entseelung und des Todes. Ueberhaupt ist der leidende, oder sich leidend verhaltende, Theil dem Oele in der Lampe ähnlich; so lange dessen genug da ist, so lange brennt sie; sobald es aber anfängt zu mangeln, so verlöscht das Feuer, zerstreuet sich, und verbreitet seine Feuertheile und seine Wärme in dem unermeslichen Luftraume aus. Eben so ist die Bewegung des Würkenden wie das Feuer, das auf den leidenden Gegenstand würket: ist es

verzehret, so hört die Bewegung auf; weil, wenn die Ursache aufhöret zu seyn, auch die Würkung außenbleibt. Durch Beraubung dieser Bewegung aber entstehet die Ruhe.

Die Philosophen, als scharfsinnige Untersucher natürlicher Ursachen, haben überdies ihren Merkur, als den allgemeinen Grundstoff und Ursprung der Natur, ein dreifaches Wesen, oder dreieinige Substanz, in doppelter Betrachtung genennet; sowohl weil er die Einflößung der drei Hauptwürkungsursachen, als auch die Vereinigung und Anhäufung der drei untergeordneten Würkungsursachen, befördert; davon die erstern die machenden Uranfänge, die leztern aber die gemachten Uranfänge genennet werden, die, wenn sie zur Einheit gebracht sind, die Würklichkeit des göttlichen Geistes auf unsrer Lebenserde beweisen. In Beziehung auf diese sublunarischen zubereiteten Grundanfänge, ist das Subject der Geist, „das Wasser und das Blut beider genennet worden, die den Schwefel, den Merkur und das Salz der Natur bei sich haben, mit welchen die Seele, der Geist und der Körper gleichbedeutende Ausdrücke sind; indem das Salz, oder der Körper, das Vereinigungsmittel, (medium coniungens) oder das Band, der beiden übrigen

ist:

ist: alle drei aber machen auch den dreieckigten Stein der göttlichen Güte und Gnade aus.

Als diese Naturkenner überlegten, daß die ganze Welt blos durch ihren obersten Beherrscher ihr Dasein hätte, dessen Geist allen eingegossen wäre, und durch die seiner Macht, seiner Oberaufsicht und seiner Regierung untergeordneten vier Elemente; so nannten sie ihren Merkur, der der reinste, kräftigste und würksamste Ausfluß davon war, eine vierfache elementarische Substanz, das heißt: Erde, als die Schlacke der drei übrigen Elemente; Wasser, als die ausgepreßte irrdische Feuchtigkeit; Luft, als die Verdünnung und Verfeinerung des reinsten des wäßrigten Feuchten; und Feuer, als die höchste Reinigung der allerfeinsten Luft; in welche die göttliche Kraft einflüßet und würket. Denn alle Körper, und alle Dinge überhaupt, sind aus diesen vier Elementen, unter der Bezeichnung der vier Temperamente, die daher ihre Eigenschaften und Beziehungen haben, zusammengesetzt. Und aus diesen wird auch der viereckigte Stein unsrer Sphäre verfertigt.

Die natürliche Weltweisheit, die in der Wissenschaft der vier Elemente bestehet, von deren Kräften Salomon so schöne Kenntnis hatte,

 schlüßet,

schlüßet, nach eben denselben, und nach allen Gelehrten, die über diese wichtige Materie geschrieben haben, auch die Kenntnis der allgemeinen Weltregierung in sich; ferner der Einrichtung, der Kräfte und Eigenschaften der Sterne, der Stärke der Winde, die auf die elementarische Bewegung Einfluß und Würkung haben, um die einander widerwärtigen Eigenschaften zu bewürken und uns die himmlischen Ausflüße zu überliefern; desgleichen auch die Kenntnis der Einrichtung und Anordnung der Erdkugel, die daher ihre Wohlthaten und Vortheile zur Zeugung und Wiedergebärung aller ihrer Geschöpfe erhält; worinne alles, was in der Natur vorgeht, begriffen ist: der Anfang, das Mittel und das Ende oder die Vollendung aller Dinge, die Arzneikraft der vier Zeiten und Jahreszeiten, die in der genauesten Ordnung auf einander folgen und wiederkommen; ihre abwechselnden Veränderungen; die Aendrung ihres Gleichgewichts; der Lauf des Jahres; und die Natur der drei Familien und Geschlechter, welche die Erde, das Wasser und die Luft bewohnen.

Nichts ist bewundernswürdiger, als die Gelehrsamkeit der Weisen. Denn sie sind mit ihrem durchdringenden Verstande und mit ihrer einsichts-

vollen

vollen tiefsinnigen Wissenschaft so tief eingedrungen, um die Extraction oder Ausziehung ihrer ersten Materie, und die Frucht der Naturarbeit, die sie würket und der Welt überliefert, zu entwickeln und zu entdecken, daß sie selbige das Fünftelwesen, oder die elementarische Quintessenz genennet haben; das heißt: das aus dem vierfachen Elemente ausgezogene Produkt, durch die Macht, Güte und Gnade des Allerhöchsten gegen seine Geschöpfe von einer Generation und Zeitalter aufs andre, so wie ers nach seiner Vorsehung und Fürsorge für gut befunden hat. Und aus diesem Produkte oder gemachten Auszuge wird der allgemeine fünfeckigte Stein in der Erde des Lebens.

Als diese weise Männer ferner in ihren erhabenen Betrachtungen über die himmlischen Würkungsursachen erkannten, daß die astralischen Einflüsse, nach dem Willen des Schöpfers, beständig beschäftigt wären und ihr Vergnügen daran zu haben schienen, zur Auszierung und Nutzbarkeit ihres Lebensmerkurs das ihrige mit beizutragen, indem sie ihn mit ihren Eigenschaften bereichern; und mit ihren eigenen Vermögenheiten und Kräften, die sie ihm häufig eingießen, unterstützen; haben sie ihn den sechs-

fachen genennet, weil er die Kräfte der Sonne, des Monds, des Mars, des Jupiters, der Venus und des Saturnus, als den nach den Befehlen und Verordnungen des göttlichen Geistes, ihres Oberhaupts, über alle sublunarische Geschöpfe und ihre Fortpflanzungen sechs herrschenden und würkenden Planeten, besitze, Merkur, als der siebende Planete, ist hier nicht ausdrücklich mit in der Zahl begriffen, und läuft mit in dem Kreise der übrigen Hauptplaneten herum. Denn er ist überall mit in Gesellschaft; bei den guten gut, bei den schlechten schlecht. Und eben aus dieser Verbindung haben die Philosophen die Schlußfolge gezogen: daß ihr Stein auch sechseckigt sey.

Wenn sie ihre Materie als eine siebenfache bezeichnet haben; so haben sie das in Rücksicht auf die geheimnisvolle Zahl: Sieben, gethan; weil sie, durch die Kraft des bewegenden Archäus, die ihr eingegossenen und mitgetheilten Eigenschaften der sieben Planeten enthält, oder den Merkur, in seiner Reihe, Ordnung und Zahl besonders gerechnet, um die sieben Kräfte und Eigenschaften des siebeneckigten Steins, oder die sieben Gaben des ewigen Lebensgeistes hier verhältnismäßig in einen Körper zu bringen.

In diesem Geiste der Betrachtung, da sie sahen, daß der ganze himmlische Hofstaat es sich zur Lust und Freude mache, zur Vervollkommung ihres Merkurs mit beizutragen, indem er ihm von dem, was er für das zum Leben und zur Gesundheit würdigste, kräftigste und würksamste habe, mittheile; wurden sie überzeugt, daß die zwölf Zeichen des Thierkreises, die beständig und ohne Unterlaß eben diesen sieben Planeten nach ihrer verhältnismäßigen und gleichartigen Vorstellung beistehen, und ihnen emsig und ununterbrochen in ihren Verrichtungen zur allgemeinen Regierung und Beschützung die Hand bieten, durch eine nothwendige Dienstleistung zur ökonomischen Einrichtung des Werks ihrer Materie, wie die Weisheit des Ganzen, mit erforderlich und behülflich wären. Daher haben sie ihn mit der Benennung des Innbegriffs der großen Welt, oder der kleinen Welt, beehret; woraus sie durch die Kunst, die der Natur zu Hülfe kommt und sie in ihren Arbeiten nachahmet, den gesegneten zwölfeckigten Stein verfertigen.

Der Mensch, der diese kleine Welt ist, wurde von dem obersten Schöpfer aus der großen Welt, das heißt: aus dem Leimen der vier Ele- „mente, erschaffen. Hieraus folget, daß noth-„

wendigerweise zwischen ihnen eine Verwandtschaft statt findet, wie zwischen Vater und Sohn; eine gegenseitige Uebereinstimmung und Liebe, eine Schwägerschaft, eine gewisse Verbindung und Verhältnis, und eine gleichartige, verhältnismäßige Abwechslung und Wiederholung ihrer Mischungen. Es giebt auch würklich nichts in der großen Welt, das nicht auch in der kleinen sey. Alles trift man da nicht nur würklich oder körperlich, sondern auch geistig, oder den Kräften nach, an. Der erste Saame zur Schöpfung der ganzen Welt, der das Chaos der Weisen ist, ist zugleich auch der erste Saame zur kleinen Welt. Denn der Ausspruch hat seine Richtigkeit: daß alle Dinge, die in der großen Welt in ihrer Würklichkeit da sind, in der kleinen Welt der Vermögenheit und Kraft nach enthalten sind, die sie durch natürliche Würkung eben sowohl, als durch Hermetische Kunst, zur Würklichkeit bringen kann. Aus dieser Ursache haben einige Philosophen ihren Stein die kleine Welt genennet; weil er das Ebenbild aller Dinge, in der ganzen Welt selbst, sey; weswegen sie ihn auch besonders noch animalisch genennet haben.

So wie alle Dinge ihr Leben von den himmlischen oder astralischen Geistern, durch deren ihre Ein-

Einflüsse und Ergießungen in die Subjecte, haben; eben so folget daher, daß auch die kleine Welt ihr Leben vom Himmel, als einen gewissen Eindruck der Gestirne, einen Astralbalsam, eine balsamische Influenz, und eine belebende Eingießung der himmlischen Kräfte und des unsichtbaren Feuergeistes, eine beseelende und belebende in Körpern eingeschlossene Lebensluft, eine solarische und lunarische, ja so gar planetarische Dunst, unter der Gestalt eines flüßigen, färbenden, dicken und in den vornehmsten Behältern eines Körpers koagulirten Salzes, wo es sich in Menge und mit vorzüglicher Erweisung seiner Eigenschaft hinbegiebt und anhäufet, erhalten hat. So lange als die Krankheiten und Schwächlichkeiten des Körpers blos aus den in Unordnung gerathenen elementarischen Eigenschaften, die die Verrichtung der astralischen Eigenschaften stören, ihren Ursprung nehmen, so lange als sie, mit einem Worte, blos Wärme oder Kälte, Trockenheit oder Feuchtigkeit, oder auch die übermäßige Vereinigung aller dieser verderbten und in schlechten Zustand gerathenen Eigenschaften, zu Ursachen haben; so lange bleibet es gewis und ausgemacht, daß es auf der Welt kein andres Mittel zu ihrer Verbeßrung und Erhaltung eines gehörigen Gleichgewichts giebt, als den wahren mikrokos-

mischen Astralbalsam, der die vier Elemente in einer gleichartigen gehörigen Mischung und Verhältnis, und in einer vollkommenen Gleichheit, in sich enthält. Denn dieser Balsam, diese allgemeine Universalarznei der Weisheit, besitzt nothwendigerweise alle Kräfte, Vermögenheiten, Eigenschaften und gleichartige übereinstimmende Mischungen aller übrigen besondern Arzneimittel, die in der Allgemeinheit und Umfange der ganzen Natur anzutreffen sind.

Ueberhaupt ist das Hermetische Werk ein genaues und richtiges Bild des Schöpfungswerkes der ganzen Welt. Es ist ein ursprüngliches Chaos, oder eine Vermischung des festen und flüßigen, mit einem Worte, der vier Elemente, wo alles in dem physikalischen Nichts ist, und aus welchem alles hervorgeht. Das Leben liegt da in der Starr- und Schlafsucht im natürlichen Tode, um das thätige, mächtige und fruchtbare Leben in den Subjecten, wo es leidend oder unthätig und ganz veränderlich ist, zu erwecken und wieder zu gebähren. Eine jede von den sieben philosophischen und natürlichen Arbeiten, die bei der Regierung des Werks zum Vorschein kommen, hat eine Beziehung auf das Regiment, auf die Beschaffenheit und Bezeichnung sowohl, als

auf

auf die Eigenschaften und Kräfte eines jeden der sieben Planeten und der sieben Metalle, die sie beherrschen, so wie sie selbst durch die Kraft des mächtigen Hauchs Gottes in der Schöpfungsordnung hervorgebracht worden sind; und ihre Erscheinungen und Würkungen werden darinne stufenweise hintereinander, und in einer durch die Weisheit wunderbarerweise geordneten Zeitfolge, bis zur bestimmten und gesetzmäßigen Vollkommenheit, vollbracht.

Es ist kein einziges Wesen in der ganzen Natur, das nicht an den blitzenden Stralen dieser Weisheit Antheil habe, das heißt: an dem specificirten oder angeeigneten Fiat der göttlichen Wesenheit, als der Schöpferin aller Dinge; das nicht daselbst seine Geburt, sein Wachsthum, seine Erhaltung, und die Vermehrung seiner Art herhole. Kurz, alles und jedes wird durch sie in der nämlichen Ordnung und mit den nämlichen Eigenschaften, jedoch allemal nach dem Verhältnis eines jeden Dinges seiner Sphäre und Kreises, regieret. Die Arbeiten und Verrichtungen, welche die Weisheit daselbst vornimmt, sind für die körperlichen Augen gemeiner Menschen etwas unsichtbares, aber nicht für die Augen des Geistes und des Verstandes der Weisen, als

als die davon die Bewegung, die Thätigkeit, die Regierung, die Verrichtungen und Würkungen in allen Wesen, in allen Zeugungen und Wiedergebärungen, sehen und erkennen. Denn was man gemeiniglich die vier Temperamente der Körper nennt, das kömmt von der Würkung und von der Natur der vier Elemente her, als elementirten Eigenschaften, in welche diese göttliche Weisheit durch die nämlichen Kräfte, und mit gleicher Vertheilung der Thätigkeiten, würket. Mit allem Rechte ist sie also als der erste Instrumentalsaame zu allen Schöpfungen und Hervorbringungen erkläret und bestimmt worden. Woraus man den Schluß macht: daß alles in allen ist. Und dieses ist also die Genealogie oder Stammtafel dieser einzigen und einigen Essenz und Wesenheit, die alles kann und thut, nach dem Ausdrucke der größten Weisen.

Aber diese Blume des Himmels, diese kostbare Frucht der reinen Natur, diese über alle irrdische Schwachheiten königliche Siegerin, wird von niemanden erkannt und verehret; so gar diejenigen, die ihr das Leben zu danken haben, verachten sie auf eine so höhnische Art, daß sie selbige unter die Füße treten, da sie doch ihr schönster Kopfputz ist. Ihre Wissenschaft, die ihren

Ursprung von der göttlichen Weisheit hat, und die höchste Stufe der menschlichen Weisheit ist, ist ein bloßes Gespötte des Volks, und so heilig als sie ist, so hält sie doch der gemeine und unverständige Pöbel für eine schwarze, teuflische und betrügerische Zauberkunst. Unterdessen darf man sich nicht einbilden, daß das Werk der Universalarznei auch die Kunst des Verwandlungssteins der unvollkommenen Metalle in vollkommene sey; es ist zwischen beiden ein großer Unterschied. Das erste hat eine ganz eigene und einfache Theorie und Ausübungskunst, die der Grund, der erste Anfang und der Schlüssel zur wahren Verwandlungskunst ist; die zwote hingegen erfordert eine Menge weitläuftiger Verrichtungen, die blos von Adepten eingesehen und ausgeübet werden können, wie das der glückliche Raymund Lullius, ein Ordensgeistlicher, der Bruder Basilius Valentin, auch ein Ordensgeistlicher des heiligen Benedict, Arnold von Villanova, der Kosmopolit, der Verfasser des Hermetischen Triumphs, der Graf Bernhard von Tervis, Zacharias, Flamell, der Präsident d'Espagnette, Artephius, und überhaupt alle Philosophen, bezeugen. So weit geht übrigens meine Verwegenheit nicht, daß ich hier von einer Sache handeln sollte, von der ich ganz

und gar nichts weiß; ich begnüge mich vielmehr von dem ersten Werke und mir bekannten Subjecte, als dem allgemeinen Arzneimittel, zu reden.

Die betrügerischen Sophisten, die falschen Philosophen, die Feuerchemisten mit ihren Blasebälgen, haben diese Hauptwissenschaft von allen Wissenschaften dergestalt verunehret, daß man heut zu Tage jemanden die größte Schande und Schimpf anthut, wenn man ihn einen Laboranten, einen Sucher des philosophischen Steins und Alchemisten nennet. Die Nachforscher Hermetischer Wahrheiten stehen so gar bei den gesittesten Leuten und jetzigen Weltgelehrten in einem sehr übeln Rufe. Diese schlechte Meinung, die man überhaupt und durchgängig von den wahren Philosophen, bei Gelegenheit der Marktschreier und Charlatans, gefaßt hat, giebt uns eine Abbildung des Antichrists und der Verfolgung der Weisheit.

Nur derjenige allein hat sich für glücklich zu schätzen, der, bei dem Geheimnisse, in aller Sicherheit und Ruhe für der Bosheit und den Unternehmungen gottloser Menschen, sich mit starkem Geiste über alle menschliche Schwachheiten, und über das Verderben der Welt, hinauszusetzen weiß;

weiß; indem er sein Augenmerk und seine Betrachtung blos auf eben diese Weisheit gerichtet seyn lässet, und sich einzig und allein mit ihrer Verehrung beschäftigt, um sich der Erwerbung ihrer unvergleichlichen Schätze würdig zu machen. Ein solcher kann alsdann sagen: Herr, du hast mir gegeben die Kenntnis der heimlichen unbekannten Dinge und die Geheimnisse deiner Weisheit, die kein gemeiner Mensch auszusprechen vermag, und in welchen alle Güter verborgen liegen.

Das dritte Kapitel.

Vom Merkur der Körper in den drei Naturreichen.

Gott ist ganz im Ganzen, und ganz in jedem Theile; er umfasset alles, und übersiehet alle Zeitläufe mit ihren Ausgeburten.

Die heiligen Kirchenväter.

Und hat die Weisheit ausgeschüttet über alle seine Werke und über alles Fleisch, nach seiner Gnade, und giebt sie denen, so ihn lieben.

Jes. Sir. I, 9.

Aus diesem nämlichen ersten allgemeinen Lebenssaamen, aus dieser unerschöpflichen Quelle, und aus diesem ewigen Springbrunnen der lebendigen Wasser, wovon ich bisher gehandelt habe, entstehen, entspringen und sind hervorgequollen die drei Merkure, die die Körper der drei Naturreiche ausmachen, und davon ein jeder eine besondre Beziehung hat, und einer jeden

den Familie und Subjecte eigen ist, und das immerfort von einer Zeugung zur andern; daher diese Quelle unerschöpflich genennet worden, und derjenige tiefe Brunnen ist, aus welchem alle Fruchtbarkeit der Natur herabfließet, wie er denn der Anfang alles Guten, der Ursprung aller Kräfte, ja der Unsterblichkeit selbst, und das Sinnbild und Muster der Gesundheit und der Wissenschaften ist.

Der erste Merkur, der daher entsteht, betrift die Mineralien und Metalle. Er wird Queckfilber, oder gemeiner Merkur, genennet, und ist aus dem Dunste des allgemeinen Saamens erzeuget worden, der in den Eingeweiden der Erde, durch die Würkung des Centralfeuers, sich in ein klares schleimigtes Wasser verwandelt, welches, nach seiner Verdichtung und Verdickung in der mineralischen Matrix, oder Gebährmutter, einer sulphurischen oder schweflichten, merkurialischen und salinischen oder salzigten Erde, die, ob sie schon etwas grob ist, doch seiner Natur ziemlich nahe kommt, einförmig und gleichartig gemacht wird; welches durch eine gleiche verhältnismäßige Mischung geschiehet, wodurch es in ein mineralisch-metallisches Wesen verwandelt wird.

Dieses Mineral ist der Bilder der Metalle, ob es schon nicht der erste Vater derselben ist, weil, wie man siehet, es einen ersten Saamen zum Urstoff hat. In seinem Innersten besitzt es eine goldmachende Kraft, und ist bestimmt vollkommenes Gold zu werden, wovon es gleichsam die Kindheit und die erste Stufe und Erhöhung ist. Durch die gehörige verhältnismäßige Wärme seiner Erzgrube wird es digerirt, genährt, verdickt und gekocht, vermittelst des feurigen die merkurialische Feuchtigkeit koagulirenden Schwefels, und durch die Würkung der würksamsten elementarischen Eigenschaften, indem es nach und nach durch alle metallische Stufen, bis zu ihrer letzten Periode, durch muß, wo nach geendigter und vollkommen vollbrachter Ausarbeitung, die innere Bewegungs- und Würkungskraft ihren Lauf endigt und sich zur Ruhe begiebt. Auf diese Weise würket die erste Saamenskraft den Anfang und die Vollendung des gemeinen Silbers und Goldes, als soweit die Natur beständig bemühet ist es in ihrer Vollkommenheit zu bringen, wenn sie nicht durch einige Unreinigkeiten oder Unschicklichkeiten der Miner und Materialien daran verhindert wird. Denn das Silber ist an und für sich selbst ein weißes und unvollkommenes Gold, dem nichts

als

als eine natürliche und hinlängliche Kochung mangelt, um es zum rothen oder gelben vollkommenen Golde zu bringen.

Dieses Quecksilber ist also in seinem specificirten Zustande zur Hervorbringung der Metalle bestimmt und abgemessen. Es verliert sogleich das Leben, und die metallischen Stufenerhöhungen, die es hervorbringt, verlieren es gleichfalls, sobald sie aus ihrer Miner herausgenommen sind, und die mütterliche Brust verlassen. Bleiben ihnen ja einige Geister oder Funken ihrer Lebensseele noch übrig; so geben sie auch diese durch die Schmelzung in der starken Feuermarter, durch welche sie der Künstler gehen und peinigen lässet, vollends her. Wie kann man also glauben, daß man das fruchtbarmachende Leben aus ihnen herausziehen und überkommen könne, um es andern mitzutheilen und sie aus sich selbst ihres Gleichen erzeugen und hervorbringen zu lassen, da sie ja dasjenige andern nimmermehr mitzutheilen im Stande sind, was sie selbst nicht besitzen; und da sie selbst so unvollkommen und ohnmächtig sind, wie sollten sie die Kraft haben können, ihre Brüder, die eben so aussätzig, als sie selbst, sind, zu reinigen und zur Vollkommenheit zu bringen. Aus nichts wird nichts, und dieses nichts hat

 weder

weder Stärke noch Kraft. Dieses Vermögen können sie auf keine andre Art erhalten, als wenn sie wieder in den Schoos ihrer ersten Mutter zurückkehren, das heißt: derjenigen ursprünglichen Saamenskraft, die sie wieder in ihren rohen Zustand versetzen, reinigen, wieder beseelen und wiedergebären kann, um ihnen Lebens- und Vermehrungskraft ihrer Art mitzutheilen. Und hier liegt eben der Stein des Anstoßes für alle Sophisten und gemeine Chemisten; der für die Kinder der Kunst der Eck- und Grundstein des Hermetischen Werks und der Gesichtspunct ist; denn diese suchen nicht das Leben bey den Todten.

Der zweete Merkur ist der im vegetabilischen Reiche, wo er unter der flüßigen, wäßrigen, leimigten oder schleimigten Gestalt verbreitet ist. Denn er behält überall und in allen Dingen sein öligtes Wesen an sich; weil sein feuriger Schwefel mit der merkurialischen Feuchtigkeit aufs innigste und genaueste vereinigt ist. So wie aber die Pflanzengewächse an dem Elemente des Wassers, dem sie sich annähern, einen überflüßigern Antheil haben, als die Mineralien, die ihrerseits hingegen vom Element der Erde, mit welcher sie sich tiefer und inniger vereinigen, weit mehr bei sich haben; so enthält dieser vegetabilische

sche durch den allgemeinen Saamen erzeugte Merkur selbigen in der Beschaffenheit einer wäßrigen Flüßigkeit, vermischt und vereinigt sich mit selbigem unter der nämlichen Gestalt, durch seinen Schwefel, durch seinen Merkur und durch sein Salz, die, ohne sich zu einen festen Körper zu verdicken, den vegetabilischen Körper der vier elementirten Eigenschaften in einigermaßen fester Gestalt ausmachen. Und so wie dieses Reich, da es blos auf der Oberfläche der Erden verbreitet ist, wo es seine Produkte aufziehet und ernähret, viel von dem schwammigten und markigten der obern Luft, ja selbst von dem Elemente des himmlischen Feuers, mehr als das irrdische Mineralreich, an sich hat; so ist es auch sehr luftig, ausgehölt, durch die Schweislöcher oder Zwischenräume geöfnet, und folglich weniger fix und beständig, sondern mehr und leichter beweglich. Daher ist auch seine Verkörperung weichartig, und seine Specifikation oder Aneignung und Bestimmung ist den Pflanzengewächsen eigen und schicklich; es ist aber von den Mineralien darinne verschieden; daß es seinen befruchtenden und belebenden Saamen in seiner Frucht und bisweilen in seinen Wurzeln und den übrigen Theilen seines Körpers eingeschlossen bei sich trägt, um seines Gleichen auszukeimen und aus-

zugrünen; welches von den mineralisch-metallischen Gewächsen nicht gesagt und behauptet werden kann.

Unterdessen ist die Kraft des vegetabilischen Merkurs in seiner Würde vom Lebensfeuer nicht hinlänglich erhöhet, um den Kindern der Kunst den allgemeinen Saamen zu erzeugen und darzureichen, den er in sich geschluckt und gezogen hat, und durch welchen er als die erste Materie sein Dasein hat, die fähig ist das Werk der Weisen mit größrer Stärke und Kraft zu bewürken, als ihnen das wahre Subject darreichet, weil er sich über alle Reiche erstrecket, und jedem Dinge mit unumschränkter Herrschaft gebietet, indem er ihm den fruchtbarmachenden Lebensgeist, den er bei sich führt, mittheilet, um alles seiner Natur anzueignen. Demohngeachtet aber saugen die Pflanzengewächse durch die Nahrungswege die wesentlichen Geister der Mineralien, ja selbst der Thiere, in sich und machen sie sich zu eigen, in so ferne sie ihnen gleichartig sind, vermöge derjenigen Aehnlichkeit und Gleichartigkeit, die in der ganzen Natur herrschet, und von der allgemeinen Magnesie herkommt. Uebrigens ist es auch gewis, daß sie sich diese Geister durch die Würkung des die Gährung erweckenden Archäus aneignen;

ihr

ihr Unvermögen zum Hermetischen Werke aber kommt daher, daß ihr in dem wäßrigen und erdigten Wesen ausgebreiteter erster Saame nicht bis auf den letzten und höchsten Grad der Erhöhung, der Fürtreflichkeit und der astralischen Kraft gebracht und gereinigt ist, wo die Natur den allgemeinsten Lebensmerkur aufbewahret, und welches der allerhöchste Grad seiner Würkung ist, als gleichsam sein Non plus vltra (über den weiter nichts geht).

Der animalische Merkur ist in der Ordnung der dritte und letzte, aber auch der vollkommenste, jedoch dem allgemeinen untergeordnet, ob er gleich den besten und stärksten, ja selbst den häufigsten und größten Antheil daran hat, welches macht, daß man sie oft mit einander vermengt und einen für den andern nimmt, jedoch nur zu gewissen und besondern Absichten, welche die Philosophen allein zu unterscheiden wissen. Denn, die Wahrheit zu gestehen, so wird der gemeine einfältige Pöbel nichts davon begreifen, und der Unverständige wird es nicht verstehen. Die Verachtung, die Geringschätzigkeit und der sich zugezogene Verlust der allerkostbarsten Sache auf der Welt, welche die Gottheit selbst durch die Eingießung ihres Geistes gebildet hat, und die sie

ihm zu seinem Leben, zu seiner Gesundheit, zu seinem Wohl und Glücke, in die Hände darlegt, beweisen seine Unwissenheit, seine Verkehrtheit, und zu gleicher Zeit seinen Unverstand, in Erwählung und Vorziehung der Schwachheiten, der Krankheiten, der Uebel und des Todes selbst, nur allzusehr. Das ist also das schöne Siegszeichen, das er sich durch seine Verspottung der Weisheit errichtet. Salomon hat die Ursache davon angegeben, wenn er spricht, daß das Unglück, das er zu seiner Zeit herrschen sah, daher kommt: „daß die ganze Welt in der Unwissen„heit des höchsten Wesens mit Vergnügen dahin„lebt, nach welchem sie doch, als nach dem Mu„ster und Vorbilde, aus seinen Händen gebildet „und geschaffen worden ist, in welche es, als in „dem auserwählten Gefäße, alle seine reichsten „Schätze ausgegossen hat, der es seinen Odem „und die allgemeine Seele eingeblasen hat, der in „diesem edlen Geschöpfe würket, und das ihr den „Lebensgeist eingegossen hat, durch welchen sie da „ist, lebt und würket, zur Gesundheit und Er„haltung ihrer einzelnen Geschöpfe; welches die „höchste und vollkommenste Würkung der Natur „in diesem ganzen weiten Weltkreise ist.„ Dieser Irrthum, und diese Verblendung machen die Erfüllung dieser Prophezeiung wahr: es wird eine

eine Zeit kommen, daß die Welt die heilsame Lehre nicht länger wird vertragen, noch die Wahrheit anhören können, sondern ihren Geist und Sinn auf die Fabeln und aufs Aeußerliche und Nichtige wird lassen gerichtet seyn.

Die sinnliche und thierische Natur ziehet, vermöge einer gewissen ihr eingepflanzten magnetischen Kraft, aus der von der Erde (denn die Erde ist locker und schwammigt) unter einer Dunst in die Luft aufgestiegenen mineralischen Flüßigkeit, den darinne verborgenen ersten Saamen an sich, macht ihn sich zu eigen, erhöhet und vervollkommet ihn. Auch aus den Vegetabilien oder Pflanzengewächsen, als aus ihrer Nahrung, sauget sie den geistigen Dampf dieses ursprünglichen Saamens, oder himmlischen, subtilen, balsamischen und nitrösischwürksamen Substanz, die daselbst häufig enthalten ist, in sich; sie sondert die unsaubern und unreinen oder fremdartigen irrdischen Theile, mit welchen sie vermischt und angefüllt ist, davon ab; sie macht sich selbige gleichartig, und weit fürtrefflicher, reiner, lebhafter und geistiger, als sie war, da sie sich noch in den groben und unverfeinerten Elementen der Pflanzengewächse aufhielt: sie pumpt sie „ überdem noch, ziehet und athmet sie in sich, em- „

pfängt und verkörpert sie in der Luft, durch eben die Magnesie, als den himmlischen Einfluß dieses hylealischen überaus feinen Saamens: sie durcharbeitet und verfeinert ihn gleichfalls, indem sie ihn von den schmuzigen Hüllen, die er bei seiner Herabsteigung und Durchwanderung durch die Luftgegend an sich genommen hat, reiniget: sie schöpfet und ziehet sich auch diesen ersten, saftreichen und nahrhaften Saamen durch die Verdauung und Kochung aus den Fleischspeisen der übrigen Thiere, die zu ihrer Nahrung und Unterhalt dienen, heraus, indem sie sich durch die Würkung der Lebensgeister bei der Digestion, Verdauung, abwechselnden Kochung, Flüchtigmachung und Reinigung, einen kräftigen Auszug daraus zubereitet; welches alles das Thier in seinen Pelikans- und Lebensgefäßen vollbringet, wo es selbigen ganz und gar umschaffet und in seine eigene mineralische, vegetabilische und animalische Substanz verwandelt, und zu einer ganz andern, edlern, stärkern und kräftigern Quintessenz vervollkommet, als jene ist, die gewöhnlicherweise in den natürlichen Eingeweiden der Mineralien, Vegetabilien und der Luft selbst, zubereitet wird.

Aus diesen erwiesenen Würkungen folget: daß die wesentlichen Geister des ersten Saamens

in die mineralische Natur eingeführet und übergetragen werden; aus der mineralischen in die vegetabilische, und endlich aus der vegetabilischen in die animalische; ohne daselbst und durch diese Vermischung ihre Eigenschaft zu verlieren, indem sie dadurch vielmehr verflüchtiget, verfeinert und gereinigt werden, nach dem Verhältnisse der Stufenerhöhungen, zu denen sie in den Reichen, welche dieser ursprüngliche Saame durchwandert, gelangen. Daher die animalische Natur alle drei, der Kraft und Vermögenheit nach, in sich enthält; und daher auch dieser nämliche erste allgemeine Saame sich in keinem Thiergeschöpfe aneignet, specificiret und bestimmet, ohne in selbigem die Frucht seiner wunderbaren Werke und Würkungen hervorzubringen. Er hat sich in dem ganzen Umfange der Maschine und in ihren kleinsten Theilen verbreitet, und zwar unter der Gestalt der natürlichen Wärme und der Wurzel- oder Grundfeuchtigkeit, davon die gedoppelte **Dreiheit** der allgemeinen Grundkräfte den festen thierischen Körperbau unter vier elementarischen Eigenschaften, oder vier Temperamenten, einrichtet, anfängt und ausmacht.

Das Eigenthümliche des Thiergeschöpfes aber besteht darinne: daß es auch seinen seines

Glei,

Gleichen fortpflanzenden und vermehrenden Saamen bei sich trägt; daß in selbigem seine ganze fruchtbarmachende Kraft eingeschlossen liegt, und daß es diese auf keine andere Weise, als durchs
" von sich sprützen aus sich heraus in das Weib-
" chen, welches die Erde, die Gebährmutter, und
" die lunarische Lagerstäte seines solarischen Saa-
" mens ist, mittheilet und einverleibet, um durch die bewegenden und würkenden Kräfte sein Geschlecht hervorzubringen, die daselbst so geistiger Natur sind, daß, sobald sie bei ihrer Ausstossung und Aussprützung Luft fangen, sie sich plötzlich zerstreuen, durch eine von oben herab, als von ihrem Mittelpuncte aus, anziehende Kraft, auf die nämliche Art, wie ein starkes Feuer ein schwächeres an sich ziehet. Der thierische Saame hat in dem zur Zeugung bestimmten Körper seinen besondern Ort, und ist nicht in den übrigen Theilen mit vermischt und vertheilet; wie er es in dem ganzen Gewebe und Baue der Pflanze ist, die ihn in allen ihren Theilen mit sich führet. Es befindet sich also hierinne ein großer Unterschied in Ansehung der Vegetabilien oder Pflanzengewächse; und die Ursache von dieser örtlichen Bestimmung liegt darinne, daß das Thiergeschöpf, weil es weder in der Erde, noch im Wasser, als den untersten

Ele-

Elementen, eingewurzelt ist, und sich viel höher an die Luft und ans Feuer, als an würdigern Elementen, hält, folglich auch weit feuriger und seiner Wesenheit nach mit mehrerm Lebensfeuer versehen ist, als die beiden übrigen untergeordneten Reiche; und daß es also weit astralischer und höher gewürdet ist, als seine untern. Daher, weil es ihnen nicht durch Wurzeln anhängt und angewachsen ist, vereiniget und bringt es seinen Saamen in einen einzigen Sitz und Behälter zusammen, dessen Nachbarschaft in der Gegend des Herzens ist, das ihm von seinen Bewegungen und von der Stärke seiner feurigen Einflüsse mittheilet. Denn wo kein Feuer ist, da ist auch keine Bewegung; und wo keine Bewegung ist, da ist auch kein Leben. Denn wenn die Sonne uns ihrer himmlischen Einflüsse beraubet; so muß in Ermanglung ihrer die Wärme des künstlichen, gemeinen vulkanischen und groben Feuers uns zu Hülfe kommen, und uns die Wärme der Natur und des Lebens, die wir von oben herab bekommen, und die uns zu unserm Dasein so unentbehrlich und kostbar ist, wieder ersetzen und erhalten; außerdem müßten wir durch die äußerste Strenge der tödtenden Kälte umkommen.

Aus den von mir angeführten natürlichen und wahren Grundsätzen muß man nothwendigerweise

weise den Schluß machen: daß die drei Hauptgeschlechter und Familien der Natur, die aus einem einzigen ersten Urstoffe ausgeflossen sind, eine starke Verwandtschaft, Verbindung und Bestreben haben sich miteinander zu vereinigen, und aufeinander zu würken, durch wechselseitige Mittheilung ihrer Kräfte und ihrer Würkungen, und durch Vollendung ihrer Verrichtungen die beständig zur Vervollkommung abzwecken, die in der Vorstellungskraft, in dem Bestreben, in dem Werke und Endzwecke der Weisheit bestehet, durch ihre innere bewegende und würksam thätige Kraft.

Wenn aber die Mineralien und Vegetabilien schon so große und so allgemein anerkannte Kräfte und Tugenden besitzen, um wie viel deren mehrere und weit vollkommenere werden nicht die Thiergeschöpfe und sinnliche Wesen haben,, als die den allgemeinen Saamen aus der ersten Hand, und in viel erhöheter Würde, Kraft und Eigenschaft, als eine nothwendige Folge ihres Ranges und Vorzuges, erhalten. Denn das allervollkommenste hat allezeit mehr Macht und Gewalt übers unvollkommene, als das unvollkommene übers vollkommene hat. Unterdessen giebt es selbst unter diesen Thiergeschöpfen einige, die voll-

kom-

kommener sind, als andere, und die diese nämlichen Kräfte in einem weit höhern Grade der Vollkommenheit, Stärke und Kraft besitzen, so, daß auf eine geheime und verborgene Weise das ganze Leben des Geschöpfes darinne befindlich ist. Eben so giebt es auch unter den Mineralien und Pflanzengewächsen Subjecte, die weniger unvollkommen und kräftiger und würksamer sind, als andere, nach dem Verhältnisse nämlich, nach welchem sie mehr oder weniger mit dem allgemeinen Geiste wohlthätigerweise versehen worden sind.

Der Mensch, als der Mikrokosmus oder die kleine Welt, und das wahre Meisterstück des Ganzen, ernährt sich auf die nämliche Art von den Dünsten des ersten Saamens in der Flüßigkeit der Luft und der irrdischen Mineralien; in der Auskochung der Pflanzengewächse und selbst der Thiere, die zu seiner Nahrung und zu seinem Wachsthume, durch Ansetzung der Theile, dienen: überhaupt ziehet er ihre Quintessenzen und den balsamischen und belebenden Geist, zu seiner Nahrung, aus ihnen aus; seigert sie durch seine eigene und natürliche Kochung oder Verdauung durch und treibt sie in die Höhe oder macht sie flüchtig, so wie es der Alchemiste, aber auf eine weit künstlichere Art, macht; das heißt:

daß

daß er, vermöge seiner mineralischen, vegetabilischen und sinnlichen Kräfte und Eigenschaften, alles in sich selbst enthält; mit einem Worte: daß er den überaus reinen, feinen und himmlischen Nektar des Lebens zubereitet und vervollkommet, der, eigentlich zu reden, die Wärme und die Wurzel- oder Grundfeuchte der Natur, oder vielmehr das würkliche ätherische und essentialische oder wesentliche Feuer ausmacht, das die menschliche Natur in der Beschaffenheit des ersten Saamens, und als den Ursprung und Grund aller Zeugungen und Vermehrungen, erhalten und wiedergebären oder erneuern muß.

Außer dem allen muß man noch diesen Antheil hinzufügen, den der Schöpfer der ganzen Welt diesem verwundernswürdigen Meisterstücke der ganzen Natur als ein Leibgeding mitgetheilt und beigelegt hat, indem er ihm vor den übrigen mineralischen, vegetabilischen und animalischen Naturen, einen vernünftigen allgemeinen Geist verliehen, als einen würklichen Antheil der Gottheit, der hier auf Erden das Bild Gottes selbst darstellt; welches von der Fürtrefflichkeit der Weisheit zu verstehen ist, womit der Himmel und die Elemente den Menschen vorzugsweise vor jedem andern Wesen reichlich begnadigt haben.

ben. Denn den übrigen Bewohnern der Erde hat der Allmächtige diese Gnade nicht erzeiget, dergestalt, daß nur der Mensch allein die Eigenschaften der beiden übrigen Reiche besitzet, und der Vermögenheit und Kraft nach über sie vermag, was sie nicht über ihn, oder wenigstens nur unvollkommen, vermögen. Da er also die letzte Arbeit dieses großen Kunst- und Werkmeisters der ganzen Welt ist; so muß man ihn auch als den Schild des ganzen Werks, und als den alles vorhergehende krönenden Beschluß betrachten, als dessen ganze reiche Auszierung und Ausstaffierung ihm angehöret. Denn alle kräftige und würksame Eigenschaften liegen in ihm beysammen in vollkommener Vereinigung und gehöriger Uebereinstimmung. Aus dieser Ursache ist er auch von den Weisen der göttliche, astralische und elementarische Mensch genennet worden, und hat, wie Ovid es sehr schön ausdrückt, seine Augen in die Höhe gen Himmel gerichtet, um sowohl seinen edlen Ursprung von daher, als auch die Wunder desselben, zu betrachten; anstatt daß die übrigen Thiergeschöpfe ihre Augen zur Erde niedergeschlagen halten, um an selbiger ihren niedrigen und geringen Auszug und Abstammung, und das Nichts ihrer Leimerde, als ihres Bestandtheils, zu sehen.

Der Allerhöchste hat das Bild seiner Gottheit, in Einheit des Wesens, und in Dreiheit „der Personen, in der Sonne aus- und abge„drückt, in so ferne sie nämlich die einzige ist und „nicht mehrere Sonnen neben sich hat, und in so „ferne sie uns das Licht, die Bewegung, und die „Lebenswärme, die sie gleichsam als Beilagen des „göttlichen Ansehens erhalten hat, zuschickt und „überliefert. Dieses herrliche, glorreiche, Ge„stirn, dem das Gold verglichen wird, hat dem „Menschen, um ihm die goldmachenden und bele„benden Stralen des göttlichen Hauchs durch den „ganzen Bau der Maschine mitzutheilen, das „Herz, die erste und letzte Lebenszuflucht und auch „das zuerst gebohrne und zuletzt sterbende des Körpers, als den Hauptsitz der Seele, gegeben. Der Mond, auf welchen sich das Silber bezieht, um die allzulebhafte Hitze der Sonnen- und Herzschwingungen zu befeuchten, und sie in ein gehöriges und gemäßigtes Gleichgewicht zu bringen, hat ihm das Gehirn, als den Thron und Residenz des Geistes, mitgetheilt. Jupiter, der mit dem Zinne im Verhältnis steht und für die Luft genommen wird, hat ihm die Lungen zum Luft- und Athemholen gegeben, um die himmlischen Einflüsse in sich zu ziehen, und sie in dem ganzen Umfange, besonders im Herzen, als sei-

ner

ner Festung, zirkuliren und umlaufen zu lassen. Mars, mit dem das Eisen übereinkömmt, und der so viel als ein gemischtes, grobes, und durch bittre Säuren, welches die durch den Vulkan, oder Feuergott, in der Fabel abgebildeten Auflösungsmittel sind, unterhaltenes Feuer bedeuten will, hat ihm die Leber und die Galle gegeben, um die Auflösung der Nahrungsmittel und Kochung des Milchsaftes zu befördern. Venus, die das magnetische, oder anziehende, Band zwischen der Wärme und Feuchtigkeit ausmacht, und auf welche das Kupfer eine Beziehung hat, hat ihn mit den Nieren versehen, die ihm zu Behältern dieser beiden Lebensanfänge und der fruchtbaren Zeugung, und um das überflüßige fortzuschaffen und herauszustoßen, dienen möchten. Merkur, das heißt: der Waarenträger und Ueberbringer der Einflüsse der übrigen Planeten, und auf den sich das Quecksilber bezieht, hat ihm die Zeugungsglieder gegeben, der Mittheilung und Zirkulirung des zeugenden Saamens wegen. Saturnus, das heißt: die phlegmatische oder wäßrige Feuchtigkeit, und der mit dem Blei verglichen wird, hat ihm die Milz gegeben, um durch ihre Feuchtigkeit, als durch ein Sieb, die allzustürmischen wesentlichen Blutgeister, die nach dem Gehirn zu in die Höhe

 stei-

steigen würden, durchzuseihen und zu verdünnen. Die Sterne haben ihm die Augen verliehen; die Zeit hat ihm die Jahre gegeben; das Glück hat ihm Würden und Reichthümer verschafft, und von der Erde hat er seinen Körper erhalten.

Das Vegetabilien- oder Pflanzenreich hat auch sieben Pflanzen, die mit einem jeden von den sieben Planeten und von den sieben Haupttheilen des menschlichen Baues sympathetischerweise übereinstimmen; davon aber in einer andern Abhandlung Gelegenheit zu reden seyn wird, um nicht hier die mir vorgeschriebenen Gränzen zu überschreiten. Es ist aber gut und nützlich, einen Unterricht von der Haupt- und herrschenden Eigenschaft eines jeden dieser Planeten und von ihren Beziehungen, Folgen und Magnetismus oder magnetischen und anziehenden Kräften, zu haben; denn die mit ihnen übereinstimmenden ähnlichen Dinge haben ihre Eigenschaft von der Aehnlichkeit und Gleichheit der Natur her. Die Sonne ist männlich und sanguinisch, oder mit dem Blute übereinstimmig; der Mond ist weiblich und sanguinisch; Jupiter ist weiblich und phlegmatisch; Mars männlich und cholerisch; Venus männlich und sanguinisch; Merkur weiblich und phlegmatisch; Saturnus weiblich

und

und melancholisch: welches alles eine Verhältnis und Beziehung hat auf die Galle, aufs Blut, auf die wäßrige und auf die melancholische Feuchtigkeit, welches die vier Temperamente der Natur sind, die mit den vier Elementen, welche nach ihren Eigenschaften jene ausmachen, gleiche Benennungen führen.

Die sieben astralischen Gestirne, die zu den Füßen des Throns des Allerhöchsten sind, und uns die Kräfte seines ewigen Geistes mittheilen und überliefern, so wie auch die mit ihnen zusammenhängenden untermondlichen Kreise, die auch das ihrige mit beitragen, in so ferne ihnen das würdigste davon durch ihn mitgetheilet ist, sind jedoch noch nicht die einzigen, die dieser Pflicht ohne Unterlaß obliegen; denn die zwölf Zeichen des Thierkreises, die sich in dem Umlaufe der Planeten mit befinden, gießen beständig die Gnadengeschenke des Herrn auf und in den " Menschen herab, die sie als Mitgehülfen dieser " Planeten, als Werkzeuge der Verbindung und Vereinigung des schaffenden Geistes mit dem Geschöpfe, des geistigen Lichts mit dem Kröper, und der Bewegung und des Lebens eines jeden Menschen, der auf die Welt kommt, verwalten und vertheilen.

Das Zeichen des Widders ist dem Haupte, so wie das Zeichen des Stiers dem Halse und der Kehle, vorgesetzt; das Zeichen der Zwillinge steht den Aermen, und Schulterblättern, so wie das Zeichen des Krebses der Brust, vor; das Zeichen des Löwen hat den Magen, und das Zeichen der Jungfrau den Unterleib innen; das Zeichen der Waage die Nieren, und das Zeichen des Scorpions die Geburtsglieder; das Zeichen des Schützen ist den Hüften, und das Zeichen des Steinbocks den Knien, vorgesetzt; das Zeichen des Wassermanns wird den Schenkeln, und das Zeichen der Fische den Füßen, zugeeignet.

Ein jedes von diesen Zeichen hat die genauste Beziehung auf denjenigen Planeten, der ihm eigen ist, um gemeinschaftlich zu den natürlichen Würkungen des Geschöpfs das ihre mit beizutragen. Denn der Widder und der Scorpion stimmen mit dem Mars, und mit der Leber und Galle überein: Der Stier und die Waage mit der Venus und mit den Nieren: Die Zwillinge und die Jungfrau mit dem Merkur und mit den Zeugungsgliedern: Der Krebs mit dem Monde und mit dem Gehirn: Der Löwe mit der Sonne und mit dem Herzen:

zen: Der Schütze und die Fische mit dem Jupiter und mit den Lungen: Der Steinbock und der Wassermann mit dem Saturnus und mit der Milz.

Auch das noch übrige in der Natur ist zum Dienste des Menschen angewendet worden: alles hat mit darzu beigetragen und geholfen; nichts hat zu seiner Vollkommenheit gemangelt, um eine kleine Welt daraus zusammen zu setzen, die, nach Art der großen Welt, mit künstlich gebauten und übereinstimmenden Theilen, und mit allen vorzüglichen Kräften und Eigenschaften der göttlichen Weisheit versehen wäre. Daher er auch würklich ein mit allen Eigenschaften aller natürlichen Wesen im höchsten Grade gezierter Körper ist.

Allein wo ist der Geist, der das alles fassen, und die Feder, die hinlänglich und der Würde und Pracht des göttlichen Werkmeisters gemäs, die Kunst, Ordnung und Vertheilung, mit welcher er alle diese Werke gemacht, und wie er sich ihnen, großen und kleinen, sichtbaren und unsichtbaren, ihres Lebens und ihrer Erhaltung wegen, eingegossen hat, beschreiben könnte!

Die Weisen können nicht genugsam das Verhältnis bewundern, das der Schöpfer zwischen dem Himmel und der Erde, und zwischen der Erde und dem Himmel, festgestellet hat; die allgemeine Achse, um welche sich alle Würkungen der Natur drehen, und ihre überaus große und geheime Feder- und Schnellkraft in ihren Verrichtungen; das heißt: eine gewisse Thätigkeit, und verborgene Eigenschaft der allgemeinen Magnesie, die von dem Archäus, oder einem nämlichen Geiste, und von einer gemeinschaftlichen wechselseitigen Liebe, durch die Aehnlichkeit, die in der Natur herrschet, herkommt. Eben diese Thätigkeit macht es, daß sich alle Kräfte und Eigenschaften der ganzen Welt und ihrer Geschöpfe untereinander elektrisiren und anziehen, mit diesem Unterschiede, daß die stärksten, würksamsten und kräftigsten, die schwächsten und weniger würksamen heftiger stößet und anziehet, durch die Bewegung der Elemente, und selbige auflöset, zu sich reißet, und, in Ansehung der Würkungen die daraus entstehen, sich aneignet und gleich macht. Die Gelehrten können durch dieses Mittel große Entdeckungen in der Natur machen, wenn sie nicht die Würkung für die Ursache, noch die Thätigkeit für den Grundstoff annehmen.

Durch

Durch alle diese Werkzeuge, Kanäle und Verrichtungen, als durch eben so viel Diener der göttlichen Kraft, steigt eben der erste allgemeine Saame, und der Universalbalsam herab, und fließet im Ueberflusse in dem Hermetischen Brunnen; und eben aus diesem Brunnen lassen wir die heilsame Latwerge hervorquellen, die uns die Wahrheit des Gottes der Kräfte in unserm Subjecte beweiset. Denn durch das Werk und durch die Kunst des Weisen, dessen Händen und Gewalt er sein mächtiges Ansehn anvertraut, stellet unsre Materie das Leben und die Gesundheit aller natürlichen Geschöpfe wieder her, und erhält es auf eine göttliche Art und Weise, durch ihren eigenthümlichen und ersten Grundstoff, indem sie alles fehlerhafte und alles fermentirende oder gährende des Aussatzes und der tödtlichen Verwüstung von sich ausstößet. Das ist ein unendlicher Schatz fürs Leben der Menschen, den die Unverständigen thörichterweise durchbringen und zu Grunde richten, die Weisen aber auf eine überaus nützliche Art und Weise, als das kostbarste und erwünschteste Pfand der himmlischen Gnade anzuwenden wissen. Von eben diesem heilsamen Tranke muß auch ihre Rede verstanden werden, wenn sie uns anempfehlen, von dem Wasser aus unsrer Lebensquelle zu trinken, und

von der Flüßigkeit, die aus unserm Brunnen hervorquillt, damit die dauerhafteste Gesundheit uns zum Schilde wider alle Krankheiten diene, und bis in das innerste Mark unsrer Knochen mit ihrer Befeuchtung eindringe.

Die Krankheiten und der Tod selbst, womit die Körper befallen werden, sind niemals etwas anders, als die Abwesenheit und die Beraubung
„ des wesentlichen Lebensfeuers, das in der erhöhe-
„ ten zu Stein gewordenen Quintessenz in dem ersten Saamen, und als Universalarznei, konzentrirt und verstärket, sich befindet. Dieses bele-
„ bende Feuer, oder die wohlthuende sanfte Wär-
„ me, die von selbigem ausgehet und von oben herab zu uns kömmt, ist von den Physikern, Naturalisten und Philosophen jederzeit als das Vorbild und Arsenal, oder Zeughaus, alles Lebens und aller Gesundheit angesehen worden. Es bestehet in seinem körperlichen und irrdischen Aufenthalte blos durch seine Vereinigung und Verbindung mit der Wurzelfeuchtigkeit der Natur; sobald diese letztere durch ihre Zerstreuung und Verschwindung aufhört ihm zur Nahrung und zum Unterhalt zu dienen, so verschwindet und verfliegt es auch, und kehret wieder zu seinem Mittelpunct zurück, und belebt nicht mehr das

Sub-

Subject, sondern überläßt es vielmehr der kalten Wäßrigkeit, in welcher das Gift des irrdischen Wesens und aller Verderbung wohnet, die alsdann die Oberherrschaft über selbiges bekommen und es zu Grunde richten.

Unter allen Völkern, in jedem Zeitalter, haben die Magisten oder Weisen den Ausfluß der himmlischen Kräfte und der göttlichen Gaben in diese natürliche Wärme und Wurzel- oder Grundfeuchtigkeit, des Ursprungs und der Entstehung und Erhaltung aller Körper wegen, eingesehen und anerkannt. Man hat ihnen, im alten Heidenthume, Tempel erbauet und Altäre errichtet. Die Verehrung und Anbetung, die man beobachtete, und die Ehrenbezeugungen, die man ihnen erwies, hatten die Erwerbung ihrer gnädigen Gunstbezeigungen, und die Erhaltung aller natürlichen Geschöpfe, die ohne ihre Gegenwart und Einwürkungen nicht bestehen konnten, zum Haupt- und Bewegungsgrunde. Einige vergötterten die Wärme unter dem Bilde des Osiris, und die Feuchtigkeit, als derselben Gattin, unter dem Bilde der Isis: andere machten erstere unter dem Beinamen des Pluton, und letztere unter dem der Proserpina, seiner Frau, zu Personen, in den Eingeweiden der Erde; und

unter

unter dem Namen und den Eigenschaften des Neptun und der Amphitrite, seiner Gemahlin, in Absicht auf das Wasser. Noch andre haben die Wärme unter der Gestalt des Bacchus, und die Feuchtigkeit unter der Figur der Ceres abgemahlt, in Beziehung auf die irrdische Oberfläche des Pflanzenreichs. Einige haben sie als in dem Thierreiche gegenwärtig betrachtet, und in dieser Absicht Deukalion und Pyrrha genannt; oder indem sie auf ihre Einflüsse, vermittelst der Luft, ihrem Vehikel oder Verbindungs- und Ueberbringungsmittel, sahen, haben sie den Jupiter für die Wärme, und die Juno, die sie ihm zur Frau gaben, für die Feuchtigkeit, angenommen. Wieder andere, die auf „die Quelle zurück giengen, haben sie als Sonne „und Mond bezeichnet, und mit dem Namen des Apollo und der Diana belegt; und indem sie ihr Augenmerk noch höher gerichtet seyn ließen, so legten sie ihnen die Benennungen und Eigenschaften des Saturns und der Opis, seiner Frau, bei. Endlich haben alle in dem nämlichen Geiste und Verstande, sie sich unter andern allegorischen und sinnbildlichen Zeichen vorgestellt, als des Hahns, in Absicht auf die Erde; der Taube, wegen der Luftgegend; des Adlers, weil dieser sich den Gestirnen und der

Sonne

Sonne nähert, deren Blicke und Nachbarschaft er standhaft aushält; des Salamanders, wegen der Sonne selbst, weil sie in selbiger nicht verbrennt, wegen des Uebermaßes ihrer feuchten Kälte; und endlich des Paradiesvogels, wegen der Sonnentiefe, in welcher er durch und vermöge seiner subtilen und immerwährenden nährenden Feuchtigkeit lebet.

Man muß also sowohl aus Vernunft- als Naturgrundsätzen darinne einstimmig seyn, daß die Krankheit und der Tod, als die beiden Geisseln der genaturten Natur, aus dem Verluste dieser natürlichen Wärme und dieser Grund- und Wurzelfeuchtigkeit, entstehen, und daß sie ihre Ursache in der phlegmatischen, betäubenden und den Lebensgeist erstickenden Kälte haben, indem sie sich durch eine Menge fehlerhafter Feuchtigkeiten, die sie zu Begleitern hat, des Körpers bemächtigt, und in selbigem ihre Macht und Gewalt, ihren Sieg und Triumph aufrichtet, um ihn der Verwesung und Auflösung zu überliefern. Die tödtliche Kälte nimmt sogleich die äusersten Gliedmaßen des Körpers ein, die gleichsam die Außenwerke und Vorstädte der Stadt vorstellen, als unterdessen die belagerten und blokirten Lebensgeister gezwungen und genöthigt sind, sich zu-

rück zu ziehen, und im Herzen oder Mittelpuncte der Stadt zu kantoniren; so, daß von der Zeit an die agirenden Mächte aufhören die Pflichten des Kreislaufs und der Bewegung zu thun, und in ihren Operationen in dem ganzen Umfange ihrer Macht, und in der natürlichen Sphäre ihres Gebietes, Stillstand machen, wodurch der größte Theil des Körpers leidet, und verschiedene Anfälle und Feindseligkeiten ihrer mörderischen Wuth auszustehen hat. Sobald nur die feindselige Macht die Vorstädte eingenommen hat, so bestürmt sie geschwind auch die Festung; die sie mit Hülfe der streitenden Mächte von Grund aus verwüstet, und ihre Befehlshaber und Einwohner die sie vorher vertheidigten, und nunmehro unter der Last der Unterdrückung seufzen, gefangen nimmt und mit sich fort führet. So ist also die Stadt des Lebens gar bald eingenommen, rein ausgeplündert, von dem grausamen Feinde, der gegen unser Wehklagen taub, unerbittlich und ohne Barmherzigkeit ist, verheeret und verwüstet, und muß sich den Gesetzen und der Tyrannei des gierigen Ueberwinders und Verwüsters unsers Daseins unterwerfen, der kein anderer, als der unreine Geist der irrdischen Wesenheit ist, der seine verzehrende Wuth bis

auf

auf den Punct sättigt, daß er keinen Stein über dem andern läßt.

Ob aber schon diese glückselige erste und allgemeine Saamenskraft, die der Inbegriff der größten Naturkräfte, der Schatz des irrdischen Paradieses, und der Schlüssel der Wunder der Welt ist, unserer freien Wahl und Gebrauche überlassen ist; so fällt sie uns unterdessen doch nicht von ohngefähr und zufälliger Weise in die Hände, und in demjenigen Zustande, in welchem sie kunstmäßig ausgearbeitet werden könnte, um den unbarmherzigen Feind unsers Fleisches, der nach unserm Raube gierig ist, zu Boden schlagen und ausrotten zu können, und der über alle Schwachheiten und über den Tod selbst siegende Geist zu werden. Denn unsre göttliche Materie liegt in einem so starken Gefängnisse eingekerkert, und in einem so tiefen Brunnen versteckt, daß die Natur selbst sie nicht würde herausholen können, wenn die mühsame Kunst ihr nicht die Mittel und Wege darzu erleichterte. Ueberhaupt reiniget sie in der Ausarbeitung, als ein sinnreicher Diener der fleißigen und arbeitsamen Natur, durch eine feuchte, dampfende und umgebende Flamme, die Fussteige, die zum Hermetischen Gefängnisse führen: die Natur

fängt

fångt an, und die Kunst vollendet; sie allein reiniget, was die Natur ohne ihr nicht reinigen konnte: die Kunst wendet Mühsamkeit und Fleiß an, und die Natur befleißiget sich des Einfachen. Sie verlangen beider ihre Mitwürkung, so, daß wenn die eine nicht den Weg gleich und eben macht, die andre so gleich auch stille steht, und im Kreisen stirbt, anstatt diesen Hermetischen Phönix ans Tageslicht zu bringen, der sich aus seiner eigenen Asche wiedergebären, und diesen Pelikan, der seine Jungen mit seinem Blute saugen sollte, um ihnen nicht nur das Leben zu geben und zu erhalten, sondern es auch bis über die gewöhnlichen Gränzen hinaus zu verlängern. Denn was man gesäet hat, das erndtet man; wenn anders das Land und Feld gut bearbeitet worden ist.

Dieser Saame ist, unter der Gestalt des fetten Saftes der Elemente und der wesentlichen Flüßigkeit, eine belebende Erde voller Lebenskraft, die die Stärke der obern, bewegenden, thätigen und mit einem wirksamen Schwefel, Merkur und Salze imprägnirten oder geschwängerten Kräfte, in sich eingegossen und eingeschlossen enthält, welche durch die der Natur zu Hülfe kommende Kunst aus der Vermögenheit in die Würklich-

lichkeit und Thätigkeit übergehen, indem sie sich miteinander aufs innigste vereinigen und verkörpern, in vollkommener reichhaltiger Gleichartigkeit, als die höchste Arznei in den drei Naturreichen, denen sie vorgesetzet ist, um auf eine gründliche und würksame Art und Weise das Leben und die Gesundheit aller Körper wieder herzustellen, wieder zu erneuern und zu erhöhen; oder ihre Zustände und Beschaffenheiten zu vervollkommen.

Die unzertrennbare Vereinigung dieser drei natürlichen Uranfänge macht, daß man sie schlechtweg den philosophischen Merkur, oder allgemeinen Lebensbalsam, wegen ihrer Flüßigkeit, Schwere, und natürlichen Zirkelbewegung, wie das Quecksilber, genennet hat. Daher Philaleth sehr deutlich sagt: „man siehet also, daß „unser ganzes Geheimnis in dem Merkur besteht, „von welchem ein Philosoph also spricht: alles, „was die Weisen suchen, ist und befindet sich in „dem Merkur.„ Er giebt davon in der Folge eine Erklärung in diesen prächtigen Ausdrücken: „Es ist der allerreinste Naturgeist, das Wun„derwerk der Welt und die Anhäufung der obern „Kräfte in den untern: daher ihn der Allmäch„tige durch ein besonderes und merkwürdiges

„Kennzeichen unterschieden, und ihm sein königliches Siegel aufgedruckt hat.„

Geber macht die nämliche Lobeserhebung davon: „Gelobet sey der Allerhöchste, der unsern „Merkur geschaffen, und ihm eine Natur, der „nichts widerstehet, verliehen hat; denn ohne diesen Merkur, möchten die Alchemisten arbeiten „wie sie wollten, so würde ihre Arbeit unnütze „und vergeblich seyn.„ Er ist würklich der physikalische oder natürliche Urstoff aller Erscheinungen und aller Geschöpfe in der ganzen Natur: und Gott hat ihn vorzugsweise, vor jedem andern Werke seiner Hände, mit dem Geschenke seiner Eigenschaften, und mit Stärke und Kraft ausgerüstet.

Man könnte ihn kaum aufrichtiger beschreiben, als es der nämliche Philaleth gethan hat, wenn er hinzufügt: „daß dieser Merkur der Weisen ihrer, und nicht der gemeine, ist; dieser letztere ist männlich, das heißt: körperlich, todt „und zu einer besondern Art und Natur specificirt „und geaneignet; da hingegen der unsrige geistig, „weiblich, lebendig und belebend, specificirend „und aneignend ist; er ist also der Lebensurstoff „und Anfang, er giebt, verbessert, stärket und

„erhält

„erhält das Leben. Gebt also wohl Acht, fährt „dieser Verfasser fort, auf alles, was von die„sem Merkur gesagt wird: denn, nach dem „Ausspruche des Philosophen, ist unser Mer„kur das Salz der Weisen, und wer ohne ihn „arbeiten wollte, würde einem Unverständigen „ähnlich seyn, der mit einer Bogenrüstung ohne „Senne und ohne Pfeil schießen wollte.„



Unterdessen, wiederholet dieser Philosoph und Adepte, oder Kunst- und Weisheitsbesitzer, nochmals: „ist dieser Merkur nicht auf der Erde „befindlich; allein er ist unser Sohn, den wir „uns bilden, ob wir ihn gleich nicht schaffen.„ Denn kein Mensch kann natürliche zum Urstoff der Dinge dienende Zusammensetzungen schaffen, sondern blos Gott allein, dessen Allmacht es vorbehalten ist und zukommt, sie zu schaffen, und in gehöriger Vertheilung und Ordnung in der Natur, als seiner Kammermagd, zu verbreiten, nach dem Ausdrucke der Weisen: „wir ziehen dieses Kind aus Dingen, in wel„chen es eingewickelt liegt, hervor, durch die „Mitwürkung der Natur, als einem verwun„dernswürdigen spagyrischen Mittel und einer „mühsamen Kunst.„ Denn ein Weiser ist ein Affe der Natur, und ihr Geburtshelfer zu dieser

„ kostbaren Frucht, die er nachgehends durch die
„ mit Geduld verbundene Kunst der Weisheit und
„ des Verstandes bearbeitet.

Es ist aber in dem Fortlaufe des Jahres eine gewisse Jahreszeit, zu welcher die durch die Stralen und Schwingungen des belebenden Geistes, den die zurückkehrende Sonne auf unsre Halbkugel herabschickt, angereizte und angespornte Natur, die nunmehro aus einer Art von kalter Schlaf- und Starrsucht, die sie vorher dem Tode ähnlich machte, durch die Einstralung und Eingießung ihrer wohlthuenden und würksamen Wärme, erwacht, auf eine verliebte Art die Einflüsse und Eindrücke in sich auf- und einzunehmen, und sich dadurch zu den Würkungen der Stärke und Kraft, des Lebens und der Gesundheit, zu erneuern scheint. In diesem Zeitpuncte der Gährung fängt die allgemeine feu-
„ rige Feuchtigkeit an, von der Erde hinauf zum
„ Himmel, und vom Himmel herab auf die Erde,
„ in weit größrer Menge und Kraft, zu steigen,
„ als zu irgend einer andern Jahreszeit, um die
„ allgemeine Magnesie der obern und untern
„ Kräfte hervorzubringen, ihren Einfluß in die
„ mineralischen Körper zu befördern, und durch
„ selbige die gedoppelte Substanz der Weisen zu

beglücken und fruchtbar zu machen. Alsdann „
ist es Zeit, dieses heilsame, lustralische und auf „
diese Art in seinen Kräften erhöhete Wasser, in „
gehörigen Abmessungen, in den Berggruben auf- „
zusammlen, wo die Sonne wenigstens dreißig-
mal, und aufs höchste fünf und dreißigmal, ih-
ren Lauf vollendet hat; denn nunmehro fängt
die mineralische Natur an wieder rückwärts zu
gehen, und sich zu ihrer Verschlimmerung und
Abnahme zu neigen.

Der Künstler, der diese wunderbare merku-
rialische Substanz, die vom Aufgange her und
die einzige ist, durch die stralende Regierung ei-
ner gelinden und ihrem Temperamente angemes-
senen Wärme bearbeitet, muß sie durch alle die
gewöhnlichen Grade und Stufen des Werks hin-
durchführen, um mit ihr in dem zitronfärbigen „
Kreise anzuhalten, und sie als die allgemeine „
lunarische Arzenei, und den auf weiß vollendeten „
Stein zu nehmen; oder noch besser, er muß in „
seiner Arbeit ohne Unterlaß fortfahren, und sie „
bis auf die vollkommene rothe Farbe treiben, wel- „
che durch diesen weißen Stein, als ihre Mutter, „
gezeuget und hervorgebracht wird, als die allge- „
meine höchste solarische Arznei, und der auf roth „
vollendete Stein.

Die wahren Alchemisten werden mir dieser Offenherzigkeit und wahren Aufrichtigkeit wegen Dank wissen, welche hinreichend ist, sie glücklicherweise zu dem Besitz dieses Schatzes kommen zu lassen, welcher der sicherste und dauerhafteste Hafen und Zufluchtsort des Lebens und der Gesundheit ist. Man schmeichelt sich so gar, daß die Adepten selbst über diese lichtreiche und wichtige Offenbarung nicht eifersüchtig seyn werden, weil selbige blos aus mitleidiger Gesinnung und brüderlicher Inbrunst, zum Besten der wahren Kunstbeflissenen, als Kindern der Wissenschaft, geschehen ist, als welche öfters vom rechten Wege abgeleitet und in dem Irrgarten der natürlichen Verrichtungen verführet werden, die durch die Weisen in Räthsel eingehüllet und verstellt worden sind, deren Geheimnis ich jedoch nicht auf gemeine Art verrathen habe.

Obschon der größte Theil der Philosophen dunkel, in Sinnbildern, Figuren, Gleichnissen und Hieroglyphen davon geredet hat; so haben sie doch dem ohngeachtet für verständige Leute, die das Licht der Wahrheit und des geraden Weges in der Natur erkennen, kein undurchdringliches Geheimnis daraus gemacht. Ihre größte Sorg-

Sorgfalt ist gewesen, das Subject zu verbergen; denn, spricht Philaleth, wenn das bekannt und gemein gemacht worden wäre, so würden so gar auch die allerdümmsten und unverständigsten sich über unsre Kunst aufgehalten haben, weil, wenn das Subject nur einmal bekannt ist, das ganze Werk weiter nichts, als ein Werk der Weiber, und ein Spiel der Kinder, ist.

Unterdessen kann man versichern, daß dieser wahrredende Verfasser die Zusammensetzung des schleimigten flüßigen Wesens des feurigen Wassers oder feuchten Feuers des Hermetischen Merkurs so offenbar anzeiget und ausdrücket, daß man durchaus alle Deutlichkeit müßte verläugnen wollen, wenn man nicht das Object, oder den Gegenstand, dieser Wissenschaft erkennen wollte. „Ich habe so viel von der Verfertigung des mineralischen, vegetabilischen und „animalischen Wassers, woraus der philosophische Merkur zusammen gesetzt wird, gesagt, als „kein Philosoph vor mir gethan hat, so, daß „ich nichts weiter darüber zu sagen wüßte, ich „müßte denn das Recept oder den Proceß davon hersetzen wollen; das habe ich zwar gethan, aber unter versteckten Benennungen;

„Glückselig ist derjenige, der unsern langsamen „Planeten begrüßen kann; bittet Gott, mein „Bruder, daß er euch diese Gnade wiederfahren „lasse, denn dieser Segen hängt nicht von dem „ab, der ihn sucht oder begehrt, sondern einzig „und allein vom Vater der Lichter.„ Hermes hat davon in seiner Smaragdtafel unter prächtigen Lobeserhebungen seiner Tugenden und Eigenschaften gehandelt, wenn er sagt: „Durch „dieses Mittel werdet ihr alle Herrlichkeit der „Welt besitzen; alle Finsternis und Dunkelheit „wird von euch fliehen; keine Krankheit und „keine Armuth wird euch überfallen können. „Das ist die allerstärkste Stärke, die alles „feine und subtile überwinden, und alles feste „und starke durchdringen wird.„ Er nennt es einen Stein; weil er es der Kraft und Vermögenheit nach ist, und weil es durch die Vollendung und Vollkommenheit des Werks bis zum Stein gebracht und geendigt wird.

Im ersten und im vierten seiner sieben Kapitel bezeuget und führet er noch die kostbaren Vorzüge davon an, und die Bewegungsgründe, weswegen die Weisen sich genöthiget gesehen haben, die Kenntnis der Hermetischen Latwerge und ihrer Zubereitung vor der Welt zu ver-

verbergen, und davon nicht anders, als räthselhafterweise zu reden: „mit Hülfe des allmächti„gen Gottes wird dieser Stein euch von allen „Schwächlichkeiten befreien, und für alle Krank„heiten, sie mögen noch so gros und heftig seyn, „beschützen; er wird euch für alle Traurigkeit „und Anfechtung, und für alles, was euch am „Leibe und Geiste schädlich seyn könnte, bewah„ren; er wird euch aus der Finsternis zum „Lichte, aus der Wüste nach Hause, und aus „dem Mangel zum Ueberfluß bringen; er ver„schafft Freude, Beruhigung, Herrlichkeit, „Reichthum, vollkommene Zufriedenheit, Glück„seligkeit und dauerhaftes Vergnügen allen de„nen, die ihn kennen und besitzen; er giebt ih„nen auch Einsicht und Verstand in allem, was „sie so sehnlich wünschen und begehren, und ist „ihnen endlich zum Besitze der geistlichen und „göttlichen Dinge behülflich.

„Die Ursache, spricht er, warum man die „Philosophen des Neides beschuldigt hat, ist „nicht etwa diese gewesen, als ob sie jemals die „Absicht gehabt hätten, tugendhaften Leuten, „und denenjenigen, die ein frommes Leben füh„ren, oder den rechtmäßigen wahren Kindern „der Wissenschaft, oder gar den Weisen, ganz

„und gar nichts zu entdecken; sondern weil sie „diese Wissenschaft vor den Unwissenden, das „heißt, vor denenjenigen, die keine hinlängliche „Kenntnis von ihr haben, vor den Lasterhaf„ten, und vor denen, die ohne Gesetz und ohne „Liebe des Nächsten leben, verbergen und heim„lich halten, aus Furcht und Besorgnis, damit „nicht etwa die Gottlosen durch dieses Mittel „mächtig werden, und durch eine unrechtmäßige „Gewalt alle Laster und Verbrechen ausüben, „dafür alsdann die Philosophen vor Gott wür„den Rechenschaft ablegen müssen. Denn alle „Gottlosen sind des Besitzes der Weisheit un„würdig. Ich beschwöre euch demnach alle, „ihr Söhne der Philosophen, im Namen un„sers Wohlthäters, der euch eine so außerordent„liche Gnade angedeihen lässet, den Namen die„ses Steins keinem Thoren, keinem Unwissen„den, oder sonst irgend einem Unwürdigen, er sey „wer er wolle, zu entdecken.„

Das Siegel des Buchs der Natur kann blos und allein von den Weisen und Philosophen, die eine vollkommene Kenntnis von den Grundursachen, Uranfängen und Werkzeugen eben dieser Natur haben, erbrochen und geöfnet werden; und die darzu mitwürkende Kunst wird

blos

blos denenjenigen zu Theil, die durch ihr tiefes Nachsinnen und durch ihre Arbeiten und Erfahrungen, sich von den physikalischen Möglichkeiten und Naturarbeiten unterrichten und überzeugen. Es ist eine Wunder- und Geheimnisvolle Wissenschaft, die, ob sie gleich auf lauter Wahrheit gegründet ist, demohngeachtet den Unverständigen und dem gemeinen Pöbel unglaublich vorkömmt. Denn, wie Basilius Valentin sagt: Dieser Schatz wird nicht in den Schulen erlernet, sondern bleibt vor ihren Augen verborgen, so wie der Geist und innere Verstand der heiligen Schrift den Pharisäern verborgen war. Das Geheimnis der Weisheit heilet die Kranken und giebt Gesundheit; man muß es also entdecken. Denn worzu nützen uns alle Schätze und Güter der ganzen Welt, wenn die Krankheiten und der Tod uns ihres Genusses berauben.

Man sagt mit dem gemeinen Haufen, daß die Hermetische Wissenschaft der Zeitlauf der Thorheit ist; und gleichwohl ist sie auf Würklichkeit und Thatsachen, und auf die göttliche und menschliche Weisheit selbst gegründet, als welche der Zeitpunct des glückseligen Lebens, und der Weg und das Mittel zu desselben Erhaltung ist.

ist. Davon haben wir den Beweis in den wichtigsten Zeugnissen der letztern Jahrhunderte: Paracelsus, Norton, Dean, Synesius, Khunrath, Descomtes, Libavius, von Nuisement, Johann von Mehung, Colleßon, der unbekannte Philosoph, das aus der Finsternis hervorbrechende Licht, le Pilote de l'Onde Vive, le Filet d'Ariadne, der belagerte Parnaßusberg, der Priester ein Arzt, der Triumph des Archäus, sind als eben so viele sichere Orakel darüber anzusehen. Eine ungeheure Anzahl andrer angesehener Schriftsteller, heiliger Männer, und durch ihre Sitten und guten Werke berühmter Leute, haben die Glaubwürdigkeit dieser Sache durch ihre Erfahrungen und guten Würkungen und Folgen bestätiget und versiegelt. Die Offenbarung und Kenntnis davon ist freilich eine Sache der größten Scharfsinnigkeit, die alle Erfindungen der witzigsten und feinsten Köpfe übersteigt. Denn alle ihre weltlichen und zeitlichen Begriffe und Einsichten sind nichts als glänzendes Elend der bejammernswürdigen Weltweisheit, und der vergänglichen Eitelkeit dieser Unterwelt. Dieses hat Salomon sehr schön in seinem Prediger ausgedrückt, und der Verfasser des Buchs: Jesus Sirach, hat daraus den Schluß gemacht: daß

bei

bei nahe niemand auf der Welt mehr gefunden werde, der die Wurzel der Weisheit entdecke, der Kenntnis von ihrer erhabenen Feinheit und Durchdringlichkeit habe, und der die Wissenschaft oder die Regierung ihrer Werke einsehe und begreife.

Salomon, der ein eben so großer Philosoph als Staatsmann war, und die Herzen der Menschen auszuforschen wußte, der die Kunst besaß, ihre Gesinnungen, ihre Gedanken, ihre Neigung, ihre Sitten, zu errathen und kennen zu lernen, und daraus von ihrer Aufführung und von ihren Handlungen zu urtheilen, ohne sich jemals darinne zu irren, hat sie nach der Natur geschildert, und das getreueste Bild davon entworfen, wenn er sagt: „daß die Weisheit diejenige „Sache auf der Welt ist, woran die Menschen „am allerwenigsten denken und sich damit be„schäftigen; daß das ihre geringste Sorge ist, „über ihr Elend, über ihre Mühe und Arbeit, „über ihre Schwächlichkeiten, Krankheiten und „Schmerzen, und über die Martern ihrer To„desart, noch auch über die Kürze ihres mühse„ligen Lebens, nachzudenken; sondern daß ihr „Dichten und Trachten blos darauf gerichtet „ist, wie sie ihre ganze Zeit mit Weltgeschäften,

„mit

„mit Handel und Wandel, mit Geldmäklern, „Actienhändlern und Kapitalisten zubringen „und in gleichen Paare mit ihnen gehen wollen, „und Ehre und Ruhm der Rechtschaffenheit „und Gründlichkeit, und das Aeußerliche und „Scheinbare dem Nützlichen und Wesentlichen „vorziehen. Denn das ist der Geschmack und „die Neigung der Leute so: daß sie sich Pro„jecte und weite Aussichten von ganz eiteln „Dingen machen; ihr thörichtes Herz ist einer „leichten Asche ähnlich, die weder Feuer, noch „Feuchtigkeit, noch etwas körperliches und stand„haftes hat, sondern ein bloßes Spielwerk des „Windes und der Luft ist: ihre Hoffnung hat „blos das Irrdische zum Endzweck, und ihr „Vorsatz ist auf lauter Eitelkeiten gerichtet, in„dem sie ihr Leben als einen noch unter Dreck „und Koth herabgesetzten Gegenstand behan„deln, und weit davon entfernt sind, daß sie „durch das Werk und durch die Frucht der „Weisheit, die diejenigen, welche Gebrauch da„von zu machen wissen, von allen Uebeln be„freiet und in Zukunft dafür bewahret, es sich „zu ersparen und zu erhalten bemühen sollten.„

Wer nur immer das Glück hat, durch eine besondere und vorzüglich außerordentliche Gnade

der

der Erleuchtung des Vaters der Lichter die wissenschaftliche Kenntnis und die Ausübungskunst dieses Werks der Weisheit, kurz dieser Gesundheits- und Lebenslehre, zu besitzen, der muß ein wahrer Weiser, und ein andrer Harpokrates seyn, wegen des geheimnisvollen Stillschweigens, welches die Wissenschaft, der unzähligen Folgen wegen, erfodert: er muß ferner auch einen scharfsinnigen und natürlich guten Verstand haben, und kein Sophist seyn; er muß auch die Manipulationen, oder Handarbeit, verstehen, seinen freien Willen haben, und ein bequemliches Auskommen und Vermögen, ohne eben reich zu seyn, besitzen; denn was den letzten Umstand betrift, so würde er, der sinnlichen Zerstreuungen wegen, wozu ihn der Ueberfluß verleiten würde, sich nicht darzu widmen und weihen können. Ueberdem muß er Verstand besitzen, anhaltende Beständigkeit, arbeitsame Geduld, und fleißiges Lesen guter Bücher und berühmter richtiger Schriftsteller anwenden: überhaupt aber einen reinen Geist in einem gesunden Körper haben. Denn wenn er nicht gehörig von Dingen urtheilen kann, und dabei schwach und kränklich ist; wie kann er so verwegen seyn wollen, die Regierung und

Ver-

Verwaltung eines Werks von so wichtigen Folgen zu unternehmen, das in einem einzigen Augenblicke, durch seinen Fehler und Mangel der Klugheit, der Aufmerksamkeit und Sorgfalt, zu Grunde gerichtet und verderbt werden könnte: endlich kann er sich auch einen treuen und darzu fähigen Freund zum Gehülfen wählen. Hat er nun alle die erforderlichen Eigenschaften und gelangt zu dem Zwecke und glücklichen Ausgange; so ist es seine Schuldigkeit, sich der Früchte des gesegneten Steins, als der Belohnung seiner Arbeiten, auf eine vorsichtige und kluge Art und Weise, zur Ehre Gottes, und zum Besten seiner Brüder in Jesu Christ, der ihm ein so großes Geschenk seiner Gnade und seiner Kräfte anvertrauet hat, zu bedienen.

Ich schreibe zur Ehre der Wissenschaft, und was ich schreibe ist die heilsame Wahrheit: ich bin ihr diesen Tribut und Zoll schuldig, als die Frucht meiner Arbeiten, der Erleuchtung und der Kenntnisse, die ich durch göttliche Eingebung, bei meinen Untersuchungen und Betrachtungen, aus den Beispielen und Unterweisungen der Weisen und Philosophen, rein und deutlich eingesammlet, und durch meine eigene

gene Erfahrung wahr und richtig befunden habe. Ich theile davon aus brüderlicher und aufrichtiger Freundschaft, und ohne die geringste Absicht auf Eigennutz oder Eigenliebe, den Liebhabern der Hermetischen Wahrheiten und Nachforschern dieser heiligen Wissenschaft, umsonst mit, und wünsche, daß dieser Unterricht und Erklärung ihnen und dem christlichen gemeinen Wesen, zu einigem Nutzen in Ansehung ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfarth gereichen möge. Alsdann werden sie erkennen, daß die Frucht meiner Entdeckung von einem über alle irrdische Schätze und Reichthümer erhabenen Werthe ist. „Ich habe nirgends etwas gewisses „und wahres gelernt und gefunden, als in Er„gründung der Tiefe des Brunnens der Natur, „dessen Quelle ich durch Verfolgung der Spur „seiner Kanäle und Gänge ausfündig gemacht habe. Mit einem Worte: ich habe die Uranfänge der Natur, ihr allgemeines Werkzeug und ihre Verrichtungen nicht anders entdeckt, als durch Nachforschung ihrer Spuren und ihrer natürlichen Würkungen, von denen ich verschiedene Kenntnisse habe, und hier mit eben der zuverläßigen Wahrheit so wohl als Aufrichtigkeit, ohne alle Eitelkeit und Pralerei,

handle. Mein Eifer, der Welt ein eben so nützliches als wichtiges und sonderbares Werk zu liefern, hat mir nicht verstattet, den Ausdruck desselben so vollkommen auszuputzen und zu reinigen, als ich es gewünscht hätte; indem mein Hauptaugenmerk bei einer so tiefsinnigen Sache, mehr auf den gründlichen Beweis der abgehandelten Materien, als auf den schönen und zierlichen Vortrag derselben gerichtet gewesen ist. Ein Philosoph läßt sich weit ernstlicher den Verstand der Sachen, als die Buchstaben und Schreibart, angelegen seyn.

Die Sprache aber, die ich führe, sieht gegen der heutigen Welt ihre, die im Irrthume ganz blind und ersoffen ist, so fremde aus, daß die ganze Weisheit, die ich vor ihren Augen auskrame, ihr als ein bloßes Blendwerk eines phantasirenden Gehirns vorkommen wird; und ich sehe, weiß, und verkündige es im voraus, daß, wenn ich in der Welt unter dem Namen den ich führe, bekannt wäre, dieses allein schon hinlänglich seyn würde, durch meine Schriften ganz außerordentliche Bewegungen in den Gemüthern, ja einander ganz widersprechende Urtheile, zu verursachen. Schon die bloße Vorstellung,

stellung, die man sich von mir machen würde, müßte über das Werk ein Gelächter oder eine Verachtung verbreiten, ohne sich weiter um die Kenntnis seines Verdienstes zu bekümmern. Denn es giebt nur gar zu wenig Personen, die zu einer Einsicht darinne gelangen könnten. Der eine würde sich mit einem spöttischen Tone über die Wissenschaft, und ein andrer über den Verfasser aufhalten: jener hingegen würde mit einer ernsthaften und viel bedeutenden, oder altklugen und von sich eingenommenen Mine über beide lachen. Der Ungläubige, der Unwissende und der gemeine Haufen würden es für Thorheit, für Grillenfängerei, ausschreien: die über die wichtigen und für sie ganz unbegreiflichen Wahrheiten betäubten Fanatiker würden ihre schwarze Galle in Gährung bringen, und dabei den Ueberrest des gemeinen Menschenverstandes vollends verlieren.

Andere würden, aus stolzer Einbildung von sich selbst und aus Eifersucht gereizt, mich thörichter und unverständigerweise kritisiren und beurtheilen; so gar meine Freunde, und diejenigen, die mir wohl zu wollen scheinen, würden mich aus Mitleiden bedauren und beklagen, als

einen Menschen von schwachem Verstande, der ein System gemisbraucht habe und irrig sey, ob sie gleich sehen, daß ich mit aller Ehre und Gegenwart des Geistes meine Beschäftigungen in der menschlichen Gesellschaft ohne die geringste Verwirrung verwalte und ausübe: verschiedene von meinen Bekannten, die sichs nicht vermuthet haben, daß ein Mann wie ich zu so einer Wissenschaft gelangen könne, die durch mich in aller Demuth und Niedrigkeit vor der Welt verborgen gehalten worden ist, würden schwören wollen, daß ich nicht der Verfasser dieser Abhandlung seyn könne; einige andere würden mit Betheurungen versichern: daß es unmöglich, unwahr, unerweislich, und unwahrscheinlich sey, daß ich die räthselhaften Geheimnisse der natürlichen Philosophie entdeckt und offenbaret habe, und daß in einem ganzen Königreiche ich bei nahe der einzige Besitzer davon seyn solle; und der allgemeine unverständige dumme Haufen würde mich gar in die Narrenhäuser einsperren wollen. So groß

ist

ist die Macht der Vorurtheile, und das Verderben des menschlichen Verstandes wider die gesunde Vernunft und die in ihren Augen auffallende Wahrheit; da inzwischen eine sehr geringe Anzahl Auserwählter und Weiser, als Mit-Hermeße, wenn sie meine Stimme in dieser Wüsten, als ihr Echo, in ihrer Einsamkeit vernehmen sollten, mich über den ganzen Weltkreis hinaus erheben würden. Aber das sei ferne von mir, daß ich diesen eiteln Ruhm begehren sollte.

Die Weisheit, die als eine Tochter des Himmels in der Hand und Obhut des Allmächtigen ist, wird sich schon mit Ehre und Ruhm durch sich selbst jederzeit unterstützen und erhalten. Die Hölle, und alle Bosheit der Welt, werden niemals etwas wider sie auszurichten vermögend seyn.

Da in allen Dingen mein Absehen auf Gott gerichtet ist; so sage ich ihm Lob, Ehre

 und

und Preis. Denn er ist allein der Urheber und Ausspender alles Guten. Ich setze mein ganzes Vertrauen und meine Hoffnung auf ihn.

Als ein elender geringer Sterblicher verlange ich weiter nichts, als unbekannt zu bleiben, und in dieser Absicht verwechsle und versetze ich die Buchstaben meines Namens:

Philovite.*****

Cosmocole.

E N D E.